



Statistische
Rundschau
Nordrhein
Westfalen

Herausgeber

Landesamt
für Datenverarbeitung und Statistik
Nordrhein-Westfalen

5

Mai 1992

Statistische Rundschau Nordrhein-Westfalen

44. Jahrgang . Mai 1992

ISSN 0934-6767

Erscheinungsfolge: monatlich

Herausgeber:
Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik
Nordrhein-Westfalen

Hauptschriftleitung: Dr. Diemar Kühn
Redaktion: Udo Nockemann, Hans Lohmann

Jahresabonnement: 48,-DM, Einzelheft: 5,-DM

Bestellungen nehmen entgegen:
das Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NRW,
Postfach 10 11 05, Mauerstraße 51, 4000 Düsseldorf 1
Fernruf: (0211) 9449-01
sowie der Buchhandel.

Nachdruck, auch auszugsweise,
nur mit Quellenangabe gestattet

Bestell-Nr. Z 01 1 9205



Inhalt

Bevölkerung	Status-quo-Prognose auf nicht stabilen Basisdaten	215
	Ergebnisse der Bevölkerungsprognose 1990 bis 2005/2020	
	Der Pretest zur Zeitbudgeterhebung: Ablauf und Bedeutung für die Haupterhebung	225
Produzierendes Gewerbe	Auftragseingänge der Industrie im März 1992	231
	Industrieproduktion im März 1992	236
Landwirtschaft	Viehhalter und Viehbestände am 3. Dezember 1991	231
	Fleischerzeugung im ersten Quartal 1992	236
Preise	Preisindex für die Lebenshaltung im April 1992	233
Öffentliche Finanzen	Kommunale Verschuldung am 31. Dezember 1991	234
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen	Berechnung des Bruttoinlandsprodukts für die neuen Bundesländer für das 2. Halbjahr 1990	236
Handel	Lieferungen in die neuen Bundesländer 1991	236
Verkehr	Kfz-Neuzulassungen 1991	237
<hr/>		
	Tabellenteil	238
	Zahlenspiegel	252

Zeichenerklärung

(nach DIN 55 301)

- 0 weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- nichts vorhanden (genau null)
- Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten
- ... Zahlenwert lag bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- () Aussagewert eingeschränkt, da der Wert Fehler aufweisen kann
- / keine Angabe, da der Zahlenwert nicht sicher genug ist
- X Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
- p vorläufige Zahl
- r berichtigte Zahl

Abweichungen in den Summen erklären sich aus dem Runden der Einzelwerte.

Status-quo-Prognose auf nicht stabilen Basisdaten

– Ergebnisse der Bevölkerungsprognose 1990 bis 2005/2020 –

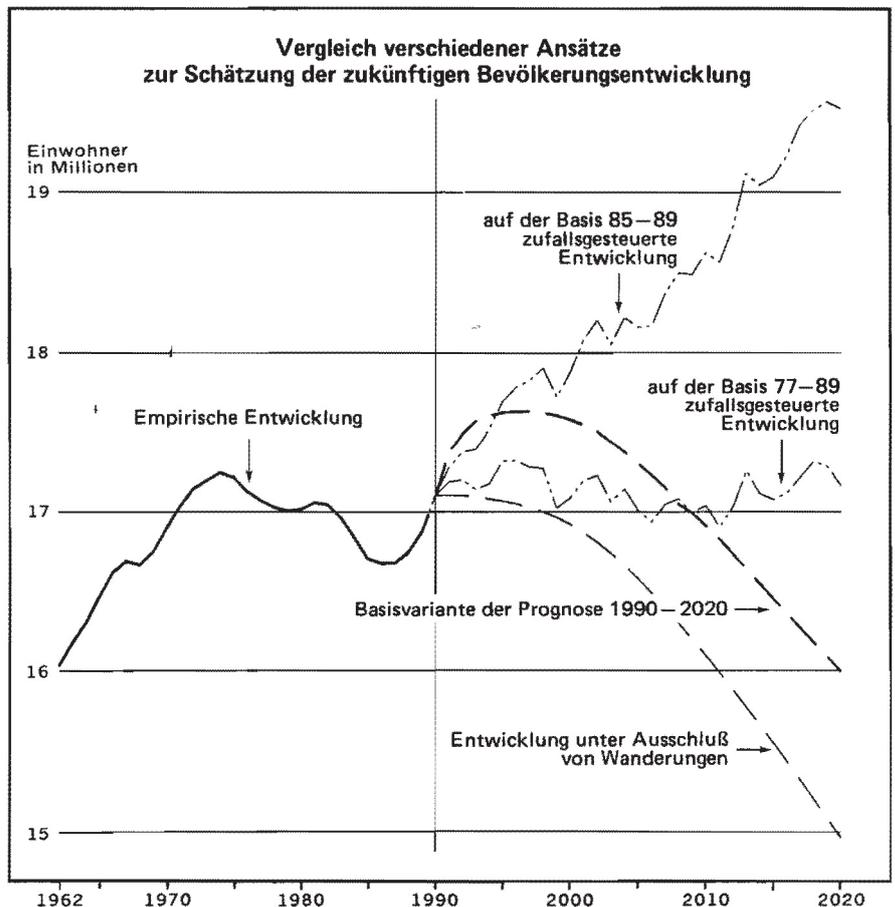
Die im Vergleich zu anderen Prognosegegenständen relativ hohe Zuverlässigkeit von Bevölkerungsvorausschätzungen¹⁾ beruht wesentlich darauf, daß einige der für die zukünftige Entwicklung der Bevölkerung bedeutsamen Sachverhalte bereits in der Gegenwart festzustellen sind. Dazu gehören die im Zeitablauf nur geringfügigen Schwankungen unterliegende Geschlechterproportion der Neugeborenen oder die spätere Altersstruktur des auch in der Zukunft nicht mobilen Teils der bereits vorhandenen Bevölkerung. Auch die empirisch ermittelten Wahrscheinlichkeitswerte für Lebendgeburten und Sterbefälle erwiesen sich bei früheren Prognosen als so stabil, daß nennenswerte Abweichungen der tatsächlichen Entwicklung von den Prognosewerten stets durch nicht vorhergesehene Wanderungsbewegungen verursacht wurden. Vor diesem Hintergrund ist deutlich zu sehen, daß die Annahmehinbildung zur vorliegenden, im Auftrag der Staatskanzlei des Landes Nordrhein-Westfalen in zwei Varianten gerechneten Bevölkerungsprognose 1990 bis 2005/2020 durch mehrere vergangene oder noch zu erwartende Ereignisse erschwert wurde:

Nachdem bereits in den Jahren 1988 und 1989 eine deutlich erhöhte Zuwanderung von Asylbewerbern, Aus- und Übersiedlern zu verzeichnen war, ergab sich aus der Öffnung der Grenzen zur DDR im November 1989 und der Bildung der neuen Bundesländer zum 3.10.1990 eine völlig neue Situation, in der auch bis dahin stabile Komponenten der Bevölkerungsentwicklung sich kurzfristig veränderten. Außerdem sind die Auswirkungen der zu erwartenden Truppenreduzierung bei deutschen und alliierten Streitkräften, der Einrichtung des Binnenmarktes der EG sowie der zukünftigen Veränderungen des Asylrechts und

der Umfang einer denkbaren Rückwanderung in die neuen Bundesländer und andere Herkunftsgebiete der Zugezogenen zur Zeit nicht einmal ansatzweise einzuschätzen.

Angesichts der angedeuteten Unsicherheiten und grundlegenden Veränderungen war vor der Überarbeitung der verschiedenen Annahmen zu prüfen, ob mit dem bestehenden Grundmodell der Bevölkerungsprognose, welches ab einem Startjahr nach Alter, Geschlecht, Staatsangehörigkeit und Region getrennte Bevölkerungskohorten mittels vergangenheitsbezogener Wahrscheinlichkeiten für Geburten, Sterbefälle und Wanderungen in die Zukunft fortschreibt, noch hinreichend zuverlässige Vorausschätzungen zu erzielen sind.

Zunächst ist festzustellen, daß die Einbeziehung von Informationen über Entwicklungen im Wohnungsbau, den Arbeitsmarkt oder andere nicht-demographische Aspekte in das Prognosemodell das Problem, welche der beobachteten demographischen Veränderungen und Relationen auch für die Zukunft charakteristisch sind, nur auf die Frage verlagert, inwieweit die Bevölkerungsentwicklung von zusätzlichen Rahmenbedingungen abhängen wird. Dabei ist zu vermuten, daß die zweite Frage noch schwerer zu beantworten ist als die erste. Nach der aus diesem Grund getroffenen Entscheidung zugunsten des bisher verwandten Modells der Komponentenfortschreibung ergab sich aus der Analyse der Bevölkerungsbewegungen im gewählten Stützzeitraum von



1) Vgl. Dr. A. Müller: Zur Prognosegüte von Bevölkerungsprognosen. Zeitschrift für Bevölkerungswissenschaft, Jg. 13, 3/1987, S. 345 ff.

1985 bis 1989, daß verschiedene Komponenten durch aktuelle und für die Zukunft möglicherweise atypische Ereignisse deutlich beeinflusst waren. Der auch bei früheren Prognosen üblichen Modifizierung der empirischen Basiswerte durch Glättungen, Niveauanpassungen und einige Trendannahmen war daher eine größere Bedeutung zuzumessen, als dies bei stabilen Beobachtungen erforderlich gewesen wäre.

Bei der Bewertung der Annahmen zu den einzelnen Komponenten der Bevölkerungsbewegung, die später ausführlich beschrieben werden, ist noch ein weiterer allgemeiner Gesichtspunkt zu berücksichtigen. Da bei der Fortschreibung der einzelnen Komponenten im Modell überwiegend konstante oder im Zeitverlauf gleichförmig veränderte Werte eingerechnet werden, ergibt sich für die Zeitreihe der geschätzten Bevölkerung eine fast glatte Kurve. Die tatsächliche Bevölkerungsentwicklung ist dagegen zufälligen und ereignisbedingten Schwankungen ausgesetzt, die auch in Zukunft einen unruhigeren Verlauf erwarten lassen. Dieser auf den ersten Blick trivial erscheinenden Gegenüberstellung kommt aber im Zusammenhang mit der Frage, ob eine kurz- oder längerfristige Treffsicherheit der Prognosewerte angestrebt werden soll, erhebliche Bedeutung zu. Insbesondere dann, wenn die Beobachtungswerte kurz vor dem Startjahr der Prognose deutlich von früheren Ergebnissen abweichen, ergibt die Anwendung der aus dem gesamten Stützzeitraum gewonnenen Mittelwerte eine Differenz der ersten Prognosewerte zur kurzfristigen Entwicklung der Bevölkerung, die für eine unbestimmbare Zeitspanne noch von den letzten aktuellen Verhältnissen geprägt wird. Zur Vermeidung dieser Differenz können zwar alle Schätzwerte der betroffenen Komponenten anteilig an das aktuelle Niveau ange-

passt werden, aber dieses Verfahren führt auf der Gegenseite zu einer Überzeichnung der letzten Meßergebnisse mit entsprechenden Folgen für die längerfristige Treffsicherheit der Prognose.

Modell und Annahmen

Im Modell ergibt sich die Anfangsbevölkerung für ein folgendes Prognosejahr aus der Summe von maximal 21 600 Kohorten am Jahresanfang, die vor der Erhöhung des zugehörigen Alters um unabhängig voneinander berechnete Zu- und Abgänge durch Geburten, Sterbefälle und verschiedene Wanderungsbewegungen verändert wurden. Die Kohorten unterscheiden sich hinsichtlich der Merkmale Alter (100 Einzeljahre), Geschlecht und Staatsangehörigkeit (deutsch/nichtdeutsch) sowie der Region (kreisfreie Städte und Kreise). Da bis auf wenige Ausnahmen die getroffenen Annahmen zu den einzelnen Bewegungskomponenten nicht den zu dieser Gliederungstiefe passenden Differenzierungsgrad aufweisen, kommen im Modell verschiedene Rechenverfahren zum Einsatz, die sich im wesentlichen auf zwei verschiedene Grundmuster zurückführen lassen. Die Veränderung der Kohorten ergibt sich entweder aus der Multiplikation der Mitgliederzahl mit einem zugehörigen Wahrscheinlichkeitswert oder der Verteilung einer Gesamtveränderung nach Quoten. Durch die isolierte Berechnung der einzelnen Bewegungskomponenten wird dabei auf die ohnehin problematische Festlegung einer zeitlichen Reihenfolge der Komponenten innerhalb eines Jahres verzichtet.

Über die Art der Verarbeitung im Modell hinaus unterscheiden sich die Bewegungskomponenten in bezug auf die Gliederungstiefe und die davon unabhängige Zuverlässigkeit der aus den Stützzeiträumen empirisch ermittelten Basiswerte, die überwiegend auf der Grundlage der Bevölkerung der Jahre 1985 bis 1989 errechnet

wurden. Am Rande ist zu erwähnen, daß die ersten drei Jahre dieses Stützzeitraumes unter Berücksichtigung der Differenzen zwischen den Fortschreibungsergebnissen und den Ergebnissen der Volkszählung 1987 für die Prognose geglättet wurden. Die Frage, in welchem Umfang die gefundenen Wahrscheinlichkeitswerte und Quoten durch zu geringe Besetzungszahlen oder für die Zukunft atypische Einzelereignisse verfälscht waren, führte schließlich in einigen Komponenten zu Veränderungen, die über die auch in Status-quo-Prognosen üblichen Glättungen, Niveauanpassungen und Trendannahmen hinausgehen.

Abgesehen von der natürlichen Bevölkerungsbewegung (Geburten und Sterbefälle) umfaßt das Modell zu den räumlichen Bewegungen drei ebenfalls nach der Staatsangehörigkeit untergliederte Komponenten, die sich hinsichtlich der Reichweite der Zu- und Fortzüge unterscheiden. Die Reichweite der Wanderungsbewegung ergibt sich aus dem Übertritt über bestimmte Grenzen (Kreis, Land, Bundesgebiet). Da alle Anspruchseinbürgerungen durch die unmittelbare Zuordnung der Aussiedler zum deutschen Bevölkerungsteil berücksichtigt werden und das Modell hinsichtlich der Staatsangehörigkeit weitere Unschärfen aufweist, wurde auf die Einrichtung einer Komponente für Ermessenseinbürgerungen verzichtet, in der jährlich nur etwa 4 000 Personen die Staatsangehörigkeit gewechselt hätten.

Dieser Verzicht wurde ebenso wie die Anzahl der Zuwanderer über die Landesgrenze und andere grundlegende Annahmen in unmittelbarer Abstimmung mit dem Auftraggeber und einem von diesem einberufenen Arbeitskreis festgelegt. Auf dieser Grundlage wurden dann empirisch abzustütze Feingliederungen und einige der dargestellten Hilfsannahmen nach entsprechenden Analysen vom Auftragnehmer ergänzt.

Lebendgeborene

Wie bei allen anderen Bewegungskomponenten beginnt auch die Vorusberechnung der Lebendgeborenen mit der im Rahmen der Fortschreibung zum 1.1.1990 festgestellten Bevölkerung. Zu diesem Zeitpunkt gab es in Nordrhein-Westfalen insgesamt 4 228 480 Frauen im Alter von 15 bis unter 50 Jahren. Die Wahrscheinlichkeit dafür, daß eine dieser Frauen innerhalb eines Kalenderjahres ein lebendes Kind zur Welt bringt, wurde auf der Basis der Jahre 1985 bis 1989 in der Gliederung nach dem Altersjahr der Frauen, der Region und der Staatsangehörigkeit ermittelt. Während bei den deutschen Frauen auch auf Kreisebene für benachbarte Altersjahre ähnliche Geburtenwahrscheinlichkeiten festgestellt wurden, wiesen die entsprechenden Werte für Ausländerinnen zum Teil erhebliche Sprünge auf, die sich zum einen aus Zufallsschwankungen erklären, die auf einer zu geringen Besetzung der zugehörigen Kohorten beruhen. Auf der anderen Seite ist aber auch zu sehen, daß durch eine stärkere Bindung der Erstgeburten ausländischer Frauen an bestimmte Altersjahrgänge und relativ konstante Zwischenzeiten für nachfolgende Geburten charakteristische Wellenbewegungen zu erkennen sind. Dies und der Sachverhalt, daß bereits nach zwei bis drei Berechnungsjahren die geschätzten Geburtenzahlen in der Summe ausgeglichen werden, führte zu dem Entschluß, auf eine Glättung der Geburtenwahrscheinlichkeiten völlig zu verzichten.

Aus einer kohortenspezifisch durchgeführten Proberechnung ergab sich für das erste Prognosejahr 1990 eine Gesamtzahl von 161 200 Lebendgeborenen deutscher Mütter in Nordrhein-Westfalen. Die Hochrechnung der zum Zeitpunkt der Proberechnung bereits vorliegenden ersten Monatsergebnisse aus der Bevölkerungsfortschreibung bis zum Jahresende führte dagegen zu der Zahl 168 700, die im

Prognoseergebnis durch die Veränderung aller Geburtenwahrscheinlichkeiten um den Faktor 1,047 erreicht wird. Da unterstellt werden kann, daß der bereits in den letzten zwei Jahren des Stützzeitraums zu beobachtende Anstieg der Geburtenzahlen überwiegend auf die spezifische Altersstruktur von zugezogenen Aus- und Übersiedlerinnen und nicht auf eine aktuelle Veränderung des generativen Verhaltens der Gesamtbevölkerung zurückzuführen ist, wird der Anpassungsfaktor in den ersten drei Prognosejahren stufenweise reduziert, so daß bereits ab 1993 bis zum Ende des Prognosezeitraums die ursprünglichen Wahrscheinlichkeiten berücksichtigt werden. Für ausländische Mütter führte dieses Verfahren mit einem nahezu gleichen Anpassungsfaktor (1,043) zu 28 500 Lebendgeburten im ersten Prognosejahr.

Gemessen an der Zahl der Lebendgeburten je 1 000 Frauen im gebärfähigen Alter zeigen sich zwischen Deutschen (44) und Ausländerinnen (66) immer noch deutliche Unterschiede. Da erwartet wird, daß diese Differenz im Laufe der Zeit geringer wird, wurde zusätzlich zur Anpassung der Geburtenwahrscheinlichkeiten für ausländische Frauen an das erste Prognosejahr eine lineare Abnahme bis zum Jahr 1999 um maximal 20 % unterstellt.

Die Zuordnung der Lebendgeborenen zum deutschen oder ausländischen Bevölkerungsteil richtet sich im Modell ausschließlich nach der Staatsangehörigkeit der zugehörigen Mütter. Durch dieses Verfahren entsteht hinsichtlich der Staatsangehörigkeit, über die Ermessenseinbürgerungen hinaus, eine weitere Unschärfe in bezug auf die Kinder, die zwar eine ausländische Mutter, aber einen deutschen Vater haben und damit der deutschen Bevölkerung zugerechnet werden müssen. Da alle anderen Kombinationen von Staatsangehörigkeiten der Eltern richtig verarbeitet werden und z. B. im Jahre 1987 nur 2 % der ehelich geborenen Kinder von

der vorher bezeichneten Kombination betroffen waren, reichte eine geringfügige Anpassung der jeweiligen Geburtenwahrscheinlichkeiten aus, die richtige Zuordnung bei den Geborenen herzustellen.

Die Verteilung der Lebendgeborenen auf die Geschlechter erfolgt in allen Bevölkerungsteilen und über alle Prognosejahre hinweg mit den aus dem Stützzeitraum 1985 bis 1989 berechneten konstanten Faktoren 0,513 für Knaben und 0,487 für Mädchen. Dies entspricht einem Verhältnis von etwa 105 : 100.

Gestorbene

Die Berechnung alters- und geschlechtsspezifischer Sterbewahrscheinlichkeiten erfolgte für Deutsche auf der Kreisebene und für Ausländer landeseinheitlich aus dem Verhältnis der jeweiligen Sterbefälle zur Personenzahl in der Kohorte am Jahresanfang als Mittelwert der Jahre 1985 bis 1989. Diese Werte wurden in drei Schritten geglättet. Nach dem Ausgleich aller Sprünge zwischen den Werten benachbarter Altersjahre wurden die Sterbewahrscheinlichkeiten für die höchsten Altersjahre so verändert, daß mit wachsendem Alter auch ein Anstieg der Sterblichkeit sichergestellt war. Außerdem wurden ab dem Altersjahr 86 die Werte der Deutschen auf Kreisebene durch Landeswerte ersetzt. Auch nach den genannten Glättungen ergab die Anwendung der Sterbewahrscheinlichkeiten auf die Anfangsbevölkerung der Prognose bei den Ausländern nur zwei Sterbefälle je 1 000 Einwohner gegenüber mehr als 12 bei den Deutschen. Die Ursache und zugleich die Begründung für den Verzicht auf eine Nivellierung dieser bemerkenswerten Differenz ist darin zu sehen, daß bisher viele Ausländer vor dem Erreichen eines Alters mit höherem Sterberisiko wieder weggezogen sind.

Während eine kurzfristige Anpassung der Sterbewahrscheinlichkeiten an Schätzwerte für das erste Prognosejahr in beiden Bevölkerungsteilen erfolgte, wurde der langfristige Trend zu geringeren Sterberisiken nur bei den Deutschen durch eine Abschreibung der Sterbewahrscheinlichkeiten um 16 % bis zum Jahr 2000 berücksichtigt. Dies entspricht einer angenommenen Zunahme der mittleren Lebenserwartung um 2 Jahre.

Da die Frage, wie viele Lebendgeborene das Ende des Berechnungsjahres der Geburt überleben, auf der Grundlage der bisher beschriebenen jährlichen Sterbewahrscheinlichkeiten nicht zu lösen ist, werden die Säuglingssterbefälle in einem besonderen Verfahren ermittelt und vor der Bildung des untersten Altersjahrgangs für das nächste Prognosejahr direkt von den Lebendgeborenen abgezogen. Als Schätzwerte für die Säuglingssterblichkeit dienten die Zahlen der im Geburtsjahr Gestorbenen aus dem Stützzeitraum in derselben Gliederung wie die jährlichen Sterbewahrscheinlichkeiten. Im Hinblick auf die in einigen anderen europäischen Ländern deutlich geringere Säuglingssterblichkeit wurde eine lineare Abnahme der Sterblichkeit im Jahr der Geburt für deutsche und ausländische Kinder bis zu 20 % im Jahr 2000 unterstellt.

Wanderung über die Landesgrenze

In den Jahren 1985 bis 1989 umfaßte der Wanderungsgewinn des Landes Nordrhein-Westfalen im Jahresdurchschnitt 84 595 Personen, von denen mehr als die Hälfte Ausländer waren. Während bei den Ausländern die Zahl der Fortzüge über die Landesgrenze im Vergleich zu den Zuzügen von geringerer Bedeutung war, zeigte

sich der ebenfalls positive Wanderungssaldo der deutschen Bevölkerung als Ergebnis zweier gegenläufiger Wanderungsströme. Dem fast ausschließlich auf eine erhöhte Zuwanderung von Übersiedlern aus der ehemaligen DDR und Aussiedlern aus osteuropäischen Ländern in den letzten zwei Jahren des Beobachtungszeitraums zurückzuführenden Überschuß der über die Grenzen des Bundesgebietes gezogenen Deutschen (+60 404) stand ein durchschnittlicher Wanderungsverlust von 21 445 Personen an die zehn alten Bundesländer gegenüber. Da davon auszugehen ist, daß die genannten Wanderungsbewegungen auch in der Zukunft die Bevölkerungsentwicklung beeinflussen werden, wurde die in früheren Prognosen übliche Teilung bei den Deutschen in Wanderung über Landes- bzw. Bundesgrenze in Form der Teilkomponenten „Wanderungsaustausch mit den alten Bundesländern“ und „Wanderung über die Grenzen des früheren Bundesgebietes“ beibehalten.

Für die letztgenannte Komponente wurden bis zum Beginn des Jahres 1995 insgesamt 145 200 zuziehende Übersiedler und bis zum Jahr 2002 insgesamt 495 800 Aussiedler in die Prognose eingerechnet. Die Anzahl der Zuzüge und die Verteilung auf die einzelnen Prognosejahre, nach der rund 50 % der Aussiedler und 77 % der Übersiedler bereits in den ersten zwei Prognosejahren erwartet werden, ergab sich aus dem nordrhein-westfälischen Anteil an einer Schätzung des Bundesinnenministeriums für das gesamte Bundesgebiet. Die Verteilung der Zuzüge auf die Merkmale Alter und Geschlecht erfolgte dabei auf der Basis von Mischquoten aus dem Stützzeitraum, in denen die unterschiedliche Alters- und Geschlechtsstruktur der Aus- und Übersiedler berücksichtigt wurde. Da die Altersstruktur der über die Bundes-

grenzen zuziehenden Deutschen zu einer Verjüngung der ansässigen Bevölkerung führt, ergibt sich über den reinen Wanderungsgewinn hinaus ein positiver Einfluß auf die Differenz zwischen Lebendgeburten und Sterbefällen, der bereits in den Jahren 1988 und 1989 deutlich zu sehen war. Vor dem Hintergrund dieser auch für andere Wanderungskomponenten geltenden Wechselbeziehung stellt der mangels geeigneter Informationen geübte Verzicht auf die Einrechnung entsprechender Fortzugsstrukturen eine gewisse Einschränkung dar.

Für den Wanderungsaustausch mit den alten Bundesländern im Jahre 1990 wurden 90 000 Zuzüge und 120 000 Fortzüge von Deutschen angenommen. Die Höhe des sich ergebenden negativen Wanderungssaldos beruht dabei auf der Feststellung, daß erstmalig im Jahre 1989 ein positiver Wanderungssaldo (+3 000) gegenüber den alten Bundesländern zu verzeichnen war, der jedoch ausschließlich auf zugezogene Aus- und Übersiedler zurückzuführen ist, die nicht direkt aus den Herkunftsgebieten, sondern insbesondere über Niedersachsen (Wanderungssaldo: +27 302) als Zwischenstation in das Land gekommen sind. Da im Modell alle Aus- und Übersiedler als Zuwanderer über die Bundesgrenzen berücksichtigt werden, sie aber auch die übrige Wanderungsstatistik des Basiszeitraums deutlich beeinflussen, wurde die Alters- und Geschlechtsstruktur für die Wanderungsbewegung auf Kreisebene einem früheren Beobachtungszeitraum (1983 bis 1987) entnommen. Außerdem wurde unterstellt, daß sich der im Startjahr der Prognose eingerechnete negative Wanderungssaldo bis zum Ende des Prognosezeitraums vollständig abgebaut haben wird.

Zur Berechnung der Wanderungen von Ausländern über die Landesgrenze wurde zunächst aus der Anwendung alters- und geschlechtsspezifischer Fortzugswahrscheinlichkeiten auf den ausländischen Bevölkerungsteil Nordrhein-Westfalens die jährliche Gesamtzahl der Fortgezogenen ermittelt. Aus dieser Zahl ergab sich die Anzahl der Zugezogenen durch Addition des geschätzten Überschusses der Zugezogenen, der in den ersten fünf Prognosejahren 166 200 Personen und bis zum Jahr 2010 insgesamt 407 800 Personen umfassen sollte. Da dieser ebenfalls auf Schätzungen des Bundesinnenministeriums beruhende Wanderungsüberschuß nicht nach Alter und Geschlecht gegliedert ist, erfolgte für jedes Prognosejahr eine Verteilung auf die genannten Merkmale nach Quoten aus dem Stützzeitraum 1985 bis 1989.

Der Verteilung der zuziehenden Ausländer und Deutschen auf die einzelnen kreisfreien Städte und Kreise nach Quoten kam in der vorliegenden Prognose eine besondere Bedeutung zu, weil der erhebliche Umfang der Zuwanderung die Entwicklung der einzelnen Regionen deutlich beeinflussen wird. Um so schwerer wog daher die Feststellung, daß aus der einfachen Fortschreibung der bis zum Jahr 1989 beobachteten Aufnahmequoten keine zuverlässigen Schätzwerte für die Zukunft zu ermitteln waren. Abgesehen von der fehlenden Stabilität der empirischen Werte war außerdem bereits abzusehen, daß das Wanderungsgeschehen durch Überschreiten der Aufnahmekapazitäten verschiedener Teilgebiete und administrative Eingriffe einschneidend verändert werden könnte. Deshalb wurden zur regionalen Verteilung von Zuzügen über die Landesgrenzen neben den Ergebnissen der Wanderungsstatistik vor 1990 vor allem die Bestimmungen des zweiten

Gesetzes zur Änderung des Flüchtlingsaufnahmegesetzes berücksichtigt, welches am 1. Januar 1991 in Kraft getreten ist.

Dieses Gesetz verpflichtet die Gemeinden in Nordrhein-Westfalen zur Aufnahme ausländischer Flüchtlinge (Asylbewerber) nach einem aus der Einwohnerzahl und der Fläche gebildeten Zuweisungsschlüssel, bei dem alle bisher aufgenommenen Flüchtlinge entlastend angerechnet werden. Obwohl die Aussiedler selbst diesem Verteilungsverfahren nicht unterliegen, werden sie zur Ermittlung der jeweils aktuellen Auslastung der Regionen in die Rechnung einbezogen. Um die Auswirkungen dieses Gesetzes in die Prognose zu übernehmen, war zunächst eine Schätzung des Anteils der Asylbewerber an allen zuziehenden Ausländern erforderlich, weil die Flüchtlingseigenschaft in der Wanderungsstatistik nicht enthalten ist. Sowohl der Vergleich der zugezogenen Ausländer mit den vom Bundesausgleichsamt registrierten Asylbewerbern als auch die Analyse der Zuzüge nach den Merkmalen Herkunftsgebiet und Erwerbstätigkeit führte dabei zu der Hilfsannahme, daß etwa die Hälfte der zuziehenden Ausländer nach dem Zuweisungsschlüssel verteilt werden konnten.

Für die Anwendung dieses Zuweisungsschlüssels auf die Aussiedler gab es zwei Argumente. Zunächst war zu erwarten, daß durch die gezielte Zuweisung von Asylbewerbern unter Berücksichtigung der Aussiedler vorhandene Ungleichverteilungen der Summe beider Bevölkerungsgruppen im Laufe der Zeit abgebaut werden. Außerdem wies die Verteilung der Aussiedler auf die einzelnen Regionen in der Vergangenheit eine so hohe Übereinstimmung mit dem zugehörigen Anteil der Bevölkerung auf, daß der zu 90 % am Bevölkerungsanteil ausgerichtete Zuweisungsschlüs-

sel vorzeitig und auch dann anwendbar erschien, wenn die Zahl der Asylbewerber für einen vollständigen Ausgleich zwischen den Regionen nicht ausreichen sollte.

Die Verteilung der Übersiedler und der zweiten Hälfte der Ausländer richtete sich dagegen nach Quoten, in denen die Gleichverteilung, eine bevölkerungsproportionale Verteilung und eine dem bisherigen Zuzug entsprechende Verteilung mit unterschiedlichen Gewichten versehen wurden. Aus der Analyse des Stützzeitraums ergab sich, daß 10 % der Übersiedler und 20 % der Ausländer gleichmäßig auf alle Regionen des Landes verteilt werden konnten. Jeweils 75 % der Zuzüge wurden proportional zur Bevölkerung zugeordnet. Die vergleichsweise geringe Gewichtung des Wanderungsverhaltens im Stützzeitraum (15 % bzw. 5 %) beruhte dabei auf der Überlegung, daß der relativ kurzfristige und alle bisherigen Erfahrungen übertreffende Zuzug über die Landesgrenzen in Strukturen verlief, die nicht geeignet sind, in die Zukunft fortgerechnet zu werden.

Landesbinnenwanderung

Auch die Landesbinnenwanderung der deutschen Bevölkerung zwischen den kreisfreien Städten und Kreisen, die in der Vergangenheit relativ stabile Wanderungsströme aufwies, hatte sich seit etwa 1988 grundlegend verändert. Diese in der Wanderungsstatistik festzustellenden Veränderungen ergaben sich überwiegend aus dem Sachverhalt, daß ein großer Teil der über die Landesgrenzen Zugezogenen erst nach Zwischenaufenthalt in anderen Regionen des Landes sesshaft wurden. Hinzu kam die Einrichtung von verschiedenen Aufnahme- und Durchgangslagern zur Entlastung des Aufnahmelagers im Kreis Unna,

welches in früheren Prognosen durch Glättung des zugehörigen höheren Wanderungsvolumens berücksichtigt wurde. Die Anwendung dieses auf den Kreis Unna zugeschnittenen Verfahrens auf andere Regionen war nicht möglich, weil für diese Regionen nicht zu ermitteln war, welcher Anteil der Wanderungsbewegungen auf die entsprechenden Zuwanderungen zurückzuführen ist. Als Ursache für diesen Informationsmangel ist sowohl das Fehlen geeigneter Zeitreihen, aber auch der teilweise nur kurzfristige Bestand der Lager zu nennen. Auf der anderen Seite ist die Bereinigung der Wanderungen um die Zwischenumzüge der Zugezogenen erforderlich, weil sonst die Annahmen zur Regionalverteilung der Zugezogenen und die Annahmen zur Binnenwanderung im Modell wechselseitig verfälscht würden. Um dieser Problematik auszuweichen, wurde die Matrix der nach Alter, Geschlecht, Quell- und Zielregion gegliederten Fortzugswahrscheinlichkeiten auf einen Basiszeitraum (1983 bis 1987) abgestützt, in dem noch fast alle Zuwanderer über den Kreis Unna nach Nordrhein-Westfalen kamen.

Da für den ausländischen Bevölkerungsteil das Binnenwanderungsvolumen zur Bildung einer entsprechenden Zahl von rd. 570 000 Fortzugswahrscheinlichkeiten nicht ausreicht, wurde der aus dem Stützzeitraum ermittelte Wanderungssaldo der Regionen mit dem entsprechenden Vorzeichen zur Zahl der über die Landesgrenzen zugezogenen Ausländer addiert. Dies beinhaltet zwar eine Abweichung vom Prinzip der getrennten Verarbeitung der einzelnen Komponenten im Modell, ist aber im Hinblick auf die geringen Fallzahlen fast zu vernachlässigen.

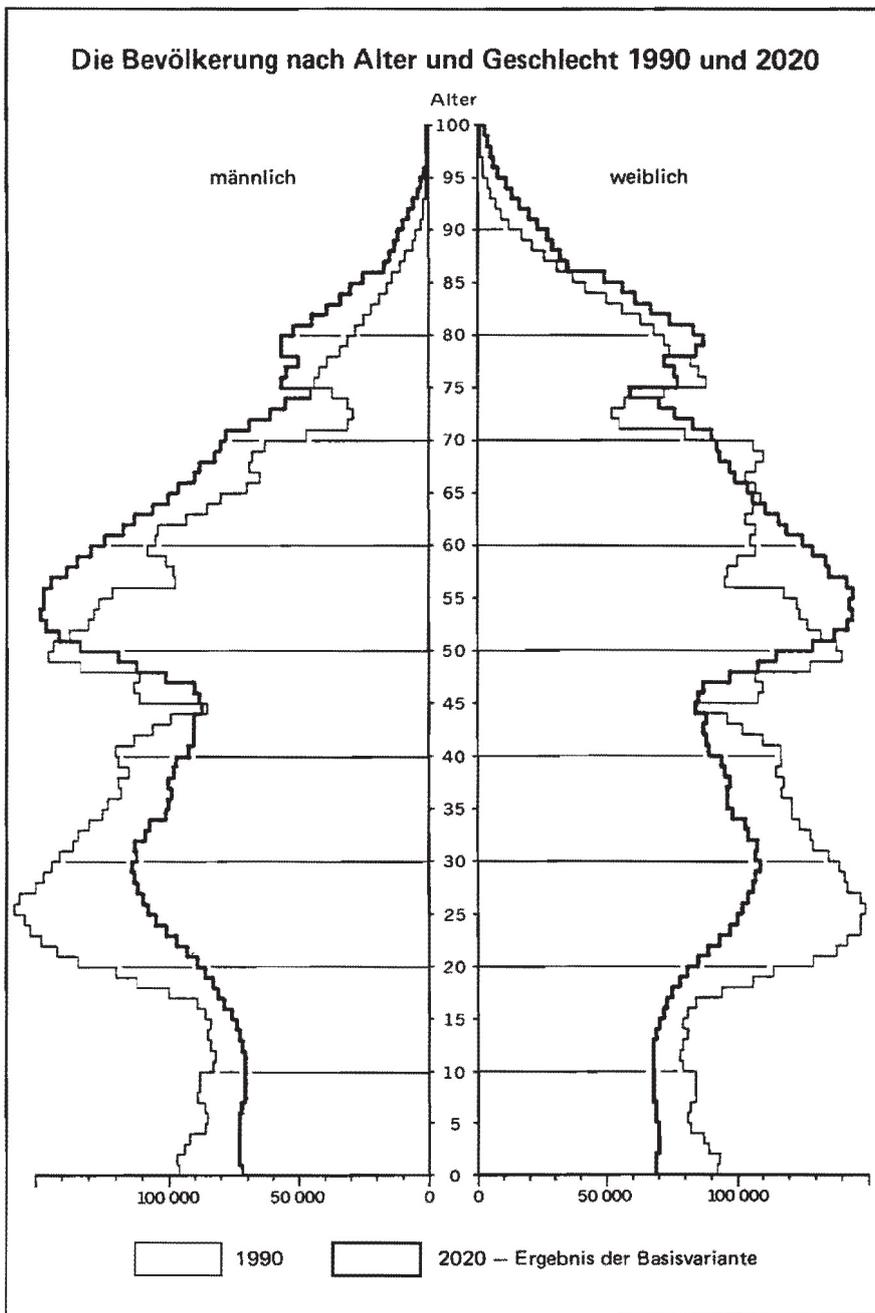
Ergebnisse der Basisvariante

Unter den bisher geschilderten Annahmen und Voraussetzungen wird die Gesamtbevölkerung in Nordrhein-Westfalen von 17 103 600 zu Beginn des Jahres 1990 bis zum Jahr 1997 auf 17 631 600 Personen steigen, um danach bis zum Jahr 2005 auf 17 307 000 Personen zurückzufallen. Für diesen 15 Jahre umfassenden Zeitraum wurden insgesamt rd. 2,54 Mill. Lebendgeburten und 2,95 Mill. Sterbefälle errechnet. Aus dem erheblich größeren räumlichen Bewegungsvolumen (8,5 Mill. Zuzüge und 7,9 Mill. Fortzüge über Kreisgrenzen) ist noch deutlicher zu erkennen, daß auch geringere Veränderungen der Bevölkerungszahlen vor dem Hintergrund einer Vielzahl von Bewegungen zu sehen sind. Der kurzfristige Anstieg der Bevölkerungszahl ist dabei ausschließlich auf den Wanderungsgewinn von rd. 540 000 Einwohnern in den ersten fünf Prognosejahren zurückzuführen, denn der Saldo aus Lebendgeborenen und Gestorbenen gewinnt im Zeitablauf einen zunehmend negativen Einfluß auf die Entwicklung. Der jährliche Überschuß der Gestorbenen reicht von 2 000 im Jahre 1992 bis zu 76 000 im Jahre 2005. In der zweiten Hälfte des Prognosezeitraums (2005 bis 2019) wird das Land nach der Berechnung bei einem fast ausgeglichenen Wanderungssaldo rund 1,3 Mill. Einwohner durch den dann wirksamen Sterbefallüberschuß verlieren. Interessant ist in diesem Zusammenhang, daß die Sterbefallüberschüsse ausschließlich im deutschen Bevölkerungsteil entstehen. Für die ausländische Bevölkerung ergibt sich bis zum Ende des Prognosezeitraums ein ungefähr 25 000 Personen umfassender, fast konstanter Geborenenüberschuß pro Jahr. (Siehe hierzu Tabellen Seite 238ff.)

Die deutlich gegenläufige Tendenz zwischen den genannten Bevölkerungsteilen bezüglich der natürlichen

Bevölkerungsbewegung beruht dabei weniger auf Unterschieden im generativen Verhalten, sondern ist überwiegend auf Altersunterschiede zurückzuführen: Bereits im Startjahr der Prognose waren 49,4 % der Deutschen, aber nur 29,0 % der Ausländer älter als 39 Jahre. Im Jahre 2020 werden sogar 61,4 % der Deutschen zu dieser Altersgruppe gehören, ohne daß bei den Ausländern (32,2 %) ein vergleichbarer Anstieg dieses Anteils zu verzeichnen ist. Für den ausländischen Bevölkerungsteil ergibt sich daher aus einem Geburtenüberschuß von 812 000 und einem Wanderungsgewinn von 407 800 Personen ein Anstieg von 1,5 Mill. Einwohnern auf 2,7 Mill. im Jahre 2020. Zu beachten ist, daß dieses Ergebnis nur zu einem Drittel auf Wanderungsbewegungen beruht und auch durch in diesem Zeitraum mögliche 150 000 Ermessenseinbürgerungen nicht wesentlich beeinträchtigt wird. Der Rückgang der deutschen Bevölkerung in Nordrhein-Westfalen wird dagegen vom Sterbefallüberschuß in Gesamthöhe von rd. 2,5 Mill. allein bestimmt, denn selbst vom Wanderungsgewinn aus dem Zuzug von Aus- und Übersiedlern (+641 000) bleibt wegen der Wanderungsverluste gegenüber anderen Bundesländern bis zum Jahre 2020 nur ein Gewinn von 190 800 Personen übrig. Nach diesen Ergebnissen wird der Anteil der Ausländer an der Gesamtbevölkerung von 8,7 % im Jahre 1990 über 12,6 % (2005) auf 17 % im Jahre 2020 steigen.

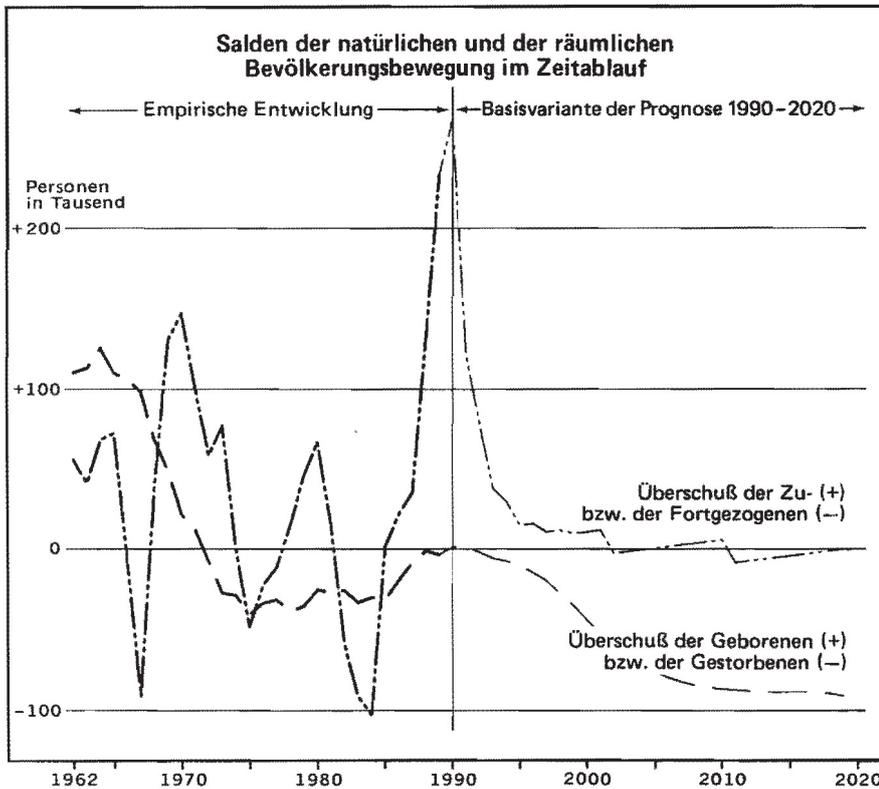
Eine zweite strukturelle Veränderung der Gesamtbevölkerung betrifft das Geschlechterverhältnis. Im Jahre 1990 gab es in Nordrhein-Westfalen auf 1 000 Frauen gerechnet 927 Männer. Bei den mindestens 60jährigen betrug diese Verhältniszahl nur 595, während in allen übrigen Altersgruppen die Männer überwogen und ihren Anteil bis 2020 fast konstant beibehal-



Die bereits angedeutete Verschiebung zugunsten der älteren Bevölkerung, die auch durch den Zuzug jüngerer Menschen nicht dauerhaft aufgehoben wird, ist am deutlichsten aus der Betrachtung der einzelnen Altersgruppen zu sehen. Die Zahl der Einwohner, die mindestens das 74. Lebensjahr erreicht haben, wird zwar bis 1998 unter dem Ausgangswert (1,2 Mill.) liegen, dann aber stetig zunehmen und im Endjahr der Prognose 1,6 Mill. Personen umfassen. Dieser Anstieg ist auf das Hineinwachsen der benachbarten Altersgruppe (60 bis unter 75 Jahre) in dieses Alter zurückzuführen, die mit 25,9 % über dem Anfangswert im Jahre 2002 ein relatives Maximum aufweisen wird. In beiden Altersgruppen zusammen steigt die Personenzahl von rd. 3,5 Mill. auf 4,4 Mill. Im gleichen Zeitraum sinkt die Zahl der Kinder und Jugendlichen unter 19 Jahren von ebenfalls 3,3 Mill. auf 2,7 Mill. im Jahre 2020. Das ergibt dann einen Jugendanteil von 17,1 % und einen Altenanteil von 27,2 % an der Gesamtbevölkerung. Im Rückblick auf das Jahr 1980 mit 25,3 % der Bevölkerung unter 20 und 18,5 % über 60 Jahren zeigt sich hier die Fortsetzung einer langfristigen Entwicklung mit dem Startjahr der Prognose als Umkehrpunkt des Verhältnisses. Die Zahl der Personen im üblichen Erwerbsalter (20 bis unter 60) erreicht mit 10,2 Mill. ihren Höchststand bereits im Jahre 1993, während die Zahl der Kinder und Jugendlichen entgegen dem langfristigen Trend noch bis 1999 ansteigen wird. Dies ist sowohl auf den direkten Zuzug von Jugendlichen als auch auf den später wirksamen positiven Einfluß der Zuzüge auf die Bevölkerungsentwicklung zurückzuführen, denn ohne diese Wanderungsgewinne würde zum Beispiel der Sterbefallüberschuß in den Jahren 1995 bis 1999 pro Jahr um rd. 7 500 Personen höher ausfallen.

ten werden. In der bezeichneten Altersgruppe erhöht sich jedoch die Zahl der Männer je 1 000 Frauen bis auf 773 im Jahre 2020. Diese Zahlen

zeigen, daß der unter anderem in den Weltkriegen entstandene Frauenüberschuß im Zeitablauf der folgenden 30 Jahre um mehr als die Hälfte abnehmen wird.



Auch innerhalb des auf das Endjahr 2005 verkürzten Prognosezeitraums ergibt sich für die Regionalergebnisse der Prognose eine im Vergleich zum Landesergebnis erheblich größere Unsicherheit aus der stärkeren Abhängigkeit der einzelnen kreisfreien Städte und Kreise von Wanderungsbewegungen. Mit dieser Einschränkung ist festzustellen, daß entgegen der Entwicklung auf Landesebene bis auf Krefeld, Mönchengladbach und Solingen alle kreisfreien Städte im Jahr 2005 weniger Einwohner aufweisen werden als 1990. Die Beteiligung der kreisfreien Städte an der Zuwanderung über die Landesgrenzen führt zwar auch in diesen Gebieten zu einer zwischenzeitlichen Erhöhung der Einwohnerzahlen, die jedoch zu unterschiedlichen Zeitpunkten und in verschiedenem Ausmaß durch Verluste in anderen Wanderungskomponenten und Sterbefallüberschüssen mehr

als ausgeglichen wird. Der Gesamtverlust aller kreisfreien Städte (326 000 Einwohner) bis 2005 würde sogar unter leicht veränderten Wanderungsstrukturen eintreten, weil er zu 95,5 % auf einen Überschuß an Gestorbenen über die Lebendgeborenen zurückzuführen ist.

Im gleichen Zeitraum wird sich die Bevölkerung der Kreise insgesamt um mehr als eine halbe Million Einwohner erhöhen. Gemessen an der jeweiligen Bevölkerung am 1. 1. 1990 ergeben sich dabei Zuwachsraten zwischen 0,2 % (Ennepe-Ruhr-Kreis) und 13,4 % (Kreis Coesfeld). Da allen Kreisen bis zum Jahr 2005 ein Überschuß der Zugezogenen von mindestens 3,2 % zugerechnet wird, hat auch in diesen Gebieten der Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegung einen deutlichen Einfluß auf die Gesamtentwicklung. Dabei ist festzustellen, daß mit der Stadt Münster sowie den Krei-

sen Borken, Coesfeld, Steinfurt, Warendorf, Gütersloh, Paderborn und Olpe nur noch wenige Gebiete aufzuzählen sind, die einen Überschuß an Lebendgeborenen gegenüber den Sterbefällen aufweisen werden.

Erhöhte Zuwanderung

Aus der Überlegung, daß die in der Basisvariante enthaltene Annahme zur Zahl der Zuzüge über die Landesgrenzen unter bestimmten Voraussetzungen deutlich übertroffen werden könnte, wurde von der Landesregierung eine zweite Variante in Auftrag gegeben. Da diese Variante ebenso wie die Basisvariante für Planungszwecke genutzt wird, sind ihre Ergebnisse besonders zu beachten, obwohl sie aus thematischen Gründen in diesem Beitrag nur kurz angedeutet werden.

In der mit dem Titel „Erhöhte Zuwanderung“ bezeichneten Variante wurde im Vergleich zur Basisvariante bis zum Jahr 2000 ein um 250 000 deutsche Personen höherer Zuzug aus den osteuropäischen Ländern und den neuen Bundesländern unterstellt. Alle übrigen Annahmen zu dieser Variante wurden unverändert der Basisvariante entnommen. Der erhöhte Zuzug von Aus- und ehemaligen Übersiedlern führt für das Jahr 2020 zu einer mit 16,3 Mill. um rund 290 000 Personen über den Ergebnissen der Basisvariante liegenden Bevölkerungszahl. Aus der Differenz von 43 000 zur reinen Erhöhung des Wanderungsgewinns wird ersichtlich, daß aufgrund der günstigen Altersstruktur dieses Personenkreises sich zusätzlich eine Reduktion der Sterbefallüberschüsse ergäbe. Dieser Effekt darf jedoch nicht überbewertet werden, denn auch in dieser Variante nimmt die Bevölkerung ab 1998, nur ein Jahr später als in der Basisvariante, wieder ab. Außerdem wird in nur vier weiteren kreisfreien Städten (Remscheid, Bonn,

Bottrop und Hamm) für das Jahr 2005 eine höhere Bevölkerungszahl als 1990 bewirkt, obwohl alle Regionen an dieser Erhöhung des Zuzugs rechnerisch beteiligt waren.

Ergebnisse anderer Varianten

Auf der Grundlage der bereits beschriebenen Annahmen zur Basisvariante wurden intern insgesamt vier weitere Varianten gerechnet, die sich aus der Modifizierung einzelner oder ganzer Gruppen von Annahmen ergaben. Ziel dieser Berechnungen war dabei weniger die Darstellung alternativer Bevölkerungsentwicklungen als vielmehr der Versuch, Aussagen zur Stabilität der Ergebnisse der Basisvariante gegenüber zukünftigen Änderungen der angenommenen Entwicklungstendenzen zu gewinnen. Außerdem ist durch den Vergleich der Alternativen untereinander der Einfluß einzelner Annahmen auf die Ergebnisse und eine Bandbreite der möglichen Bevölkerungsentwicklung zu sehen (siehe hierzu Tabelle Seite 248f.).

Im Hinblick auf die quantitative Bedeutung der Landesbinnenwanderung der Deutschen für die Regionalverteilung der Bevölkerung wurde eine Variante gerechnet, in der unter Beibehaltung aller übrigen Annahmen zur Basisvariante nur das Wanderungsgefälle zwischen den Regionen im Zeitablauf so verringert wird, daß bis 2020 alle Wanderungssalden ausgeglichen sind. Aus diesem relativ schwachen Eingriff in das Annahmegerüß ergibt sich im Vergleich zur Basisvariante, daß bis zum Jahr 2005 die kreisfreien Städte insgesamt 39 000 Personen weniger an die Kreise verlieren würden. Auf Landesebene zeigen sich erst ab etwa 2010 geringfügige Differenzen in den Ergebnissen, die auf regionalen Unterschieden in den Geburten- und Sterbewahrscheinlichkeiten beruhen.

In einer weiteren Berechnung wurde ebenfalls ohne Änderung der Annahmen zur natürlichen Bevölkerungsbeziehung auf alle Wanderungskomponenten völlig verzichtet. Diese ausschließlich theoretisch interessante Variante zeigt das Entwicklungspotential der im Startjahr der Prognose vorhandenen Bevölkerung. In diesem Fall würde die Bevölkerung Nordrhein-Westfalens bis 2020 um mehr als 2,1 Mill. Einwohner abnehmen. Von diesem Sterbefallüberschuß entfielen mehr als 50 % auf die letzten zehn Prognosejahre. Der Sachverhalt, daß die dafür ursächliche Alterung der Gesamtbevölkerung voraussichtlich nur noch durch Wanderungsgewinne aufgehalten werden kann, ist auch daran zu sehen, daß die Variante „ohne Wanderung“ gegenüber allen anderen Varianten ab 2005 den höchsten Anteil an Personen im Rentenalter nachweist. Im Hinblick auf die zwei nachfolgenden Varianten ist anzumerken, daß nur in dieser Variante auch Annahmen zum ausländischen Bevölkerungsteil verändert wurden.

Als Obergrenze der möglichen Bevölkerungsentwicklung ist das Ergebnis einer Variante anzusehen, in der abweichend von der Basisvariante eine Steigerung der Geburtenwahrscheinlichkeiten in den ersten 10 Jahren bis zu 25 %, ein ausgeglichener Wanderungssaldo gegenüber den alten Bundesländern und die erhöhte Zuwanderung von Aus- und Übersiedlern berücksichtigt wird. Diese Variante ergibt einen Anstieg der Bevölkerungszahl bis zum Jahr 2002 auf 18,4 Mill. Die anschließende Abnahme auf 17,6 Mill. Einwohner im Jahr 2020 zeigt aber, daß selbst unter günstigsten Voraussetzungen keine dauerhafte Zunahme der nordrhein-westfälischen Bevölkerung erwartet werden darf.

Auf der Gegenseite führte eine lineare Reduktion der Geburtenwahrscheinlichkeiten

auf 75 % der Ausgangswerte, verbunden mit dem Verzicht auf die in der Basisvariante berücksichtigte Abnahme der Sterbewahrscheinlichkeiten und dem Ausgleich der Landesbinnenwanderung, zu einer Bevölkerungsentwicklung, die ab 2016 sogar die Variante „ohne Wanderung“ noch unterbietet. Der im Zeitverlauf stetig zunehmende Abstand zwischen den auf diese Weise definierten Ober- und Untergrenzen der Bevölkerungszahlen umfaßt bereits für das Jahr 2005 mehr als 1,5 Mill. Personen. Insgesamt wird deutlich, daß auch merkmalsbezogene Abstände zwischen diesen Grenzen als relatives Maß für die Stabilität der Prognoseergebnisse nutzbar sind, ohne daß von tatsächlichen Abweichungen in der angedeuteten Größenordnung ausgegangen werden muß. Zum Beispiel zeigen die in Prozentpunkten gemessenen Abstände im Jahr 2005 für die prozentuale Veränderung der Altersgruppen seit 1990, daß die Prognose für Personen im üblichen Erwerbsalter (4,5) und älterer Menschen (7,7) stabiler ist, als für Kinder und Jugendliche (24,3). Einschränkend ist dabei die größere Abhängigkeit der Gruppe der jüngeren Personen von den Variationen der Annahmen zu erwähnen.

Aufschlußreich ist auch die Beobachtung der Spannweite zwischen der Ober- und Untergrenze in den Ergebnissen der einzelnen Regionaleinheiten, die mit Rücksicht auf die unterschiedlichen Größenordnungen in Prozent der Bevölkerung der Basisvariante angegeben werden: Kreisfreie Städte, die durch hohe Sterbefallüberschüsse bedingt weit überdurchschnittliche Bevölkerungsabnahmen bis 2005 aufweisen, liegen bezüglich der Spannweiten deutlich unter dem Landesdurchschnitt (8,9 %). Die größeren Spannweiten der Städte Mönchengladbach (9,0 %), Bonn (9,3 %) und Münster (10,1 %) erklären sich dagegen aus dem dominierenden Einfluß der Wanderungsbewegungen

auf die Gesamtentwicklung und der damit verbundenen größeren Unsicherheit. Dieser Zusammenhang ist besonders in den Kreisen Euskirchen (10,8%), Borken (10,0%), Coesfeld (10,9%) und dem Rhein-Sieg-Kreis (11,4%) deutlich zu sehen.

Schlußbetrachtung

Aus der starken Abhängigkeit der Prognoseergebnisse von den getroffenen Annahmen ergibt sich unmittelbar, daß selbst der Nachweis einer derzeitigen Gültigkeit der Annahmen keinen Rückschluß auf die mittelfristige Treffsicherheit der Prognosewerte ermöglicht. Entscheidend ist dagegen die erst in der Zukunft exakt zu beantwortende Frage, wie lange die zur Zeit beobachtbaren Verhältnisse noch wirksam sein werden. Zum Beispiel zeichneten auch zeitlich benachbarte frühere Bevölkerungsprognosen immer dann sehr unterschiedliche Bevölkerungsentwicklungen, wenn in den zugehörigen Stützzeiträumen eine der seit 1960 sechsmal entstandenen Richtungsänderungen für die Bevölkerungszahl enthalten war. In diesem Zusammenhang zeigt die weitgehende Übereinstimmung der Ergebnisse der Basisvariante mit denen der Hauptvariante²⁾ aus der Prognose 1988 bis 2005/20 zumindest, daß aus dem beobachtbaren Zeitraum kein Hinweis auf eine kurzfristige Änderung der berücksichtigten Tendenzen abzuleiten ist.

Auch aus dem mittlerweile möglichen Vergleich der Ergebnisse für das erste Prognosejahr mit der Fortschreibung des Bevölkerungsstandes zum 1. 1. 1991 ergeben sich weitere Hinweise auf die unterschiedliche Stabili-

tät der verschiedenen Komponenten, ohne daß die festgestellten Differenzen einen Beitrag zur Bestätigung oder Widerlegung der prognostizierten weiteren Entwicklung leisten können. Insgesamt wurde im ersten Prognosejahr die tatsächliche Bevölkerungsentwicklung in der Basisvariante um rund 23 500 Personen überschätzt. Gegenüber dem Fortschreibungsergebnis bedeutet dies eine relative Abweichung von +0,1%. Die nach jeweils 5 Jahre umfassenden Altersgruppen und Geschlecht gegliederten Ergebnisse sind mit Abweichungen, die ausnahmslos unter einem Prozent liegen, ebenfalls als stabiles Teilergebnis anzusehen. Größere Differenzen zeigten sich dagegen in der regionalen Gliederung der Bevölkerung. Auf der Ebene der kreisfreien Städte und Kreise ergaben sich Abweichungen zwischen - 2,4% und +2,1%, von denen nur noch 35 ein mit dem Resultat für die Alters- und Geschlechtsstruktur auf Landesebene vergleichbares Ausmaß hatten. Selbst in einem der Regierungsbezirke gab es eine relative Abweichung von -1,2% zwischen den Ergebnissen der Fortschreibung und der Basisvariante. Als Ursachen für diese Abweichungen im Prognose- und Beobachtungsjahr 1990 sind sowohl regionale als auch zeitlich bedingte Besonderheiten erkennbar, die unter der Voraussetzung, daß sie sich als stabil erweisen, in späteren Prognosen die Annahmen beeinflussen könnten. Eine sofortige Reaktion ist jedoch aus zum Teil schon erwähnten Gründen unzumutbar: Da es keine statistisch gesicherten Bewertungsverfahren für die beobachteten Differenzen gibt, ist eine Anpassung der Annahmen erst dann sinnvoll, wenn festzustellen ist, daß die entstandenen Abweichungen von den Prognosewerten durch gegenläufige Entwicklungen in der Zukunft nicht mehr auszugleichen sind. Zusätzlich besteht die Gefahr, daß die auf ein einziges Beobachtungsjahr gestützten Annahmen-

änderungen zu einer nicht vertretbaren Überzeichnung des zukünftigen Verlaufs der Bevölkerungsentwicklung führen würden.

Insgesamt wird deutlich, daß unter Berücksichtigung der bisher genannten Einschränkungen die Ergebnisse der Basisvariante nicht nur einen denkbaren Verlauf der zukünftigen Bevölkerungsentwicklung darstellen, sondern zumindest aus heutiger Sicht anderen Alternativen vorzuziehen sind. Da für diese Einschätzung die Plausibilität und eine gewisse Stabilität der Annahmen vorausgesetzt werden, ist sie zwar nicht quantifizierbar, aber durch zwei allgemeine Überlegungen zu erhärten. Dazu gehört die Beobachtung, daß die Bevölkerungszahlen der Basisvariante in den ersten Prognosejahren die auch bei kurzfristig wechselnden Einflüssen vorhandene Trägheit der Bevölkerungsentwicklung durch einen entsprechenden Anstieg anzeigen, ohne zu einer Überzeichnung der aktuellen Verhältnisse zu führen. Außerdem weisen die auf Landesebene im Zeitverlauf stets unterhalb der Mitte zwischen Ober- und Untergrenzenvariante liegenden Werte die Basisvariante im Hinblick auf die Höhe der Einwohnerzahlen als eher vorsichtige Schätzung aus. ■

2) Vgl. Dr. A. Müller: Vorausberechnung der Bevölkerung in den kreisfreien Städten und Kreisen Nordrhein-Westfalens 1988 bis 2005/20. Beiträge zur Statistik des Landes Nordrhein-Westfalens, Heft 634.

Der Pretest zur Zeitbudgeterhebung: Ablauf und Bedeutung für die Haupterhebung

Die Zeitbudgeterhebung 1991/92

In den letzten Jahren ist das Interesse an Daten über Art und Umfang der Zeitverwendung und damit an der unterschiedlichen Zeiteinteilung und zeitlichen Belastung von Personen und Haushalten gestiegen. Während statistische Erhebungen über Geldbudgets, also über Art, Umfang und Verwendung von Einnahmen und Ausgaben der Privathaushalte, Bestandteil des Erhebungsprogramms der amtlichen Statistik sind und auch über die Arbeitszeit statistische Daten vorliegen, kann die Frage nach den Zeitbudgets der Haushalte derzeit nicht mit repräsentativen Daten beantwortet werden.¹⁾

Im Auftrag des Bundesministeriums für Familie und Senioren führt daher das Statistische Bundesamt in Zusammenarbeit mit den statistischen Landesämtern eine Erhebung über die Zeitverwendung privater Haushalte durch. Sie erfolgt aufgrund § 7 Abs. 2 Bundesstatistikgesetz, nach dem zur Klärung wissenschaftlich-methodischer Fragestellungen Bundesstatistiken ohne Auskunftspflicht zulässig sind.

Die wichtigsten Ziele dieser Zeitbudgeterhebung sind:

- die wertmäßige Erfassung der unentgeltlich erbrachten Leistungen der Haushalte,
- die Darstellung von Zeitverwendungsmustern unterschiedlicher Haushaltstypen,
- methodische Untersuchungen über die Anlage einer repräsentativen Zeitbudgeterhebung und die Möglichkeit und Grenzen der Datengewinnung.

Das erstgenannte Ziel resultiert aus der Kritik am Bruttosozialprodukt als Wohlfahrtsmaß und der daran anknüpfenden Diskussion um Bedeutung und gesellschaftliche Anerkennung der unentgeltlichen und ehrenamtlichen Leistungen der Privathaushalte. Die Forderung nach Berücksichtigung der Produktionsleistungen der privaten Haushalte bei der Erfassung des Sozialprodukts soll durch Aufstellung eines Haushaltssatellitensystems zur Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung erfüllt werden. Als Voraussetzung für die Berechnung der Haushaltsproduktion werden Daten über den zeitlichen Umfang der verschiedenen Aktivitäten der Haushalte benötigt, wie sie durch eine Zeitbudgeterhebung gewonnen werden können.

Mit dem zweiten Ziel ist die Bereitstellung von Daten u. a. für frauen- und familienpolitische Untersuchungen angesprochen. Dabei stehen Fragen nach der Arbeitsteilung im Haushalt, nach der Doppelbelastung durch Beruf und Familie, nach dem Zeitaufwand für Kindererziehung und Pflegeleistung und nach Auswirkungen von Arbeitszeitverkürzungen im Vordergrund. Darüber hinaus sollen die Ergebnisse auch Aussagen zum Medienkonsum und Freizeitverhalten ermöglichen. Um zeitliche Belastungen in Abhängigkeit von unterschiedlichen Lebenssituationen darstellen zu können, sollen verschiedene Haushalts- und Familientypen wie Alleinerziehende, Familien mit Kindern oder Alleinlebende bei der Erhebung ausreichend berücksichtigt werden.

Neben diesen inhaltlichen Zielen soll auch geprüft werden, ob die gewählten Erhebungsmethoden und -instrumente geeignet sind, die erwarteten repräsentativen Daten zu gewinnen.

Der Pretest: Ziele, Stichprobenplan und Durchführung

Um diese erste bundesweite Zeitbudgeterhebung vorzubereiten, wurde zu Beginn des Jahres 1991 ein Pretest durchgeführt, an dem sich die statistischen Ämter der Länder Bayern, Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen beteiligten.²⁾

Das Erhebungskonzept dieser Zeitbudgeterhebung sah ein Einführungs- und ein Schlußinterview im Haushalt sowie die Selbsteintragung aller Aktivitäten der Haushaltsmitglieder in Tagebüchern vor. Auswahlverfahren und Erhebungspapiere sollten erst nach der Testerhebung endgültig festgelegt werden.

Im einzelnen sollte der Pretest über folgende Punkte Aufschluß geben:

- Auswirkungen einer Anerkennungsprämie auf das Teilnahmeverhalten der Haushalte,
- Verständlichkeit und Gestaltung der Erhebungspapiere, insbesondere des Tagebuches mit 5-Minuten-Zeittakt,
- Akzeptanz einer Anschreibungsdauer von 2 Tagen mit dem Angebot der Verlängerung auf 4 Tage,
- Eignung verschiedener Auswahlverfahren (Zufallsauswahl und Quotenstichprobe) sowie ihre organisatorische Umsetzung,
- Antwortbereitschaft der Bevölkerung.

Die Stichprobenplanung erfolgte im Statistischen Bundesamt. In den vorgegebenen Zufallsbezirken bzw. nach Quotierungsmerkmalen sollten in jedem Land rund 100 Haushalte in ausgewählten Raumordnungsregionen beteiligt werden.

1) Schweitzer, R. v.; Ehling, M.; Schäfer, D. u. a.: Zeitbudgeterhebungen. Ziele, Methoden und neue Konzepte. Band 13 der Schriftenreihe Forum der Bundesstatistik, Stuttgart 1990

2) Hullmann, A.: Technisch-organisatorischer Ablauf des Pretests der Zeitbudgeterhebung in Nordrhein-Westfalen. In: Ehling, M.; Schweitzer, R. v. u. a.: Zeitbudgeterhebung der amtlichen Statistik. H. 17 der Schriftenreihe Ausgewählte Arbeitsunterlagen zur Bundesstatistik, Wiesbaden 1991

Als Auswahlgrundlage der geschichteten einfachen Zufallsauswahl diente ein Viertel der Auswahlbezirke des Mikrozensus 1989 für die ausgewählten Regionen, in denen der Pretest durchgeführt werden sollte. Die in dieser Teilmenge enthaltenen Mikrozensus-Bezirke wurden anhand von relevanten, in der Auswahlgrundlage stark streuenden Merkmalen (Anteile von Arbeitern bzw. Schichtarbeitern, Anteile von Familien mit Kindern, Anteile von Erwerbstätigen nach bestimmten Bildungsabschlüssen etc.) geschichtet. Dabei sollten bestimmte Bevölkerungsgruppen wie Alleinstehende mit Kind, Familien mit Kindern unter 3 und unter 6 Jahren überproportional erfaßt werden. Auf diese Weise wurden für Nordrhein-Westfalen 4 Schichten gebildet, aus denen durch systematische Auswahl 10 Bezirke gezogen wurden.

Quotierungsmerkmale bei der Quotenstichprobe waren Gemeindegroßenklasse, Stellung im Beruf der Bezugsperson des Haushaltes und Haushaltsgröße. Auswahlgrundlage waren die Haushalte, die an der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) 1988 teilgenommen hatten und in der Erhebungsregion wohnten.

In Nordrhein-Westfalen wurde im Rahmen des Quotenverfahrens zusätzlich zu den EVS-Haushalten eine weitere Gruppe von Haushalten anhand von öffentlich zugänglichem Adreßmaterial ausgewählt. Dazu wurden aus den Adreßbüchern von 3 Großstädten nach einem Zufallsverfahren Anschriften gezogen und die Haushalte angeschrieben.

Die unterschiedlichen Auswahlverfahren hatten auch Konsequenzen für die Erhebungsorganisation und die Werbung der Haushalte.

Die zufällig ausgewählten Straßenabschnitte aus dem Mikrozensus bildeten jeweils einen Interviewerbezirk.

Die Aufgabe der Interviewer bestand darin, alle Haushalte ihres Bezirks nach einem Ankündigungsschreiben aufzusuchen und für die Erhebung zu gewinnen.

Zur Realisierung des Quotenverfahrens wurden die EVS- und Adreßbuchhaushalte angeschrieben und um Mitwirkung gebeten. Dazu sollten die angeschriebenen Haushalte eine Teilnahmeerklärung mit Angaben zu den Quotierungsmerkmalen ausfüllen und zurückschicken. Anhand dieser Teilnahmeerklärung wurden die Haushalte entsprechend der Quotenvorgabe ausgewählt.

Beteiligung der Haushalte

Die Beteiligungsbereitschaft der Haushalte war je nach Auswahlverfahren sehr unterschiedlich. Die Adreßbuch-Haushalte und die EVS-Haushalte waren mit gleichlautendem Schreiben um Mitwirkung gebeten worden. Die signifikant unterschiedlichen Antwortquoten mit 6 % bei den Haushalten, deren Anschriften Adreßbüchern entnommen worden waren, und 46 % bei den Haushalten, die bereits an der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe teilgenommen hatten, sind dennoch nicht überraschend. Die EVS-Haushalte stellen praktisch eine Vorauswahl von Haushalten dar, die aufgrund ihrer früheren Teilnahme an einer freiwilli-

gen Erhebung einen der Statistik gegenüber besonders aufgeschlossenen Teil der Bevölkerung repräsentieren.

In den zufällig ausgewählten Mikrozensusbezirken wurde im Durchschnitt eine Teilnahmequote von 27 % erreicht. Bei der Bewertung der Teilnahmequoten ist zu berücksichtigen, daß die Zeitplanung der Feldphase insgesamt und der Befragungsaufwand je Haushalt aufgrund des komplexen Erhebungsdesigns mit mehreren Besuchen im Haushalt keine Nacherhebungsaktionen zuließen. In den von den Interviewern begangenen Straßenabschnitten wurden 26 % der Haushalte nicht angetroffen, und 47 % erklärten, wegen fehlender Zeit oder mangelnden Interesses nicht teilnehmen zu wollen. Hierbei war für die Interviewer der Umstand erschwerend, daß für die Tagebuchaufzeichnungen alle Haushaltsmitglieder ab 12 Jahre gewonnen werden mußten.

Diesem Aspekt kommt bei der Bewertung der Teilnahmebereitschaft aller Personen, die ein Tagebuch führen sollten, Bedeutung zu. Zwar liegen von den Haushalten, die ihre Teilnahmebereitschaft mündlich oder schriftlich erklärt hatten, auch tatsächlich Einführungs- und Schlußinterviews sowie Tagebuchaufzeichnungen vor, aber nicht immer ist es gelungen, alle Haushaltsmitglieder zu Tagebuch-

Teilnahmebereitschaft der Haushalte am Pretest 1991 nach Auswahlverfahren				
Teilnahme		Adreßbuch-Haushalte	EVS-Haushalte ¹⁾	Mikrozensus-Haushalte ²⁾
Angesprochene Haushalte insgesamt	Anzahl	1 126	819	234
darunter teilnahmewillig	Anzahl	69	377	63
	%	6,1	46,0	26,9
Am Pretest beteiligte Haushalte	Anzahl	32	37	63

1) Haushalte aus der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1988 (EVS) – 2) Haushalte in ausgewählten Bezirken des Mikrozensus 1989 (MZ)

aufzeichnungen zu bewegen. Bei diesen Ausfällen innerhalb der Teilnehmerhaushalte zeigten sich ebenfalls unterschiedliche Reaktionen der Haushalte aus den Mikrozensus (MZ) – Begehungsbzirken und der erst nach Vorliegen einer Teilnahmeerklärung von Interviewern aufgesuchten Haushalte. In diesen letzteren Haushalten haben 96 % der Personen, die mindestens 12 Jahre alt waren, auch die erbetenen Tagebücher vollständig geführt. Dagegen lag der entsprechende Anteil bei den Personen aus den MZ-Haushalten bei nur 81 %.

Zu diesen unterschiedlichen Beteiligungsquoten hat sicherlich beigetragen, daß der Interviewer nicht alle Haushaltsmitglieder direkt ansprechen konnte und die Zusage eines Ansprechpartners aus der Familie nicht immer auch von jedem weiteren Haushaltsmitglied als für sich verbindlich akzeptiert wurde.

Das Problem der ablehnenden Haltung einzelner Haushaltsmitglieder blieb dagegen bei den Haushalten vernachlässigbar gering, die bereits an einer freiwilligen Befragung teilgenommen hatten und aufgrund ihrer erneuten Teilnahmebereitschaft als überdurchschnittlich interessiert und motiviert gelten können.

An dem Pretest in Nordrhein-Westfalen haben insgesamt 132 Haushalte mit 313 Personen teilgenommen. Leicht überrepräsentiert waren die Zwei- und Drei-Personen-Haushalte zu Lasten der Ein-Personen-Haushalte. Dies entsprach auch dem Ziel insbesondere der Quotenstichprobe.

Bei der Betrachtung der Altersverteilung fällt auf, daß sich aus der Gruppe der 45- bis 60jährigen überdurchschnittlich viele Personen freiwillig zur Teilnahme bereit erklärt haben, während ältere Personen mit im Alter von 60 und mehr Jahren zu einem

Am Pretest 1991 beteiligte Personen nach Alter und Tagebuch-Aufzeichnungen sowie nach Erhebungsbereichen				
Erhebungsbereich	Beteiligte Personen			
	insgesamt	darunter im Alter von 12 und mehr Jahren		
		zusammen	darunter mit Tagebüchern	
Anzahl			%	
Adreßbuch-Haushalte	69	65	60	92,3
EVS-Haushalte	108	92	90	97,8
Mikrozensus-Haushalte	136	113	92	81,4
Haushalte insgesamt	313	270	242	89,6

Am Pretest 1991 beteiligte Haushalte nach der Haushaltsgröße und Auswahlverfahren						
Auswahlverfahren	Beteiligte Haushalte					
	insgesamt	davon mit ... Person(en)				
		1	2	3	4	5 und mehr
Anzahl						
Zufallsauswahl	63	19	23	15	4	2
Quotenstichprobe	69	11	27	16	11	4
Insgesamt	132	30	50	31	15	6
Prozent						
Zufallsauswahl	100	30,2	36,5	23,8	6,3	3,2
Quotenstichprobe	100	15,9	39,1	23,2	15,9	5,8
Insgesamt	100	22,7	37,9	23,5	11,4	4,5
Nachrichtlich: Mikrozensus 1989	100	34,4	31,2	17,5	12,0	4,9

Am Pretest 1991 beteiligte Personen nach Altersgruppen und Auswahlverfahren						
Auswahlverfahren	Beteiligte Personen					
	insgesamt	davon im Alter von ... bis unter ... Jahren				
		unter 12	12 – 25	25 – 45	45 – 60	60 und mehr
Anzahl						
Zufallsauswahl	136	23	16	50	29	18
Quotenstichprobe	177	20	32	47	50	28
Insgesamt	313	43	48	97	79	46
Prozent						
Zufallsauswahl	100	16,9	11,8	36,8	21,3	13,2
Quotenstichprobe	100	11,3	18,1	26,6	28,2	15,8
Insgesamt	100	13,7	15,3	31,0	25,2	14,7
Nachrichtlich: Bevölkerungsstatistik 31. 12. 1989	100	12,2	17,0	29,2	20,8	20,8

geringeren Anteil gewonnen wurden als es ihrem Bevölkerungsanteil entspricht. In den Mikrozensus-Begehungszonen war auch die Altersgruppe der 12- bis 25jährigen unterrepräsentiert.

Deutlich unterrepräsentiert waren Arbeiterhaushalte, während die Angestelltenhaushalte eine sehr hohe Teilnahmebereitschaft zeigten. Dies entspricht allerdings auch den Erfahrungen aus anderen freiwilligen Befragungen.

Insgesamt zeigen die Tabellen zur Haushaltsgröße, zur Altersstruktur und zur sozialen Stellung der Bezugspersonen unter Berücksichtigung des geringen Stichprobenumfangs eine recht gute Annäherung an die Verteilungen in der Grundgesamtheit.

Bewertung des Pretests

Die teilnahmebereiten Personen sollten an mindestens zwei aufeinanderfolgenden Tagen ein Tagebuch führen, verbunden mit der Möglichkeit, die Anschreibung auf 4 Tage auszuweiten. Von diesem Angebot haben bei dem Pretest in Nordrhein-Westfalen nur 3 Personen Gebrauch gemacht. Dies spricht gegen eine Anschreibungsdauer von mehr als 2 Tagen. Die zumutbare zeitliche Belastung würde offensichtlich überschritten und die Akzeptanz bei den Beteiligten gemindert. Positiv ist zu vermerken, daß die geforderte Anschreibungsdauer von 2 Tagen so gut angenommen wurde, daß sie in der Haupterhebung übernommen werden konnte.

Auch der Aufbau der Tagebücher mit Selbsteintragung der Aktivitäten hat sich bewährt und bedarf keiner grundsätzlichen Korrektur. Allerdings bereiteten vielen Haushalten die Beschrei-

Bezugspersonen der am Pretest 1991 beteiligten Haushalte nach der sozialen Stellung sowie nach Auswahlverfahren						
Auswahlverfahren	Bezugspersonen der beteiligten Haushalte					
	insgesamt	davon				
		Selbstständige	Beamte	Angestellte	Arbeiter	Nicht-erwerbstätige
Anzahl						
Zufallsauswahl	63	3	3	17	12	28
Quotenstichprobe	69	5	6	25	8	25
Insgesamt	132	8	9	42	20	53
Prozent						
Zufallsauswahl	100	4,8	4,8	27,0	19,0	44,4
Quotenstichprobe	100	7,2	8,7	36,2	11,6	36,2
Insgesamt	100	6,1	6,8	31,8	15,2	40,2
Nachrichtlich: Mikrozensus 1989	100	5,9	5,4	21,9	22,7	44,0

bung der „gleichzeitigen Aktivität“ und die Beantwortung der Frage nach der Anwesenheit weiterer Personen einige Mühe.

Einführungs- und Schlußinterview enthielten bis auf eine mißverständliche Frage nach vorhandenen und genutzten Dienstleistungsangeboten keine Fragen, die zu größeren Schwierigkeiten führten.

Die Anerkennungsprämie für die Haushalte wurde in der Haupterhebung beibehalten. Zwar hatte sie keinen meßbaren Einfluß auf die Teilnahmeentscheidung, aber sie kann das Durchhalten der Haushaltsmitglieder bei den Tagebuchaufzeichnungen fördern.

Die vorliegenden Erkenntnisse aus diesem Pretest über die Qualität des Zufalls- und Quotenauswahlverfahrens sowie über die Struktur der Teilnehmerhaushalte in den Stichproben erlaubten keine klare Aussage zugunsten eines der beiden Stichprobenverfahren.

Das Zufallsverfahren, das den methodischen Vorteil der Möglichkeit einer Fehlerrechnung hat, stellt höhere An-

forderungen an die Interviewertätigkeit und die notwendigen Nacherhebungen.

Die Quotenstichprobe stellt hauptsächlich organisatorische Anforderungen an die Vorbereitung in den durchführenden Landesämtern, um die benötigte Zahl von Haushalten mit bestimmten Merkmalen zu gewinnen und geeignete Interviewerbezirke zusammenzustellen. Durch die erklärte Teilnahmebereitschaft wird das Interview-Geschäft erleichtert.

Für das Quotenverfahren, das in der Haupterhebung angewandt wird, spricht, daß die mit Blick auf die Auswertungsziele gewünschte überproportionale Berücksichtigung bestimmter Haushaltstypen erleichtert wird.

Das Erhebungsdesign der Zeitbudgeterhebung 1991/92

Die Haupterhebung über die Zeitverwendung privater Haushalte wird bundesweit in der Zeit von Oktober

1991 bis Juli 1992 in vier Befragungswellen durchgeführt. Dadurch werden jahreszeitlich bedingte Verzerrungen in der Zeitverwendung ausgeglichen.

Der angestrebte Stichprobenumfang ist bundesweit auf 6 400 Haushalte festgelegt worden, davon 1 330 Haushalte in Nordrhein-Westfalen. Befragt werden Privathaushalte mit deutscher Bezugsperson. Die Haushalte werden nach einem Quotenverfahren ausgewählt.

Die Quotierungsmerkmale für die auszuwählenden Haushalte in den alten Bundesländern sind

1. Gemeindegrößenklasse:

Aufteilung der Stichproben-Haushalte entsprechend ihrem Anteil in der Grundgesamtheit³⁾, bezogen auf vier Größenklassen, nämlich Haushalte in Gemeinden

- mit weniger als 20 000 Einwohnern
- mit 20 000 bis unter 100 000 Einwohnern
- mit 100 000 bis unter 500 000 Einwohnern
- mit 500 000 und mehr Einwohnern

2. Stellung im Beruf der Bezugsperson des Haushalts:

Aufteilung der Stichproben-Haushalte auf sieben Kategorien der beruflichen und sozialen Stellung bei überproportionaler Berücksichtigung kleiner Gruppen:

- Haushalte mit erwerbstätiger Bezugsperson
 - selbständiger Landwirt
 - sonstiger Selbständiger, mithelfender Familienangehöriger
 - Beamter, Berufs-, Zeitsoldat
 - Angestellter, kaufmännisch/technisch Auszubildender
 - Arbeiter, gewerblich Auszubildender

- Haushalte mit nichterwerbstätiger Bezugsperson
 - Rentner, Pensionär
 - Sonstiger.

3. Haushaltstyp:

- Alleinlebende
- Ehepaare ohne Kinder im Alter von unter 18 Jahren
- Alleinerziehende mit jüngstem Kind im Alter von
 - unter 6 Jahren
 - 6 bis unter 18 Jahren
- Ehepaare, höchstens ein Partner erwerbstätig, mit jüngstem Kind im Alter von
 - unter 6 Jahren
 - 6 bis unter 18 Jahren
- Ehepaare, beide Partner erwerbstätig, mit jüngstem Kind im Alter von
 - unter 6 Jahren
 - 6 bis unter 18 Jahren
- sonstige Haushalte

Von diesen Haushaltstypen werden die Alleinlebenden, die Ehepaare ohne Kinder und die sonstigen Haushalte unterproportional berücksichtigt. Die genannten Familienhaushalte mit Kindern sollen in der Stichprobe mit zusammen 47 % mehr als doppelt so stark vertreten sein wie in der Grundgesamtheit.

Mit dieser überproportionalen Berücksichtigung wird der Zielsetzung Rechnung getragen, unter familien- und frauenpolitischen Aspekten die Zeitverwendungsstrukturen bestimmter Haushaltstypen vergleichend darzustellen.

In jedem Haushalt wird zunächst ein Einführungsinterview geführt. Dabei werden Daten zu folgenden Merkmalen erhoben:

1. Soziodemographische Basisdaten für alle Haushaltsmitglieder

- Anzahl der Haushaltsmitglieder
- Stellung zur Bezugsperson des Haushalts

- Alter, Geschlecht, Familienstand
- Eheschließungsjahr
- nichteheliche Lebensgemeinschaft

2. Besuch von Kindergarten, Schule, Hochschule

3. Allgemeinbildender und beruflicher Schulabschluß

4. Erwerbsbeteiligung

- Haupterwerbstätigkeit; geringfügige Beschäftigung
- Stellung im Beruf
- Wirtschaftszweig des Betriebs
- Form der Arbeitszeit
- Voll- oder Teilzeitbeschäftigung
- wöchentliche Arbeitszeit
- Dauer der Wegezeit zur Arbeitsstätte
- zweite Erwerbstätigkeit
 - Stellung im Beruf
 - wöchentliche Arbeitszeit

5. Unterhalt und Einkommen der Haushaltsmitglieder

- überwiegender Lebensunterhalt
- Nettoeinkommen

6. Ausstattung mit ausgewählten Gebrauchsgütern

7. Wohnverhältnisse und Wohnumfeld

- Mieter, Eigentümer
- Wohnfläche
- Ausstattung der Wohnung
- Anzahl der Wohn- und Schlafräume
- Garten

Nach dem Einführungsinterview händigt der Interviewer dem Haushalt eine entsprechende Anzahl von Tagebüchern aus und vereinbart einen Abholtermin. Bei diesem zweiten Besuch wird ein Schlußinterview mit Angaben zu folgenden Fragestellungen geführt:

- Pflegebedürftigkeit und Krankheit von Haushaltsmitgliedern

3) Privathaushalte mit deutscher Bezugsperson gem. Mikrozensus 1989

Uhrzeit von - bis	Hauptaktivität	Gleichzeitige Aktivität	für wen		wo	Kreuzen <input checked="" type="checkbox"/> Sie bitte an, mit wem Sie die Zeit verbrachten? (Mehrere Angaben sind möglich)						
			für wen	wo		Kindern	anderen Haus- haltsmitgliedern	Verwandten, Nach- barn, Freunden	Kollegen, Mitschülern	sonstigen Personen	Ich war allein	
6.00 - 6.05												
6.05 - 6.10												
6.10 - 6.15												
6.15 - 6.20												
6.20 - 6.25												
6.25 - 6.30												
6.30 - 6.35												
6.35 - 6.40												
6.40 - 6.45												
6.45 - 6.50												
6.50 - 6.55												
6.55 - 7.00												
7.00 - 7.05												
7.05 - 7.10												
7.10 - 7.15												
7.15 - 7.20												
7.20 - 7.25												
7.25 - 7.30												

Hauptaktivität ausgeübt für:
 eigenen Haushalt (z.B. Hausarbeit, Freizeit, Erwerbstätigkeit) = 1
 anderen Haushalt = 2
 eigenen und anderen Haushalt = 3
 soziale Dienste/Ehrenamt = 4

Ort der Hauptaktivität:
 zu Hause ausgeübt (auch auf dem zum Haus gehörenden Grundstück) = 1
 nicht zu Hause ausgeübt = 2

- Art und Umfang von erhaltener und geleisteter Hilfe im Haushalt oder bei der Pflege und Betreuung von Personen
- zeitlicher Aufwand für ehrenamtliche Tätigkeit
- Nutzung oder ggf. Gründe für Nichtnutzung von Dienstleistungsangeboten und Einrichtungen
- Nutzung oder ggf. Gründe für Nichtnutzung von Kinderbetreuungsmöglichkeiten; Zufriedenheit mit diesen Einrichtungen

Das wichtigste Erhebungsinstrument der Zeitbudgeterhebung ist das Tagebuch. Darin sollen alle Personen, die 12 Jahre oder älter sind, an zwei aufeinanderfolgenden Tagen ihre Aktivitäten eintragen. Alle Tätigkeiten, die mindestens 5 Minuten dauern, sollen

ausführlich und mit eigenen Worten beschrieben werden. Sofern zu einer Aktivität eine zweite Tätigkeit parallel ausgeführt wird, soll diese in der Rubrik „gleichzeitige Aktivität“ eingetragen werden. Anhand der Zeitachse im Tagebuch können die Anfangs- und Endpunkte der Tätigkeiten markiert werden. Zusätzlich wird zu jeder Hauptaktivität erfragt,

- für wen sie ausgeübt wurde (für eigenen Haushalt, anderen Haushalt, soziale Organisation),
- wo sie ausgeübt wurde (zu Hause oder nicht zu Hause),
- mit wem die Zeit verbracht wurde (mit Kindern, anderen Haushaltsmitgliedern, Verwandten, Nachbarn, Freunden, Kollegen, Mitschülern, sonstigen Personen oder allein).

Diese Angaben sollen Analysen über den Umfang von Sozialkontakten und Netzwerkhilfen ermöglichen. Außerdem dienen sie der Zuordnung einzelner Aktivitäten zu verschiedenen Zeitkategorien wie persönliche, familiäre oder öffentliche Zeit.

Zum Abschluß des Tagebuches werden die Befragten gebeten, eine Selbsteinschätzung ihres Zeittyps vorzunehmen und sich dem Personentyp A, der eine geplante Zeiteinteilung für wichtig hält, oder dem Personentyp B, der eine spontane Zeiteinteilung bevorzugt, zuzuordnen. Ergänzend wird gefragt, ob man mit der eigenen Zeiteinteilung zufrieden ist oder wofür man gerne mehr Zeit zur Verfügung hätte: Beruf, Ehrenamt, Familie, Freunde, persönliche Freizeit.

Viehhalter und Viehbestände am 3. Dezember 1991

Damit soll die Analyse der tatsächlichen Zeitstrukturierung um die subjektive Bewertung der eigenen Zeitverwendung ergänzt werden.

Die eingangs dargestellten Ziele dieser Erhebung, die Inhalte der eingesetzten Erhebungsinstrumente und die verschiedenen Verwendungszwecke verdeutlichen die unterschiedlichen und komplexen Anforderungen, die an diese erste bundesweite Zeitbudgeterhebung gestellt werden. Die Haupterhebung wird erweisen, ob die gewählte methodische Konzeption diesen Anforderungen gerecht wird und die Zeitbudgeterhebung Eingang in das Programm der amtlichen Statistik finden kann. ■

Auftragseingänge der Industrie im März 1992

Auch im März 1992 lagen die Auftrags-eingänge der nordrhein-westfälischen Industrie preisbereinigt höher als vor Jahresfrist (+3 %). Dabei zogen vor allem die Auslandsorders an (+11 %), während die Inlandsbestellungen in etwa auf gleicher Höhe blieben.

Den größten Zuwachs verbuchte mit +6 % das Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe, hier nahm das Auslandsgeschäft um 13 % und das Inlandsgeschäft um 3 % zu. Im Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbe wuchs das Bestellvolumen um insgesamt 3 % bei einem Plus von 5 % bei den Auslandsbestellungen und von 2 % bei den Inlandsbestellungen. Schwächer entwickelte sich die Bestelltätigkeit im Investitionsgüter produzierenden Gewerbe (+1 %); ursächlich dafür waren Rückgänge im Inlandsgeschäft (-2 %), während das Auslandsgeschäft auch hier merklich zunahm (+11 %).

Die Viehzählungen im Dezember werden seit 1980 nur noch jedes zweite Jahr als Totalerhebungen durchgeführt. In den Zwischenjahren wird repräsentativ gezählt. In den Totaljahren werden die Bestände an Rindern, Schweinen, Schafen, Pferden und Geflügel und in den Repräsentativjahren die Bestände an Rindern, Schweinen und Schafen erfaßt.

Anfang Dezember 1991 wurde die Viehzählung repräsentativ und in allen Bundesländern mit Ausnahme der Stadtstaaten durchgeführt. Aufgrund des Agrarstatistikgesetzes wurden bei Schweinen und Schafen die Kleinsthaltungen bzw. -bestände nicht erfaßt. So gelten für Viehhalter mit weniger als 1 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche (LF), sofern sie nicht natürliche Erzeugungseinheiten aufweisen, die mindestens dem durchschnittlichen Wert einer jährlichen landwirtschaftlichen Markterzeugung von 1 ha LF entsprechen, folgende Mindestbestände für die Erfassung:

- bei Schweinen: 1 Zuchtschwein oder 3 andere Schweine,
- bei Schafen: 3 Schafe.

Nach dem endgültigen Ergebnis der Dezemberzählung 1991 betrug der Rinderbestand in Nordrhein-Westfalen 1,85 Mill. Tiere. Das sind 7,1 % bzw. 141 800 Tiere weniger als im Dezember des Vorjahres. Nach leichten Schwankungen in den letzten Jahren wurde der Rinderbestand damit erstmals spürbar eingeschränkt. Die Anzahl der Milchkühe hat sich Anfang Dezember 1991 mit 495 000 als Folge der Milchquotenregelung erneut vermindert, und zwar gegenüber dem Vorjahr um 31 700 bzw. um 6 %. Hier zeigte sich ein stärkerer Bestandsrückgang als in den beiden Jahren zuvor (1989/88: -1,5 %; 1990/89: -4,3 %).

Auch bei den übrigen Bestandsgruppen der Rinder sind mit Ausnahme der Ammen- und Mutterkühe Abnah-

men zu verzeichnen. So sank die Zahl der bis zu 6 Monate alten Kälber binnen Jahresfrist um 35 800 auf 290 500 Tiere (-11 %). Bei den zahlenmäßig ebenfalls noch stark ins Gewicht fallenden folgenden beiden Altersgruppen sind vor allem bei den männlichen Tieren deutliche Bestandseinbußen festzustellen. Sie betragen bei der Alterskategorie „1/2 bis unter 1 Jahr alt“ 27 100 (auf 228 200; -10,6 %) und bei der Altersgruppe der 1 bis unter 2 Jahre alten männlichen Tiere 14 100 (auf 260 800; -5,1 %). Die Bestandseinschränkung der weiblichen Tiere betrug bei der jüngeren Altersgruppe 10 200 auf nunmehr 174 900 (-5,5 %) und bei den 1 bis unter 2 Jahre alten Jungrindern 9 800 auf 248 800 (-3,8 %). Zur Beurteilung der Zahlen der 1/2 bis unter 2 Jahre alten Rinder sei angemerkt, daß die männlichen Tiere nahezu ausnahmslos als Masttiere genutzt werden, und zwar zumeist in Form der Bullenmast, während die weiblichen Tiere teilweise gemästet, überwiegend aber zur Ergänzung des Milchkuhbestandes verwendet werden.

Letzteres gilt auch für die Färsen, d. h. für diejenigen weiblichen Tiere, die das zweite Lebensjahr meist nur knapp überschritten haben und in der Regel als Zuchtfärsen kurz vor ihrer ersten Kalbung stehen. Ihre Zahl war gegenüber dem Vorjahr ebenfalls rückläufig, und zwar um 3 600 auf 74 900 (-4,6 %).

Von den zahlenmäßig relativ unbedeutenden Bestandsgruppen der Ammen- und Mutterkühe sowie der Schlacht- und Mastkühe hatten erstere gegenüber dem Vorjahr eine leichte Zunahme und letztere eine beträchtliche Abnahme aufzuweisen. Die Zuwachsrate bei den Ammen- und Mutterkühen betrug 2,7 % (auf 35 000 Tiere) und die Abnahmequote bei den Schlacht- und Mastkühen 33,6 % (auf 13 500).

Parallel zu dem Bestandsabbau setzte sich die Konzentration in der Rinderhaltung in den letzten 12 Monaten verstärkt fort. Die Zahl der Rinderhalter sank um 8,5 % auf 41 400, die Anzahl der Milchkuhhalter sogar um 9,4 % auf 25 100. Die durchschnittliche Bestandsgröße je Halter belief sich im Dezember 1991 auf 44,7 Rinder (1990: 44,0) bzw. auf 19,7 Milchkühe (1990: 19,0).

Nach einem länger anhaltenden Preisdruck bei Ferkeln und Mastschweinen hat sich die Preissituation im Jahre 1991 wieder deutlich entspannt. Wie die Ergebnisse der Dezemberzählung 1991 zeigen, erfolgte im vergangenen Jahr trotzdem eine kräftige Einschränkung des Schweinebestandes, die noch ausgeprägter war als in den Jahren zuvor. Der Bestand in Nordrhein-Westfalen betrug Anfang Dezember 1991 5,67 Mill.; das sind 262 700 Tiere oder 4,4 % weniger als bei der Vorjahreszählung. Davon betroffen sind ausnahmslos alle Kategorien, wobei der Rückgang bei den Ferkeln mit 1,3 % auf 1,53 Mill. noch am geringsten war. Die für die weitere Bestandsentwicklung maßgebende Zahl der Zuchtsauen wurde um 30 700 bzw. um 5 % auf 579 300 Tiere eingeschränkt. Der Bestandsrückgang bei den Mastschweinen betrug 145 400 auf 2,19 Mill. (-6,2 %) und bei den Jungschweinen mit bis zu 50 kg Lebendgewicht 63 000 auf 1,35 Mill. Tiere (-4,5 %).

Die Anzahl der Schweinehalter zeigte gegenüber Dezember 1990 einen Rückgang um 8,2 % auf 36 300. Die durchschnittliche Bestandsgröße je Halter betrug im Dezember 1991 156,4 Schweine gegenüber 150,2 ein Jahr zuvor.

Die Zahl der Schafe verringerte sich in Nordrhein-Westfalen bei der jetzigen Dezemberzählung gegenüber dem Vorjahr um 25 600 auf 232 200 (-9,9 %). ■

Viehhalter und Viehbestände*) im Dezember 1990 und 1991				
Merkmal	1990 ¹⁾	1991 ²⁾	Veränderung 1991 gegenüber 1990	
			Anzahl	%
Rinder				
Kälber unter 1/2 Jahr alt oder unter 220 kg Lebendgewicht	326 332	290 520	- 35 812	-11,0
Jungrinder, 1/2 bis unter 1 Jahr alt				
männlich	255 299	228 238	- 27 061	-10,6
weiblich	185 095	174 934	- 10 161	- 5,5
Rinder, 1 bis unter 2 Jahre alt				
männlich	274 912	260 825	- 14 087	- 5,1
weiblich	258 522	248 759	- 9 763	- 3,8
Rinder, 2 Jahre alt und älter				
Bullen und Ochsen	30 320	26 550	- 3 770	-12,4
Färsen	78 501	74 928	- 3 573	- 4,6
Milchkühe	526 669	494 994	- 31 675	- 6,0
Ammen- und Mutterkühe ³⁾	34 112	35 031	+ 919	+ 2,7
Schlacht- und Mastkühe	20 404	(13 539)	(- 6 865)	(-33,6)
Rinder insgesamt	1 990 166	1 848 318	-141 848	- 7,1
Rinderhalter insgesamt	45 208	41 361	- 3 847	- 8,5
darunter				
Milchkuhhalter	27 688	25 096	- 2 592	- 9,4
Ammen- und Mutterkuhhalter	5 382	5 309	- 73	- 1,4
Rinder je Rinderhalter	44,0	44,7	+ 0,7	+ 1,6
Milchkühe je Milchkuhhalter	19,0	19,7	+ 0,7	+ 3,7
Schweine				
Ferkel	1 553 825	1 533 211	- 20 614	- 1,3
Jungschweine bis unter 50 kg Lebendgewicht	1 415 151	1 352 134	- 63 017	- 4,5
Mastschweine ⁴⁾	2 331 866	2 186 446	-145 420	- 6,2
Zuchtsauen ⁴⁾ zusammen	610 001	579 343	- 30 658	- 5,0
davon				
trächtige Zuchtsauen	406 689	390 511	- 16 178	- 4,0
nicht trächtige Zuchtsauen	203 312	188 832	- 14 480	- 7,1
Eber zur Zucht ⁴⁾	26 706	(23 729)	(- 2 977)	(-11,1)
Schweine insgesamt	5 937 549	5 674 863	-262 686	- 4,4
Schweinehalter insgesamt	39 534	36 292	- 3 242	- 8,2
Schweine je Schweinehalter	150,2	156,4	+ 6,2	+ 4,1
Schafe insgesamt	257 766	232 213	- 25 553	- 9,9

*) Bei Schweinen und Schafen werden keine Kleinsthaltungen bzw. -bestände nachgewiesen. - 1) Totalzählung - 2) repräsentative Zählung - 3) Ammen- und Mutterkühe sind Kühe, die das ganze Jahr nicht gemolken werden und deren Milch nur von Kälbern verbraucht wird. - 4) mit 50 und mehr kg Lebendgewicht

Preisindex für die Lebenshaltung im April 1992

Der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte ist in Nordrhein-Westfalen seit vorigem **Monat** (Mitte April / Mitte März) um 0,4 % auf 113,4 Punkte gestiegen (Basis 1985 = 100); gegenüber dem **Vorjahr** (April 1991) beträgt die Indexveränderung +4,5 %. Im vorigen Monat hatte die für Jahresabstände berechnete Teuerungsrate ebenfalls bei +4,5 % gelegen und im Februar bei +4,3 %. Für Januar und Dezember waren Jahresveränderungsraten von jeweils +3,9 % ermittelt worden.

Gegenüber Mitte März entwickelten sich die Wohnungsmieten (+0,8 %) und die Nahrungsmittelpreise (+0,7 %) etwa doppelt so stark wie das gesamte Preisniveau; hieran hatten auch nicht saisonabhängige Nahrungsmittel einen beachtlichen Anteil (+0,5 %). Preissteigerungen im kommunalen Einflußbereich (Schwimmbäder, Kindergärten) verstärkten die Gesamttendenz.

Für die ersten vier Monate 1992 errechnet sich gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres eine durchschnittliche Veränderungsrate des Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte von +4,3 % (Januar bis April 1991/1990: +2,5 %).

Für Vier-Personen-Haushalte von Arbeitern und Angestellten mit **mittlerem Einkommen** betrug die Indexveränderung (auf 113,4 Punkte) gegenüber dem Vormonat +0,4 % und in Jahresfrist +4,6 %, für Vier-Personen-Haushalte von Beamten und Angestellten mit **höherem Einkommen** (auf 114,1 Punkte) +0,4 % bzw. +4,5 % und für Zwei-Personen-Haushalte von Renten- und Sozialhilfeempfängern mit **geringem Einkommen** (auf 113,5 Punkte) +0,4 % bzw. +4,4 %.

Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte in NRW (Basis 1985 = 100) im April 1992 (Monatsmitte) Veränderungen der Hauptgruppen-Indizes und andere wichtige Preisveränderungen

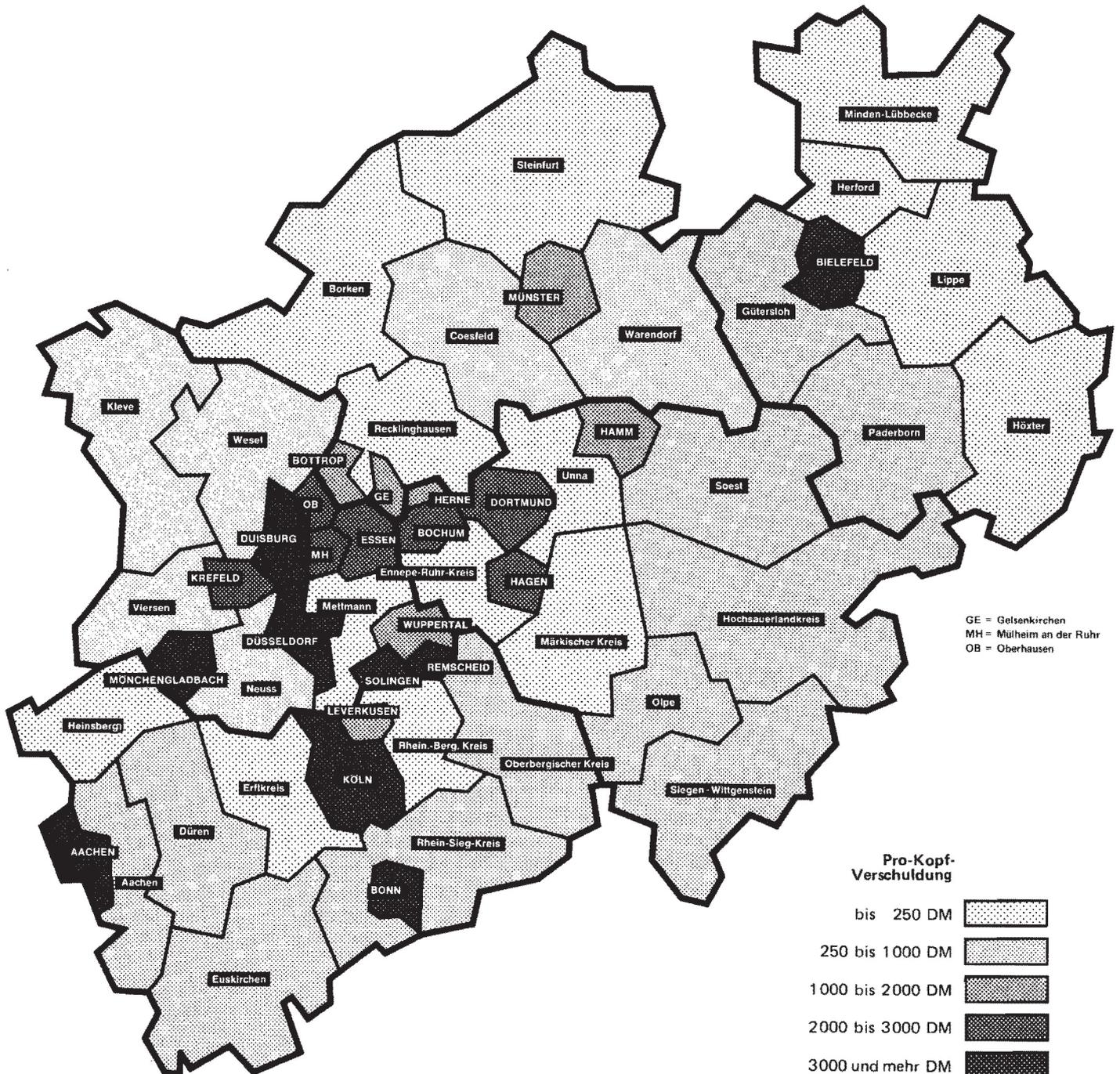
Rangfolge*)	Hauptgruppe, Gütergruppe, Gut	Wägungsanteil	Veränderung gegenüber		Indexstand
			Vormonat	gleichem Monat des Vorjahres	
		‰	%		Punkte
	Gesamtpreisindex	1 000	+ 0,4	+ 4,5	113,4
	ohne Heizöl und Kraftstoffe	952,49	+ 0,3	+ 4,3	114,8
	ohne Saisonwaren ¹⁾	977,15	+ 0,4	+ 4,6	113,4
1	Wohnungsmieten, Energie	250,29	+ 0,6	+ 4,2	110,3
	Wohnungsmieten		+ 0,8	+ 5,2	119,2
	Energie		+ 0,2	+ 0,8	88,5
	Heizöl		+ 2,0	+ 1,1	57,3
	Gas		- 0,4	- 0,2	81,0
2	Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	229,89	+ 0,6	+ 4,3	111,6
	Nahrungsmittel		+ 0,7	+ 3,8	110,6
	Kartoffeln und Gemüse		+ 2,9	- 2,3	108,9
	Kartoffeln		+25,8	+13,1	158,1
	Paprika		+31,2	+ 4,3	164,6
	Kopfsalat		-22,2	-15,5	82,0
	Obst und Obsterzeugnisse		+ 1,0	+ 6,4	114,4
	Bananen		+10,4	-19,4	99,5
	Apfelsinen		+ 6,7	- 1,8	82,4
	Weintrauben		- 3,8	- 0,1	116,0
	Brot und andere Backwaren		+ 0,7	+ 6,5	118,4
	Fleisch, frisch oder gefroren		+ 0,7	+ 4,2	107,4
	Wurstwaren, Schinken, Speck		+ 0,7	+ 4,5	112,5
	Speisen in Gaststätten		+ 0,6	+ 5,0	114,9
	Eier		- 0,7	+ 2,4	117,3
	Butter		- 0,5	+ 3,5	91,2
	Getränke, Tabakwaren		+ 0,4	+ 5,0	110,8
	Bier		+ 1,0	+ 4,9	116,3
	Kaffee		- 0,3	+ 1,6	69,5
3	Güter für Bildung, Unterhaltung, Freizeit	83,71	+ 0,3	+ 4,5	112,6
	Frei- und Hallenbadbesuch		+10,1	+10,1	131,5
	Kindergartenbesuch		+ 6,8	+ 4,6	100,5
	Schnittblumen und Topfpflanzen		- 2,0	+ 5,2	106,1
4	Bekleidung, Schuhe	69,47	+ 0,3	+ 3,4	114,1
5	Möbel, Haushaltsgeräte und andere Güter für die Haushaltsführung	72,21	+ 0,2	+ 3,6	112,0
6	Güter für Verkehr und Nachrichtenübermittlung	144,03	+ 0,1	+ 6,1	115,8
	Kraftstoffe (Benzin, Diesel)		+ 0,1	+15,5	99,6
7	Güter für die persönliche Ausstattung, Dienstleistungen des Beherbergungsgewerbes sowie Güter sonstiger Art	109,41	+ 0,1	+ 5,2	121,9
8	Güter für die Gesundheits- und Körperpflege	40,99	+ 0,1	+ 3,6	113,4

*) Der Einfluß einer jeden Hauptgruppe auf die Gesamtindex-Veränderung wird hier aus dem Produkt der Veränderungsrate gegenüber dem Vormonat und dem Wägungsanteil berechnet: Rang 1 = größter preistreibender (bzw. geringster preisdämpfender) Einfluß; Rang 8 = geringster preistreibender (bzw. größter preisdämpfender) Einfluß. - 1) Kartoffeln, Frischgemüse, Frischobst einschl. Südfrüchten, Frischfisch und Blumen

Kommunale Verschuldung am 31. Dezember 1991

Der Schuldenstand der nordrhein-westfälischen Kommunen (Städte und Gemeinden einschl. der Kreise, der Landschaftsverbände und des Kommunalverbandes Ruhrgebiet) belief sich zum Jahresende

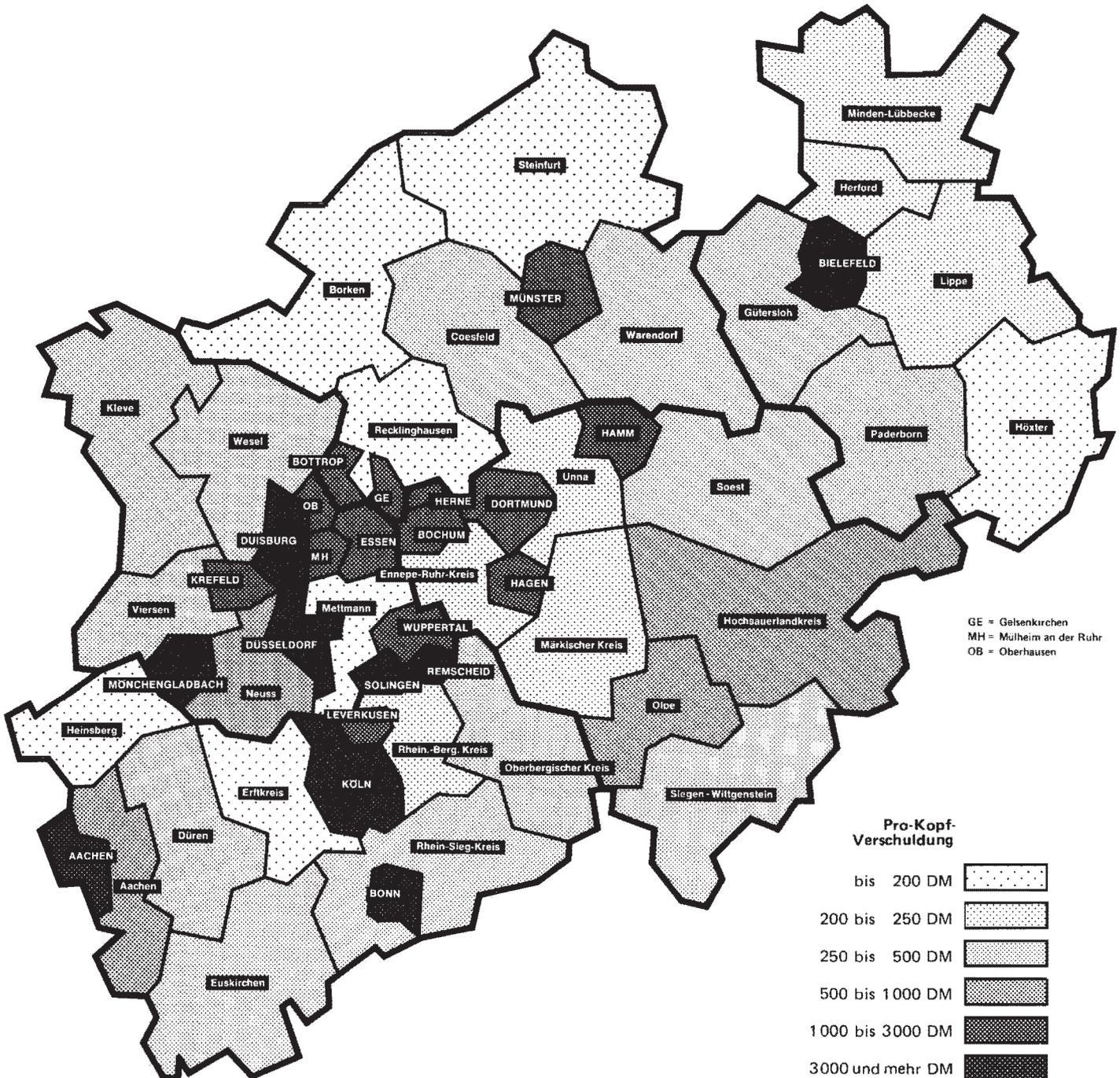
1991 auf 45,6 Milliarden DM; er war damit um 3,7 % höher als 1990. Pro Kopf der Bevölkerung belief sich die Verschuldung auf 2 621 DM. Dabei errechnet sich für die kreisfreien Großstädte des Landes ein Mit-



telwert von 3 077 DM; in den kreisangehörigen Städten und Gemeinden betrug die Pro-Kopf-Verschuldung 1 804 DM (ohne die Schulden der Kreisverwaltungen, die sich im Schnitt auf 272 DM je Einwohner beliefen).

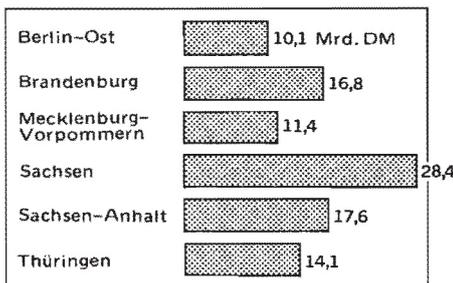
Spitzenreiter bei der Pro-Kopf-Verschuldung war 1991 die Stadt Düsseldorf mit 5 440 DM pro Einwohner, gefolgt von den Gemeinden Blankenheim (4 950 DM) und Dahlem (4 739 DM) im Kreis Euskirchen. Die niedrigsten Werte wurden für Raesfeld im Kreis Borken (3,82 DM) und für Issum im Kreis Kleve (18,46 DM) ermittelt.

Die dargestellten Ergebnisse basieren auf den Resultaten der „vierteljährlichen Kassenzstatistik“; nachgewiesen werden die sog. „fundierte Schulden“ (einschl. kreditähnlicher Rechtsgeschäfte, wie Hypotheken-, Grund- und Rentenschulden).



Berechnung des Bruttoinlandsprodukts für die neuen Bundesländer für das 2. Halbjahr 1990

Auf der diesjährigen Frühjahrstagung des Arbeitskreises Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder (VGR dL), die unter Vorsitz des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg im Mai 1992 in Düsseldorf stattfand, wurden erstmals gesamtwirtschaftliche Indikatoren für die neuen Bundesländer (einschl. Berlin-Ost) vorgelegt. Berechnet wurde vom Arbeitskreis VGR dL das Bruttoinlandsprodukt – das ist der Wert aller in einer Volkswirtschaft erzeugten Güter und Dienste – zunächst für das auf die deutsche Währungs-, Wirtschafts- und Sozialunion folgende 2. Halbjahr 1990. Dabei ergaben sich in den einzelnen neuen Bundesländern nachstehende Werte:



Detailliertere Daten hierzu – insbesondere die Bruttowertschöpfung nach den Wirtschaftsbereichen „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei“, „Produzierendes Gewerbe“, „Handel und Verkehr“, „Dienstleistungsunternehmen“ sowie „Staat, private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck“ – können dem in Kürze erscheinenden Sonderdruck 01 der Reihe „Gemeinschaftsveröffentlichungen der Statistischen Landesämter“ entnommen werden.

Bereits unmittelbar nach der Vereinigung Deutschlands wurden die neuen Bundesländer Mitglieder des Arbeitskreises VGR dL, der seit Jahrzehnten die Berechnung gesamtwirtschaftlicher Aggregate auf Länderebene koordiniert. Allerdings stand im erweiterten Arbeitskreis VGR dL von Anfang an fest, daß sich wegen teilweise lückenhafter Basisstatistiken das etablierte Gesamtrechnungssystem vorerst nicht in vollem Umfang in den neuen Bundesländern anwenden läßt. Nach Einschätzung des Arbeitskreises VGR dL zeigen die Ergebnisse für das 2. Halbjahr 1990 trotzdem ein realistisches Bild der regionalen Wirtschaftskraft und Wirtschaftsstruktur der neuen Bundesländer. Die Berechnung des Bruttoinlandsprodukts 1991 für die neuen Bundesländer, und zwar für das Gesamtjahr, soll noch vor der Sommerpause abgeschlossen werden. Dann kann der Arbeitskreis VGR dL erstmals eine Gesamtschau dieses wichtigen Indikators für alle Bundesländer präsentieren.

Lieferungen in die neuen Bundesländer 1991

Zwischen Nordrhein-Westfalen und den neuen Bundesländern wurden im letzten Jahr Waren im Wert von 13,6 Milliarden DM gehandelt. Der Wert der Lieferungen in die neuen Bundesländer stieg dabei gegenüber 1990 um 131,0 % auf 11,33 Milliarden DM, während der Wert der Bezüge von dort um 15,0 % auf 2,243 Milliarden DM abnahm.

Bei den NRW-Lieferungen waren die Zuwachsraten am höchsten bei Investitionsgütern (+191,3 % auf 5,1 Milliarden DM). Es folgten Verbrauchsgüter (+138,7 % auf 1,58 Milliarden DM), landwirtschaftliche Erzeugnisse und Produkte des Nahrungs- und Genußmittelgewerbes (+132,9 % auf 1,66 Milliarden DM) sowie Erzeugnisse im Grundstoff- und Produktionsgüterbereich (+99,5 % auf 2,7 Milliarden DM). Die Lieferungen von bergbaulichen Erzeugnissen stiegen um 52,1 % auf 178,5 Millionen DM.

Bei den Bezügen NRW aus den ostdeutschen Ländern gab es Zuwächse bei landwirtschaftlichen Erzeugnissen und Produkten des Nahrungs- und Genußmittelgewerbes (+94,8 % auf 218,7 Millionen DM). Rückläufig war die Entwicklung bei Grundstoffen und Produktionsgütern (-14,8 % auf 1,3 Milliarden DM), Investitionsgütern (-19,5 % auf 361,3 Millionen DM) und Verbrauchsgütern (-32,2 % auf 368,8 Millionen DM).

Fleischerzeugung im ersten Quartal 1992

Die Fleischerzeugung in den Schlachtbetrieben Nordrhein-Westfalens, die infolge des starken Abbaus der Viehbestände in den neuen Bundesländern vor einem Jahr ein Rekordniveau erreicht hatte, ist inzwischen wieder rückläufig: Bei Schweinefleisch war die Schlachtmenge im ersten Quartal 1992 mit 245 900 t um 10,6 % niedriger als im gleichen Zeitraum des Jahres 1991. Bei Rindfleisch verringerte sich die Schlachtmenge um 11,1 % auf 79 100 t und bei Kalbfleisch um 10,6 % auf 5 600 t.

Beim Geflügelfleisch war die Abnahme dagegen nur gering. Die Schlachtmenge sank im Vergleich zum ersten Quartal 1991 um 1,7 % auf 13 447 t. Davon entfielen 7 478 t (+2,0 %) auf Jungmasthühner, 5 611 t (-5,6 %) auf Truthühner, 353 t (-12,0 %) auf Suppenhühner und die restlichen 5 t auf Enten und Gänse.

Industrieproduktion im März 1992

Die Gütererzeugung der nordrhein-westfälischen Industrie konnte im März 1992 das infolge des Nachfragebooms nach der Wiedervereinigung sehr hohe Niveau vom März 1991 nicht erreichen: Die Produktion sank um 7 %. Am stärksten war der Rückgang in der Nahrungs- und Genußmittelindustrie und in der Investitionsgüterindustrie (jeweils -10 %), gefolgt vom Verbrauchsgütersektor (-8 %) und dem Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe (-3 %). Im Bergbau ging die Förderung um 3 % zurück. Das Niveau vom März 1990 (vor der Wiedervereinigung) wurde jedoch in den meisten Branchen in etwa erreicht oder sogar noch überschritten.

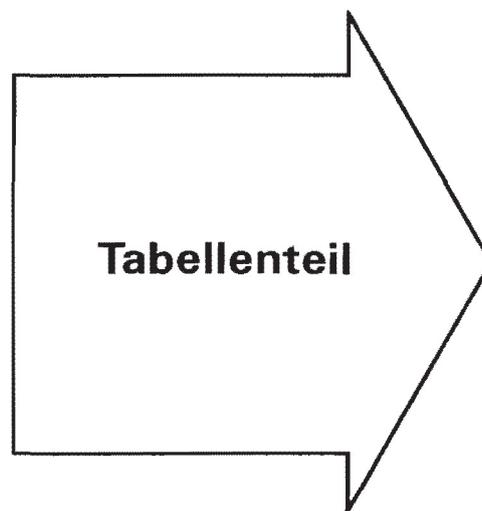
Kfz-Neuzulassungen 1991

Im letzten Jahr wurden in Nordrhein-Westfalen 958 660 Kraftfahrzeuge neu zum Verkehr zugelassen, 116 661 (+13,9 %) mehr als 1990. Damit wurden die Rekordergebnisse der Jahre 1990 (841 999 Neuzulassungen) und 1987 (798 793) noch deutlich übertroffen.

Fast drei Viertel (74,3 % bzw. 711 919) der neu zum Verkehr zugelassenen Kraftfahrzeuge waren Personenkraftwagen, 15,6 % (149 678) Kombis, 4,8 % (46 187) Lastkraftwagen, 3,6 % (34 374) Krafträder (einschl. Leichtkrafträdern), 0,1 % (1 046) Kraftomnibusse sowie jeweils 0,8 % Zugmaschinen (7 904) oder sonstige Kraftfahrzeuge (7 552). Kombinationskraftwagen erfreuen sich immer größerer Beliebtheit: 1991 wurden mehr als doppelt so viele Kombis neu zum Verkehr zugelassen wie 1985 (69 179) und fast 30 % mehr als im Vorjahr. War 1985 noch jedes zehnte neue Kfz ein Kombi, so war es 1991 schon nahezu jedes sechste.

Neun Zehntel (776 719) der insgesamt 861 597 Pkws und Kombis, die im letzten Jahr in Nordrhein-Westfalen neu zum Verkehr zugelassen wurden, genügten den strengen Vorschriften der US-Abgasnorm. Weitere 6 % (53 998) waren als schadstoffreduziert nach den niedrigeren Anforderungen der Europa-Norm und der übrigen Schadstoffgruppen einzustufen, und 4 % (30 880) waren nicht schadstoffarm.

Vom gesamten Pkw-Bestand in NRW (Jahresanfang 1992: 8,25 Millionen Pkws und Kombis) ist inzwischen gut die Hälfte (56 %) als schadstoffarm eingestuft, 29 % sogar nach US-Norm. Anfang letzten Jahres hatten die entsprechenden Anteile noch 48 % bzw. 20 % betragen.



Entwicklung der Bevölkerung 1988 bis 2020 nach Altersgruppen
Zeitraum 1988 bis 1990: Fortschreibung des Bevölkerungsstandes
Zeitraum 1991 bis 2020: Bevölkerungsprognose 1990 bis 2005/2020-Basisvariante

Lfd. Nr.	Jahr (jeweils Jahresanfang)	und zwar					Anzahl
		insgesamt	0 – 3	3 – 6	6 – 10	10 – 16	
1	1988	16 743 956	506 105	482 704	635 388	984 812	692 419
2	1989	16 874 059	538 416	487 801	659 540	967 450	632 526
3	1990	17 103 588	562 032	513 949	684 611	980 538	585 775
							Meßziffer 1990 = 100
4	1991	101,6	104,2	106,7	102,6	103,4	93,2
5	1992	102,3	105,1	112,8	103,9	106,2	88,7
6	1993	102,7	105,5	115,5	106,2	108,3	88,6
7	1994	102,9	104,0	117,5	109,1	110,1	88,6
8	1995	103,1	102,2	117,4	113,1	111,8	89,3
9	1996	103,1	100,2	117,2	116,2	113,4	89,5
10	1997	103,1	97,8	115,4	118,2	114,9	92,0
11	1998	103,0	94,8	113,4	119,0	116,8	94,7
12	1999	102,9	91,4	111,2	118,4	119,1	97,3
13	2000	102,8	87,8	108,5	117,6	121,4	97,6
14	2001	102,6	84,3	105,3	115,7	124,1	97,7
15	2002	102,4	81,1	101,6	113,6	126,3	97,7
16	2003	102,0	78,2	97,6	111,0	126,8	99,9
17	2004	101,6	75,7	93,7	107,9	126,6	102,9
18	2005	101,2	73,7	90,1	104,4	125,4	106,7
19	2006	100,7	72,1	86,9	100,6	123,9	108,0
20	2007	100,3	71,1	84,2	96,7	121,5	109,4
21	2008	99,8	70,5	82,1	93,1	118,7	109,1
22	2009	99,4	70,3	80,4	89,7	115,6	108,7
23	2010	98,9	70,4	79,3	86,9	112,2	107,1
24	2011	98,4	70,8	78,7	84,5	108,6	105,4
25	2012	97,9	71,4	78,4	82,5	104,8	103,4
26	2013	97,3	72,0	78,5	81,0	101,0	101,0
27	2014	96,7	72,7	78,8	80,1	97,6	98,1
28	2015	96,2	73,5	79,4	79,6	94,6	94,9
29	2016	95,7	74,2	80,2	79,5	92,0	91,5
30	2017	95,1	74,8	81,0	79,7	90,0	88,2
31	2018	94,6	75,3	81,8	80,2	88,5	85,1
32	2019	94,1	75,6	82,6	80,8	87,5	82,4
33	2020	93,5	75,7	83,3	81,6	87,0	80,1

Bevölkerung							Lfd. Nr.
im Alter von ... bis unter ... Jahren							
0 – 19	19 – 40	40 – 60	19 – 60	60 – 75	75 und mehr	60 und mehr	
3 301 428	5 438 301	4 556 691	9 994 992	2 291 155	1 156 381	3 447 536	1
3 285 733	5 524 618	4 555 703	10 080 321	2 321 725	1 186 280	3 508 005	2
3 326 905	5 625 766	4 585 664	10 211 430	2 353 962	1 211 291	3 565 253	3
102,1	101,9	100,8	101,4	102,8	99,5	101,7	4
103,5	102,2	101,3	101,8	105,6	97,0	102,7	5
105,0	101,6	102,1	101,8	108,2	93,7	103,3	6
106,2	100,6	102,7	101,6	110,3	90,8	103,7	7
107,4	99,4	102,7	100,8	112,9	90,7	105,3	8
108,1	98,0	102,5	100,0	114,3	93,3	107,2	9
108,7	96,5	102,4	99,2	115,7	96,3	109,1	10
109,1	94,8	102,5	98,3	117,3	99,0	111,1	11
109,2	93,1	102,4	97,3	119,7	100,8	113,2	12
108,7	91,4	102,4	96,4	122,2	102,9	115,7	13
108,1	89,6	102,5	95,4	124,5	105,5	118,0	14
107,2	87,8	103,3	94,8	125,9	107,7	119,7	15
106,1	85,8	104,8	94,4	125,3	109,8	120,0	16
104,9	83,7	106,6	94,0	124,6	112,4	120,4	17
103,6	81,5	108,5	93,6	123,8	114,5	120,7	18
101,8	79,7	111,3	93,9	120,9	116,6	119,4	19
100,0	77,9	113,5	93,9	119,5	117,6	118,8	20
97,9	76,4	115,4	94,0	118,7	117,8	118,4	21
96,0	75,1	116,8	93,8	118,6	117,6	118,3	22
94,0	74,2	117,4	93,6	117,8	119,9	118,5	23
92,1	73,8	117,4	93,4	116,6	122,4	118,6	24
90,2	73,6	117,1	93,1	115,4	124,8	118,6	25
88,5	73,6	116,0	92,7	114,4	127,0	118,7	26
87,0	74,1	114,5	92,2	113,2	129,6	118,8	27
85,6	74,5	112,7	91,7	112,0	132,6	119,0	28
84,5	75,0	110,7	91,0	111,1	135,4	119,3	29
83,6	75,2	108,7	90,3	111,1	136,8	119,8	30
82,9	75,3	106,6	89,4	112,7	135,6	120,5	31
82,5	75,4	104,3	88,4	114,3	134,5	121,2	32
82,2	75,3	101,9	87,2	116,5	133,1	122,1	33

Entwicklung der deutschen Bevölkerung 1988 bis 2020 nach Komponenten						
Berichtszeitraum	Bevölkerungsstand am Beginn des Berichtszeitraums	Veränderung insgesamt	Natürliche Bevölkerungsbewegung			Wanderung
			Lebendgeborene	Gestorbene	Überschuß der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)	Überschuß der Zu- (+) bzw. Fortgezogenen (-)
Deutsche						
Ergebnis der Fortschreibung						
1988	15 441 788	+ 32 451	161 657	184 436	- 22 779	+ 55 230
1989	15 474 239	+ 132 917	160 755	187 471	- 26 716	+159 633
Ergebnis der „Bevölkerungsprognose 1990 bis 2005/2020-Basisvariante“						
1990	15 607 200	+ 183 800	168 800	192 700	- 23 900	+207 700
1991	15 790 900	+ 66 300	168 100	193 200	- 25 100	+ 91 300
1992	15 857 200	+ 19 600	165 500	193 600	- 28 000	+ 47 700
1993	15 876 800	- 16 100	162 500	193 700	- 31 200	+ 15 100
1994	15 860 700	- 25 800	159 100	192 000	- 32 900	+ 7 100
1995	15 834 900	- 36 000	154 500	190 300	- 35 800	- 200
1996	15 798 900	- 38 900	148 900	188 600	- 39 700	+ 800
1997	15 760 000	- 48 600	142 600	186 900	- 44 400	- 4 300
1998	15 711 400	- 54 900	135 800	187 500	- 51 600	- 3 200
1999	15 656 500	- 64 200	129 100	188 000	- 58 900	- 5 300
2000	15 592 300	- 72 400	122 600	190 700	- 68 100	- 4 300
2001	15 520 000	- 79 800	116 800	193 300	- 76 600	- 3 200
2002	15 440 200	- 101 800	111 700	195 900	- 84 200	- 17 600
2003	15 338 400	- 107 600	107 200	198 300	- 91 100	- 16 600
2004	15 230 700	- 112 600	103 700	200 700	- 97 000	- 15 500
1990 – 1994	15 607 200	+ 227 800	824 000	965 100	- 141 200	+368 900
1995 – 1999	15 834 900	- 242 600	711 000	941 300	- 230 400	- 12 200
2000 – 2004	15 592 300	- 474 200	562 000	979 000	- 417 000	- 57 200
2005	15 118 200	- 116 400	101 100	203 100	- 101 900	- 14 500
2005 – 2019	15 118 200	-1 836 700	1 510 800	3 238 700	-1 727 900	-108 800
2020	13 281 500	...	...	...	...	...

Entwicklung der ausländischen Bevölkerung 1988 bis 2020 nach Komponenten						
Berichtszeitraum	Bevölkerungsstand am Beginn des Berichtszeitraums	Veränderung insgesamt	Natürliche Bevölkerungsbewegung			Wanderung
			Lebendgeborene	Gestorbene	Überschuß der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)	Überschuß der Zu- (+) bzw. Fortgezogenen (-)
Ausländer						
Ergebnis der Fortschreibung						
1988	1 302 168	+ 97 652	24 220	2 551	+ 21 669	+ 75 983
1989	1 399 820	+ 96 612	25 959	2 607	+ 23 352	+ 73 260
Ergebnis der „Bevölkerungsprognose 1990 bis 2005/2020-Basisvariante“						
1990	1 496 400	+ 85 800	28 000	2 700	+ 25 400	+ 60 400
1991	1 582 200	+ 56 100	29 000	3 100	+ 25 900	+ 30 200
1992	1 638 300	+ 56 200	29 500	3 500	+ 26 000	+ 30 200
1993	1 694 500	+ 48 300	29 400	3 800	+ 25 600	+ 22 700
1994	1 742 800	+ 48 200	29 500	4 000	+ 25 500	+ 22 700
1995	1 791 000	+ 40 500	29 500	4 100	+ 25 400	+ 15 100
1996	1 831 500	+ 40 100	29 300	4 300	+ 25 000	+ 15 100
1997	1 871 600	+ 39 700	29 000	4 400	+ 24 600	+ 15 100
1998	1 911 300	+ 39 300	28 800	4 600	+ 24 200	+ 15 100
1999	1 950 500	+ 38 800	28 500	4 700	+ 23 700	+ 15 100
2000	1 989 400	+ 39 200	29 000	4 900	+ 24 100	+ 15 100
2001	2 028 600	+ 39 500	29 500	5 000	+ 24 400	+ 15 100
2002	2 068 100	+ 39 900	30 000	5 200	+ 24 800	+ 15 100
2003	2 108 000	+ 40 200	30 500	5 400	+ 25 100	+ 15 100
2004	2 148 200	+ 40 600	31 100	5 500	+ 25 500	+ 15 100
1990 – 1994	1 496 400	+294 600	145 400	17 000	+128 400	+166 200
1995 – 1999	1 791 000	+198 400	145 000	22 200	+122 900	+ 75 500
2000 – 2004	1 989 400	+199 500	150 000	26 000	+124 000	+ 75 500
2005	2 188 800	+ 41 100	31 700	5 700	+ 26 000	+ 15 100
2005 – 2019	2 188 800	+527 300	537 000	100 300	+436 700	+ 90 600
2020	2 716 200	...	...	...	...	...

Entwicklung der Bevölkerung in den Verwaltungsbezirken 1990 bis 2005 nach Komponenten
Bevölkerungsprognose 1990 bis 2005/2020-Basisvariante –

Verwaltungsbezirk	Bevölkerung				
	1. 1. 1990	1. 1. 2005	Veränderung im Zeitraum 1. 1. 1990 – 1. 1. 2005		
			insgesamt	Überschuß der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)	Überschuß der Zu- (+) bzw. Fortgezogenen (-)
Anzahl		% ¹⁾			
Kreisfreie Städte					
Düsseldorf	574 000	546 700	- 4,8	-5,5	+ 0,7
Duisburg	532 200	499 600	- 6,1	-4,2	- 1,9
Essen	624 400	571 600	- 8,5	-7,8	- 0,6
Krefeld	240 200	243 700	+ 1,5	-2,9	+ 4,4
Mönchengladbach	255 900	265 900	+ 3,9	-3,1	+ 7,0
Mülheim an der Ruhr	176 100	163 700	- 7,1	-7,2	+ 0,2
Oberhausen	222 400	212 600	- 4,4	-4,4	0
Remscheid	121 800	121 400	- 0,3	-3,3	+ 2,9
Solingen	162 900	163 300	+ 0,2	-4,7	+ 4,9
Wuppertal	378 300	361 400	- 4,5	-4,1	- 0,4
Kreise					
Kleve	266 200	289 800	+ 8,9	-0,4	+ 9,2
Mettmann	493 200	509 700	+ 3,4	-2,6	+ 5,9
Neuss	414 300	434 700	+ 4,9	-0,7	+ 5,6
Viersen	267 100	285 800	+ 7,0	-2,9	+ 9,9
Wesel	438 600	458 200	+ 4,5	-1,2	+ 5,7
Reg.-Bez. Düsseldorf	5 167 700	5 128 100	- 0,8	-3,8	+ 3,0
davon kreisfreie Städte	3 288 300	3 149 900	- 4,2	-5,1	+ 0,9
Kreise	1 879 400	1 978 300	+ 5,3	-1,6	+ 6,8
Kreisfreie Städte					
Aachen	237 000	230 800	- 2,6	-1,6	- 1,0
Bonn	287 100	285 600	- 0,5	-1,6	+ 1,1
Köln	946 300	921 700	- 2,6	-2,3	- 0,3
Leverkusen	159 300	150 700	- 5,4	-3,3	- 2,1
Kreise					
Aachen	290 800	302 600	+ 4,0	-2,3	+ 6,4
Düren	239 000	251 300	+ 5,2	-1,5	+ 6,7
Erftkreis	412 000	435 800	+ 5,8	-1,9	+ 7,7
Euskirchen	166 700	182 900	+ 9,7	- 3,2	+12,9
Heinsberg	217 600	235 000	+ 8,0	- 0,2	+ 8,2
Oberbergischer Kreis	255 800	265 400	+ 3,7	-1,2	+ 4,9
Rhein-Berg. Kreis	257 300	278 700	+ 8,3	-0,9	+ 9,2
Rhein-Sieg-Kreis	494 200	549 600	+11,2	-0,3	+11,6
Reg.-Bez. Köln	3 963 100	4 090 100	+ 3,2	-1,7	+ 4,9
davon kreisfreie Städte	1 629 700	1 588 800	- 2,5	-2,2	- 0,4
Kreise	2 333 400	2 501 300	+ 7,2	-1,3	+ 8,5
Kreisfreie Städte					
Bottrop	117 500	116 500	- 0,8	-3,3	+ 2,5
Gelsenkirchen	289 800	270 500	- 6,7	-6,0	- 0,6
Münster	253 100	243 500	- 3,8	+0,3	- 4,1

1) bezogen auf die Bevölkerung am 1. 1. 1990

**Noch: Entwicklung der Bevölkerung in den Verwaltungsbezirken 1990 bis 2005 nach Komponenten
Bevölkerungsprognose 1990 bis 2005/2020-Basisvariante**

Verwaltungsbezirk	Bevölkerung				
	1. 1. 1990	1. 1. 2005	Veränderung im Zeitraum 1. 1. 1990 – 1. 1. 2005		
			insgesamt	Überschuß der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)	Überschuß der Zu- (+) bzw. Fortgezogenen (-)
Anzahl		% ¹⁾			
Kreise					
Borken	316 900	356 900	+12,6	+5,8	+6,8
Coesfeld	181 200	205 400	+13,4	+3,7	+9,6
Recklinghausen	644 600	650 200	+ 0,9	-2,8	+3,7
Steinfurt	383 000	411 600	+ 7,5	+2,6	+4,8
Warendorf	251 800	270 800	+ 7,5	+1,8	+5,8
Reg.-Bez. Münster	2 437 800	2 525 400	+ 3,6	+0,1	+3,5
davon kreisfreie Städte	660 400	630 500	- 4,5	-3,1	-1,4
Kreise	1 777 400	1 894 900	+ 6,6	+1,2	+5,4
Kreisfreie Stadt					
Bielefeld	315 100	305 000	- 3,2	-2,9	-0,3
Kreise					
Gütersloh	297 200	322 200	+ 8,4	+2,1	+6,3
Herford	232 700	235 900	+ 1,4	-4,5	+5,9
Höxter	142 800	148 300	+ 3,9	-0,8	+4,6
Lippe	330 100	338 000	+ 2,4	-3,3	+5,7
Minden-Lübbecke	290 400	292 900	+ 0,8	-4,4	+5,3
Paderborn	241 400	265 700	+10,0	+2,8	+7,2
Reg.-Bez. Detmold	1 849 700	1 908 000	+ 3,2	-1,7	+4,8
davon kreisfreie Stadt	315 100	305 000	- 3,2	-2,9	-0,3
Kreise	1 534 600	1 603 000	+ 4,5	-1,4	+5,9
Kreisfreie Städte					
Bochum	393 100	363 000	- 7,6	-6,7	-1,0
Dortmund	594 100	543 000	- 8,6	-5,8	-2,8
Hagen	212 500	200 700	- 5,5	-4,4	-1,2
Hamm	179 100	177 300	- 1,0	-0,7	-0,3
Herne	176 500	164 600	- 6,7	-5,6	-1,1
Kreise					
Ennepe-Ruhr-Kreis	345 000	345 800	+ 0,2	-4,9	+5,2
Hochsauerlandkreis	263 600	271 200	+ 2,9	-0,9	+3,8
Märkischer Kreis	434 600	442 200	+ 1,8	-1,5	+3,2
Olpe	127 900	139 400	+ 8,9	+2,8	+6,2
Siegen-Wittgenstein	283 400	289 800	+ 2,3	-1,2	+3,5
Soest	274 400	290 000	+ 5,7	-1,9	+7,6
Unna	401 200	428 200	+ 6,7	-1,9	+8,7
Reg.-Bez. Arnsberg	3 685 200	3 655 300	- 0,8	-3,3	+2,4
davon kreisfreie Städte	1 555 200	1 448 700	- 6,8	-5,2	-1,6
Kreise	2 130 100	2 206 600	+ 3,6	-1,8	+5,4
Nordrhein-Westfalen	17 103 600	17 307 000	+ 1,2	-2,4	+3,6
davon kreisfreie Städte	7 448 700	7 122 900	- 4,4	-4,2	-0,2
Kreise	9 654 900	10 184 100	+ 5,5	-1,0	+6,5

1) bezogen auf die Bevölkerung am 1. 1. 1990

Entwicklung der Bevölkerung in den Verwaltungsbezirken 1990 bis 2005 nach Altersgruppen
Bevölkerungsprognose 1990 bis 2005/2020-Basisvariante

Lfd. Nr.	Verwaltungsbezirk	insgesamt									
		1. 1. 1990		1. 1. 2005		0 – 19		19 – 60		60 und mehr	
		Anzahl	Meßziffer 1990 = 100	Anzahl	Meßziffer 1990 = 100	Anzahl	Meßziffer 1990 = 100	Anzahl	Meßziffer 1990 = 100	Anzahl	Meßziffer 1990 = 100
	Kreisfreie Städte										
1	Düsseldorf	574 000	95,2	87 500	106,9	354 500	87,9	131 900	107,2		
2	Duisburg	532 200	93,9	98 000	98,2	314 500	87,7	119 700	106,5		
3	Essen	624 400	91,5	105 700	93,8	367 700	85,0	151 100	105,9		
4	Krefeld	240 200	101,5	44 100	108,4	145 000	93,9	51 100	116,8		
5	Mönchengladbach	255 900	103,9	47 600	110,2	153 100	96,9	55 200	117,9		
6	Mülheim an der Ruhr	176 100	92,9	28 500	97,4	104 800	83,6	42 900	112,7		
7	Oberhausen	222 400	95,6	41 000	96,8	132 900	89,0	48 500	112,6		
8	Remscheid	121 800	99,7	23 300	107,9	71 100	92,1	27 300	112,3		
9	Solingen	162 900	100,2	29 200	110,0	96 200	92,2	37 500	113,0		
10	Wuppertal	378 300	95,5	67 800	104,2	223 400	89,0	87 100	105,4		
	Kreise										
11	Kleve	266 200	108,9	57 300	112,3	155 900	101,5	53 000	126,8		
12	Mettmann	493 200	103,4	94 700	103,8	305 100	91,0	93 400	143,2		
13	Neuss	414 300	104,9	82 200	105,2	257 900	93,8	74 200	143,2		
14	Viersen	267 100	107,0	53 100	110,8	159 800	98,2	54 200	129,5		
15	Wesel	438 600	104,5	91 300	102,7	265 200	95,5	82 200	135,2		
16	Reg.-Bez. Düsseldorf	5 167 700	99,2	951 300	103,7	3 107 200	91,1	1 109 200	118,1		
17	davon kreisfreie Städte	3 288 300	95,8	572 600	102,1	1 963 300	88,8	752 400	109,2		
18	Kreise	1 879 400	105,3	378 700	106,1	1 143 900	95,1	356 800	136,9		
	Kreisfreie Städte										
19	Aachen	237 000	97,4	39 500	107,8	149 400	90,1	48 100	111,6		
20	Bonn	287 100	99,5	46 800	112,4	177 700	93,0	62 600	108,2		
21	Köln	946 300	97,4	162 200	104,5	592 800	90,0	191 300	114,2		
22	Leverkusen	159 300	94,6	29 000	96,9	97 900	82,8	32 400	128,3		
	Kreise										
23	Aachen	290 800	104,0	58 400	106,0	173 200	96,9	59 300	123,0		
24	Düren	239 000	105,2	48 700	106,1	143 100	97,3	47 200	128,1		
25	Erfkreis	412 000	105,8	82 500	103,8	255 300	95,9	74 200	141,9		
26	Euskirchen	166 700	109,8	34 800	107,4	97 500	103,4	34 300	130,3		
27	Heinsberg	217 600	108,0	47 100	108,1	128 800	100,7	41 800	130,4		
28	Oberbergischer Kreis	255 800	103,7	55 200	104,6	147 700	95,9	52 900	124,6		
29	Rhein-Berg. Kreis	257 300	108,3	50 100	112,2	155 800	96,7	51 500	139,9		
30	Rhein-Sieg-Kreis	494 200	111,2	102 500	111,6	299 500	101,0	92 200	144,1		
31	Reg.-Bez. Köln	3 963 100	103,2	756 900	106,8	2 418 600	94,7	787 600	125,7		
32	davon kreisfreie Städte	1 629 700	97,5	277 500	105,5	1 017 800	89,9	334 400	114,1		
33	Kreise	2 333 400	107,2	479 400	107,6	1 400 800	98,3	453 200	134,3		
	Kreisfreie Städte										
34	Bottrop	117 500	99,2	23 100	99,7	69 400	93,4	25 000	114,6		
35	Gelsenkirchen	289 800	93,4	53 800	97,7	165 900	89,7	70 100	98,8		
36	Münster	253 100	96,2	42 400	101,6	161 200	88,2	49 500	117,8		

Bevölkerung										Lfd. Nr.
und zwar im Alter von ... bis unter ... Jahren										
6 – 10		10 – 16		16 – 19		19 – 40		40 – 60		
1. 1. 1990	1. 1. 2005	1. 1. 1990	1. 1. 2005	1. 1. 1990	1. 1. 2005	1. 1. 1990	1. 1. 2005	1. 1. 1990	1. 1. 2005	
Anzahl	Meßziffer 1990 = 100	Anzahl	Meßziffer 1990 = 100	Anzahl	Meßziffer 1990 = 100	Anzahl	Meßziffer 1990 = 100	Anzahl	Meßziffer 1990 = 100	
17 700	107,9	25 000	132,2	15 000	114,9	189 200	78,2	165 400	99,0	1
19 600	98,7	29 200	116,7	17 500	102,6	170 200	78,1	144 300	99,1	2
21 500	92,6	31 000	115,5	18 700	102,8	196 400	71,8	171 300	100,1	3
9 100	107,5	12 500	136,8	7 600	116,5	79 500	82,3	65 500	108,0	4
9 700	110,6	13 700	138,0	8 000	121,0	84 800	83,8	68 300	113,1	5
5 900	96,1	8 300	123,3	5 100	103,7	54 000	71,6	50 800	96,4	6
8 500	94,9	12 100	117,2	7 000	106,8	72 400	76,1	60 500	104,4	7
4 800	108,0	6 700	130,9	4 200	108,9	37 100	87,3	34 000	97,4	8
5 900	111,8	8 300	138,1	5 100	116,6	51 500	84,2	44 700	101,5	9
14 200	101,8	19 300	129,2	11 600	110,9	120 500	80,7	102 900	98,7	10
11 800	114,7	16 500	140,5	10 200	114,4	87 900	87,4	68 000	119,7	11
19 500	105,2	28 000	127,0	17 000	105,2	157 100	82,3	148 000	100,3	12
17 000	106,3	24 600	125,5	14 100	110,4	136 000	83,6	122 000	105,2	13
11 200	110,3	15 500	138,1	9 300	117,0	85 700	86,0	74 100	112,3	14
18 900	102,2	27 000	125,2	15 800	110,5	144 800	81,8	120 300	112,1	15
195 300	103,8	277 800	127,2	166 100	109,8	1 667 000	80,2	1 440 200	103,8	16
116 900	101,7	166 200	125,5	99 700	109,3	1 055 600	78,2	907 700	101,2	17
78 400	106,9	111 600	129,8	66 400	110,6	611 400	83,7	532 500	108,2	18
8 000	109,1	10 900	139,3	6 600	117,8	92 200	70,5	57 200	121,5	19
9 600	112,3	13 100	141,7	7 700	123,6	107 300	75,3	70 500	119,8	20
32 700	105,8	46 900	127,3	28 000	110,0	332 200	79,1	260 600	103,9	21
5 900	97,9	8 600	119,4	5 200	100,3	51 200	76,2	46 700	90,0	22
12 100	105,2	17 000	130,8	10 100	112,2	95 100	83,0	78 100	113,8	23
10 200	105,78	14 200	128,8	8 500	111,8	79 500	83,1	63 600	115,0	24
17 400	103,0	25 000	123,8	14 500	106,9	136 300	83,6	119 000	110,0	25
7 300	107,6	10 500	128,6	6 100	110,8	54 700	87,1	42 900	124,1	26
9 900	107,0	13 700	133,2	8 100	114,8	72 000	87,2	56 800	117,8	27
11 800	103,6	16 100	127,3	9 200	110,4	81 500	85,7	66 200	108,6	28
10 500	114,1	14 900	136,4	8 700	113,2	81 300	86,5	74 400	107,7	29
21 500	112,2	30 400	135,8	18 000	113,1	160 000	87,7	139 500	116,2	30
156 800	107,1	221 400	130,6	130 700	111,8	1 343 200	81,7	1 075 400	111,0	31
56 300	106,6	79 500	130,5	47 500	112,2	582 900	76,8	434 900	107,3	32
100 600	107,5	141 900	130,7	83 200	111,5	760 300	85,5	640 500	113,5	33
4 800	97,3	6 800	123,1	4 000	106,7	38 000	79,4	31 400	110,4	34
10 600	100,2	16 200	114,9	9 800	98,4	90 900	78,8	75 000	102,8	35
8 500	104,0	11 700	129,1	7 200	107,5	102 700	69,3	58 500	121,2	36

Noch: Entwicklung der Bevölkerung in den Verwaltungsbezirken 1990 bis 2005 nach Altersgruppen
Bevölkerungsprognose 1990 bis 2005/2020-Basisvariante

Lfd. Nr.	Verwaltungsbezirk	insgesamt		0 – 19		19 – 60		60 und mehr	
		1. 1. 1990	1. 1. 2005	1. 1. 1990	1. 1. 2005	1. 1. 1990	1. 1. 2005	1. 1. 1990	1. 1. 2005
		Anzahl	Meßziffer 1990 = 100	Anzahl	Meßziffer 1990 = 100	Anzahl	Meßziffer 1990 = 100	Anzahl	Meßziffer 1990 = 100
	Kreise								
37	Borken	316 900	112,6	79 300	110,4	184 900	105,8	52 700	140,0
38	Coesfeld	181 200	113,4	44 000	108,6	106 200	106,4	30 900	143,9
39	Recklinghausen	644 600	100,9	131 200	98,9	380 500	95,0	132 900	119,7
40	Steinfurt	383 000	107,5	88 400	105,2	225 700	99,8	68 900	135,4
41	Warendorf	251 800	107,5	58 200	104,9	146 900	100,5	46 800	133,1
42	Reg.-Bez. Münster	2 437 800	103,6	520 300	103,3	1 440 700	97,1	476 700	123,6
43	davon kreisfreie Städte	660 400	95,5	119 300	99,5	396 500	89,7	144 600	108,0
44	Kreise	1 777 400	106,6	401 000	104,5	1 044 200	99,9	332 200	130,3
	Kreisfreie Stadt								
45	Bielefeld	315 100	96,8	57 600	100,2	184 700	90,0	72 800	111,5
	Kreise								
46	Gütersloh	297 200	108,4	64 900	108,4	176 600	99,7	55 800	136,0
47	Herford	232 700	101,4	44 600	103,4	133 700	93,9	54 400	118,1
48	Höxter	142 800	103,9	31 500	102,4	80 500	98,4	30 800	119,7
49	Lippe	330 100	102,4	65 700	103,0	187 500	95,2	76 900	119,5
50	Minden-Lübbecke	290 400	100,8	57 800	100,3	164 600	95,2	68 100	114,9
51	Paderborn	241 400	110,0	56 200	106,5	141 900	104,8	43 400	131,9
52	Reg.-Bez. Detmold	1 849 700	103,2	378 200	103,6	1 069 400	96,4	402 200	120,7
53	davon kreisfreie Stadt	315 100	96,8	57 600	100,2	184 700	90,0	72 800	111,5
54	Kreise	1 534 600	104,5	320 600	104,2	884 700	97,7	329 400	122,8
	Kreisfreie Städte								
55	Bochum	393 100	92,4	66 600	93,6	235 800	86,3	90 600	107,1
56	Dortmund	594 100	91,4	104 500	92,5	356 000	85,1	133 600	107,4
57	Hagen	212 500	94,5	38 800	98,4	124 100	87,3	49 500	109,4
58	Hamm	179 100	99,0	38 100	95,7	104 500	93,1	36 500	119,1
59	Herne	176 500	93,3	32 400	93,7	102 100	89,0	42 000	103,3
	Kreise								
60	Ennepe-Ruhr-Kreis	345 000	100,2	62 200	103,9	205 300	92,3	77 400	118,4
61	Hochsauerlandkreis	263 600	102,9	57 100	101,8	150 500	96,3	56 000	121,7
62	Märkischer Kreis	434 600	101,8	88 900	105,4	256 800	93,8	88 900	121,1
63	Olpe	127 900	108,9	29 300	108,7	74 700	101,7	24 000	131,8
64	Siegen-Wittgenstein	283 400	102,3	59 200	100,6	166 500	95,2	57 700	124,5
65	Soest	274 400	105,7	59 400	103,7	160 100	98,2	54 900	129,7
66	Unna	401 200	106,7	83 800	104,7	239 100	99,2	78 300	132,1
67	Reg.-Bez. Arnsberg	3 685 200	99,2	720 200	100,1	2 175 500	92,2	789 500	117,4
68	davon kreisfreie Städte	1 555 200	93,2	280 300	94,2	922 600	87,0	352 300	108,3
69	Kreise	2 130 100	103,6	439 800	103,9	1 253 000	96,1	437 300	124,8
70	Nordrhein-Westfalen	17 103 600	101,2	3 326 900	103,6	10 211 400	93,6	3 565 300	120,7
71	davon kreisfreie Städte	7 448 700	95,6	1 307 400	100,8	4 484 800	88,8	1 656 400	110,0
72	Kreise	9 654 900	105,5	2 019 500	105,4	5 726 600	97,4	1 908 900	129,9

Bevölkerung										Lfd. Nr.
und zwar im Alter von ... bis unter ... Jahren										
6 – 10		10 – 16		16 – 19		19 – 40		40 – 60		
1. 1. 1990	1. 1. 2005	1. 1. 1990	1. 1. 2005	1. 1. 1990	1. 1. 2005	1. 1. 1990	1. 1. 2005	1. 1. 1990	1. 1. 2005	
Anzahl	Meßziffer 1990 = 100	Anzahl	Meßziffer 1990 = 100	Anzahl	Meßziffer 1990 = 100	Anzahl	Meßziffer 1990 = 100	Anzahl	Meßziffer 1990 = 100	
16 700	111,9	23 600	131,7	13 400	111,3	109 700	91,3	75 200	126,9	37
9 300	109,2	13 200	128,1	7 600	111,3	62 300	89,3	43 900	130,8	38
27 100	98,4	39 100	118,6	23 400	101,7	209 100	81,2	171 400	111,8	39
17 700	113,2	26 600	124,1	16 400	97,7	131 100	85,8	94 600	119,3	40
11 900	108,8	17 800	121,8	10 400	102,9	83 300	87,6	63 600	117,3	41
106 700	105,7	154 800	123,3	92 300	103,6	827 100	82,7	613 600	116,5	42
24 000	101,0	34 700	121,3	21 000	103,1	231 600	74,7	165 000	110,8	43
82 700	107,0	120 100	123,9	71 300	103,8	595 600	85,8	448 600	118,5	44
11 700	103,0	17 100	119,7	10 500	98,4	102 200	79,7	82 400	102,7	45
13 300	113,2	19 500	126,7	11 600	103,5	99 100	88,4	77 500	114,2	46
9 000	107,5	13 300	123,2	8 200	101,3	71 400	85,0	62 300	104,2	47
6 500	104,3	9 600	119,4	5 600	100,8	46 300	83,6	34 200	118,5	48
13 600	104,8	19 000	126,3	11 900	101,6	102 800	84,1	84 700	108,7	49
11 500	105,5	17 000	121,1	11 000	94,7	89 900	85,0	74 600	107,5	50
11 500	109,5	16 900	123,9	9 600	107,5	85 100	87,4	56 800	130,8	51
77 000	107,1	112 500	123,3	68 400	101,0	596 800	84,7	472 600	111,1	52
11 700	103,0	17 100	119,7	10 500	98,4	102 200	79,7	82 400	102,7	53
65 400	107,8	95 400	123,9	57 900	101,5	494 600	85,8	390 100	112,9	54
14 200	89,8	19 700	114,4	11 700	99,0	130 400	71,7	105 400	104,4	55
21 400	91,3	30 700	111,8	18 800	96,3	193 200	74,3	162 700	97,9	56
7 900	98,2	11 300	120,5	7 000	101,0	66 000	79,1	58 100	96,6	57
7 700	98,1	11 700	108,7	6 700	98,3	58 200	81,2	46 300	108,1	58
6 600	92,2	9 800	110,0	6 000	94,4	55 100	77,7	47 100	102,3	59
12 800	104,5	18 300	126,5	11 100	106,4	108 100	81,8	97 200	103,9	60
11 600	105,1	17 100	120,6	10 600	98,7	84 400	85,3	66 200	110,4	61
18 200	106,1	26 100	127,1	15 200	111,6	139 100	85,2	117 700	104,0	62
6 200	109,3	8 700	129,0	5 000	110,1	42 900	89,3	31 800	118,3	63
12 400	98,7	17 500	121,6	10 500	104,3	93 000	82,6	73 400	111,0	64
12 200	106,6	17 700	123,6	10 900	99,3	90 500	85,1	69 700	115,2	65
17 500	104,0	25 500	124,2	14 800	108,5	130 700	85,0	108 300	116,3	66
148 700	100,1	214 100	120,0	128 300	102,6	1 191 600	80,7	983 900	106,3	67
57 800	92,9	83 100	113,0	50 200	97,6	503 000	75,4	419 600	101,0	68
90 900	104,6	131 000	124,5	78 100	105,8	688 600	84,5	564 300	110,2	69
684 600	104,4	980 500	125,4	585 800	106,7	5 625 800	81,5	4 585 600	108,5	70
266 600	100,8	380 500	123,2	228 900	106,3	2 475 200	77,0	2 009 600	103,3	71
418 000	106,7	600 000	126,7	356 900	106,9	3 150 500	85,0	2 576 000	112,5	72

**Entwicklung der Bevölkerung 1990 bis 2020 nach Altersgruppen
Vergleich der Ergebnisse von Varianten zur künftigen Bevölkerungsentwicklung**

Lfd. Nr.	Bezeichnung der Variante							
		insgesamt	0 – 3	3 – 6	6 – 10	10 – 16	16 – 19	
								1. 1. 1990
								Anzahl
1	Ergebnis der Fortschreibung	17 103 588	562 032	513 949	684 611	980 538	585 775	
								Meßziffer 1990 = 100
								1. 1. 1995
2	Basisvariante	103,1	102,2	117,4	113,1	111,8	89,3	
3	„Erhöhte Zuwanderung“	104,1	103,4	118,9	115,1	113,6	90,3	
4	„Binnenwanderungsausgleich“	103,1	102,2	117,4	113,1	111,8	89,3	
5	Obergrenzen-Variante	105,2	113,5	120,7	115,8	114,1	90,8	
6	Untergrenzen-Variante	102,6	95,8	116,6	113,1	111,8	89,3	
7	„Ohne Wanderung“	99,8	97,4	111,4	105,3	103,3	83,3	
								1. 1. 2000
8	Basisvariante	102,8	87,8	108,5	117,6	121,4	97,6	
9	„Erhöhte Zuwanderung“	104,3	89,5	110,5	119,7	124,1	99,6	
10	„Binnenwanderungsausgleich“	102,8	87,8	108,5	117,6	121,4	97,6	
11	Obergrenzen-Variante	107,0	109,0	126,7	126,3	125,3	100,4	
12	Untergrenzen-Variante	101,0	73,4	97,4	114,0	121,4	97,6	
13	„Ohne Wanderung“	98,9	82,7	101,2	110,0	109,5	87,3	
								1. 1. 2005
14	Basisvariante	101,2	73,7	90,1	104,4	125,4	106,7	
15	„Erhöhte Zuwanderung“	102,8	75,3	91,9	106,5	127,8	109,1	
16	„Binnenwanderungsausgleich“	101,2	73,7	90,1	104,4	125,4	106,7	
17	Obergrenzen-Variante	107,1	93,6	114,3	126,0	135,4	110,4	
18	Untergrenzen-Variante	98,0	59,5	72,9	90,8	121,2	106,6	
19	„Ohne Wanderung“	96,9	67,5	82,7	96,1	114,0	94,2	
								1. 1. 2010
20	Basisvariante	98,9	70,4	79,3	86,9	112,2	107,1	
21	„Erhöhte Zuwanderung“	100,5	71,9	81,0	88,7	114,4	109,1	
22	„Binnenwanderungsausgleich“	98,9	70,6	79,4	86,9	112,3	107,1	
23	Obergrenzen-Variante	106,0	88,8	100,3	110,2	134,8	116,8	
24	Untergrenzen-Variante	94,6	57,5	64,7	70,3	98,2	102,9	
25	„Ohne Wanderung“	94,1	62,0	70,0	77,9	100,3	95,2	
								1. 1. 2015
26	Basisvariante	96,2	73,5	79,4	79,6	94,6	94,9	
27	„Erhöhte Zuwanderung“	97,9	74,9	81,0	81,2	96,5	96,7	
28	„Binnenwanderungsausgleich“	96,2	73,7	79,6	79,7	94,6	94,9	
29	Obergrenzen-Variante	104,5	92,4	99,6	100,2	119,2	114,9	
30	Untergrenzen-Variante	91,0	59,9	65,2	65,3	77,4	82,3	
31	„Ohne Wanderung“	90,9	62,9	67,7	68,6	81,9	82,5	
								1. 1. 2020
32	Basisvariante	93,5	75,7	83,3	81,6	87,0	80,1	
33	„Erhöhte Zuwanderung“	95,2	77,1	84,9	83,2	88,7	81,6	
34	„Binnenwanderungsausgleich“	93,6	75,9	83,6	81,8	87,1	80,1	
35	Obergrenzen-Variante	102,8	97,4	105,0	102,0	108,7	100,3	
36	Untergrenzen-Variante	87,4	60,5	67,9	67,1	71,9	65,9	
37	„Ohne Wanderung“	87,5	63,4	69,4	68,2	72,1	66,8	

Bevölkerung							Lfd. Nr.
und zwar im Alter von ... bis unter ... Jahren							
0 – 19	19 – 40	40 – 60	19 – 60	60 – 75	75 und mehr	60 und mehr	
3 326 905	5 625 766	4 585 664	10 211 430	2 353 962	1 211 291	3 565 253	1
107,4	99,4	102,7	100,8	112,9	90,7	105,3	2
108,9	100,7	103,3	101,9	113,3	90,9	105,7	3
107,4	99,4	102,7	100,8	112,9	90,7	105,3	4
111,3	102,2	103,8	102,9	113,7	91,3	106,1	5
106,2	99,3	102,6	100,8	112,4	89,0	104,4	6
100,4	94,9	101,1	97,7	112,7	90,3	105,1	7
108,7	91,4	102,4	96,4	122,2	102,9	115,7	8
110,9	93,3	103,6	97,9	123,0	103,3	116,3	9
108,8	91,4	102,4	96,4	122,2	103,0	115,7	10
118,6	95,9	104,6	99,8	123,7	103,9	116,9	11
103,9	91,4	102,1	96,2	120,4	96,0	112,1	12
99,9	86,2	100,2	92,5	123,7	102,8	116,6	13
103,6	81,5	108,5	93,6	123,8	114,5	120,7	14
105,7	83,4	110,1	95,4	124,7	115,0	121,4	15
103,6	81,5	108,5	93,6	123,8	114,6	120,7	16
118,8	86,6	111,9	97,9	125,7	115,9	122,4	17
94,5	81,4	108,0	93,4	120,8	103,0	114,7	18
94,1	75,0	105,4	88,7	127,4	114,9	123,1	19
94,0	74,2	117,4	93,6	117,8	119,9	118,5	20
95,8	75,9	119,5	95,5	118,8	120,6	119,4	21
94,0	74,2	117,4	93,6	117,8	119,9	118,5	22
113,5	79,1	122,4	98,5	120,1	121,7	120,6	23
81,2	74,2	116,8	93,3	114,1	105,0	111,0	24
83,6	66,2	113,4	87,4	123,8	121,7	123,1	25
85,6	74,5	112,7	91,7	112,0	132,6	119,0	26
87,3	76,1	115,0	93,6	113,3	133,5	120,1	27
85,8	74,5	112,7	91,7	112,0	132,7	119,0	28
107,0	80,2	119,0	97,6	114,9	134,7	121,6	29
70,9	73,4	111,9	90,7	108,3	114,8	110,5	30
73,9	64,9	108,6	84,5	118,9	137,1	125,1	31
82,2	75,3	101,9	87,2	116,5	133,1	122,1	32
83,8	76,8	104,2	89,1	118,2	134,1	123,6	33
82,4	75,3	101,9	87,2	116,5	133,2	122,1	34
103,4	83,4	108,8	94,8	120,2	135,5	125,4	35
67,3	71,8	101,1	85,0	112,6	113,6	112,9	36
68,5	64,1	97,9	79,3	122,9	140,6	128,9	37

Zahlenspiegel

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1990	1991
			Monatsdurchschnitt	
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit				
1	* Bevölkerung am Monatsende	1 000	17 244	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung ¹⁾				
2	* Eheschließungen ²⁾	Anzahl	9 535	...
3		je 1 000 Einwohner	6,6	...
4	* Lebendgeborene ³⁾	Anzahl	16 608	...
5		je 1 000 Einwohner	11,6	...
6	* Totgeborene	je 1 000 Geborene	3,9	...
7	* Gestorbene ⁴⁾ ohne Totgeborene	Anzahl	16 093	...
8		je 1 000 Einwohner	11,2	...
9	* darunter im ersten Lebensjahr	Anzahl	128	...
10		je 1 000 Lebendgeborene	7,7	...
11	* Geburten- (+) bzw. Sterbefallüberschuß (-)	Anzahl	+515	...
12		je 1 000 Einwohner	+0,4	...
Wanderungen				
13	* über die Grenzen des Landes Zugezogene	Anzahl	41 478	...
14	* über die Grenzen des Landes Fortgezogene	"	21 439	...
15	* Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-)	"	+20 039	...
16	* innerhalb des Landes Umgezogene ⁵⁾	"	41 517	...
Arbeitsmarkt				
17	* Arbeitslose am Monatsende	1 000	626	560
18	* darunter Männer	"	327	301
Landwirtschaft				
Viehbestand ⁶⁾				
19	* Rindvieh (einschl. Kälbern)	1 000	1 990	1 848
20	* darunter Milchkühe (ohne Ammen- und Mutterkühe)	"	527	495
21	* Schweine	"	5 938	5 675
22	* darunter Schlacht- und Mastschweine	"	2 332	2 186
23	* Zuchtsauen	"	610	579
24	* darunter trächtig	"	407	391
Schlachtungen von Tieren inländischer Herkunft				
25	* Rinder	1 000 St.	80	98
26	* Kälber	"	14	16
27	* Schweine	"	992	983
28	* darunter Hausschlachtungen	"	6	5
29	* Schlachtmengen ⁷⁾	1 000 t	115	120
30	* darunter Rinder	"	25	30
31	* Kälber	"	2	2
32	* Schweine	"	88	88
Geflügel				
eingelegte Bruteier ⁸⁾				
33	* für Legehennenküken zum Gebrauch	1 000	878	933
34	* für Masthühnerküken zum Gebrauch	"	3 446	3 753
35	* Geflügelfleisch ⁹⁾	1 000 kg	4 576	4 544
Milcherzeugung				
36	* Kuhmilcherzeugung	1 000 t	233	227
37	* darunter an Molkereien und Händler geliefert	%	95,9	95,8
38	* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	14,2	14,6
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe¹⁰⁾				
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe insgesamt				
39	Auftragseingangindex (nominal)	1985 = 100	124	125
40	* Index der Nettoproduktion (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)	1985 = 100	114	116
41	* Beschäftigte am Monatsende (einschl. der tätigen Inhaber)	1 000	2 024	2 038
42	* darunter Arbeiter (einschl. der gewerblich Auszubildenden)	"	1 403	1 408
43	* geleistete Arbeiterstunden	"	189 558	187 377
44	* Löhne (brutto)	Mill. DM	5 074	5 345
45	* Gehälter (brutto)	"	3 543	3 811
46	* Gesamtumsatz (ohne MWSt.)	"	41 180	43 201
47	* darunter Auslandsumsatz	"	11 640	11 218

1) Bei den Werten des Jahres 1990 handelt es sich um vorläufige Werte. – 2) nach dem Ereignisort – 3) nach der Wohngemeinde der Mutter – 4) nach der Wohngemeinde des 7) aus gewerbli. Schlachtungen (ohne Geflügel); einschl. Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien – 8) in Betrieben mit einem Fassungsvermögen von 1 000 und mehr Eiern – Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

1990	1991				1992		Lfd. Nr.
Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar	
17 350	17 360	17 365	...	...	...	...	1
11 193	3 565	4 623	...	...	...	...	2
7,6	2,4	3,5	...	...	...	...	3
16 231	15 227	15 251	...	...	...	...	4
11,0	10,3	11,5	...	...	...	...	5
3,9	4,7	3,1	...	...	...	...	6
17 548	15 618	16 306	...	...	...	...	7
11,9	10,6	12,2	...	...	...	...	8
157	124	13,2	...	...	...	...	9
9,7	8,1	8,7	...	...	...	...	10
-1 317	-391	-1 055	...	...	...	...	11
-0,9	-0,3	-0,8	...	...	...	...	12
27 402	33 690	24 233	...	...	...	...	13
18 307	22 890	17 799	...	...	...	...	14
+9 095	+10 800	+6 434	...	...	...	...	15
37 628	45 658	34 598	...	...	...	...	16
584	596	591	539	558	580	577	17
311	320	322	290	306	321	322	18
1 990	.	.	.	1 852p	.	.	19
527	.	.	.	494p	.	.	20
5 938	.	.	.	5 681p	.	.	21
2 332	.	.	.	2 186p	.	.	22
610	.	.	.	583p	.	.	23
407	.	.	.	390p	.	.	24
84	111	94	102	91	91	80	25
16	16	14	15	15	15	12	26
989	1 043	939	960	928	975	843	27
11	10	7	10	9	9	7	28
116	130	114	119	113	117	101	29
25	33	28	30	28	28	24	30
2	2	2	2	2	2	2	31
88	94	84	86	83	87	75	32
728	897	1 130	556	510	922	1 228	33
3 662	3 499	3 807	3 227	3 407	3 794	3 064	34
4 347	5 120	4 238	4 474	4 391	4 922	3 924	35
214	220	199	201	209	212	201	36
94,8	95,2	94,7	95,0	94,9	95,2	95,0	37
13,2	13,5	13,5	13,2	13,3	13,8	14,0	38
114	136,9	130,1	120,9	109,8	134	135	39
119	113	118	126	110	109	119	40
2 031	2 039	2 042r	2 029	2 015	2 012	2 007	41
1 405	1 409	1 413	1 397	1 385	1 381	1 376	42
170 340	195 917	187 751r	187 296r	166 819r	189 419	186 262	43
5 114	5 006	4 700r	6 492r	5 382r	5 146	4 900	44
3 685	3 715	3 420r	5 065r	3 963r	3 958	3 616	45
40 541	43 419	41 329r	43 675r	40 775r	43 439	42 700	46
11 009	11 306	10 849r	11 322r	10 993r	11 347	11 057	47

Verstorbenen – 5) ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene – 6) statt Monatsdurchschnitt 1990 bzw. 1991: Viehbestand am 3. Dezember 1990 bzw. 3. Dezember 1991 – 9) aus Schlachtungen inländischen und ausländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren im Monat – 10) Betriebe von

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1990	1991
			Monatsdurchschnitt	
Noch: Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe¹⁾				
1	* Kohleverbrauch	1 000 t SKE ²⁾	1 952	1 907
2	* Gasverbrauch ³⁾	Mill. m ³	1 035	1 006
3	* Stadt-, Kokerei- und Ferngas	"	300	273
4	* Erd- und Erdölgas	"	734	732
5	* Heizölverbrauch	1 000 t	406	385
6	* leichtes Heizöl	"	161	147
7	* schweres Heizöl	"	245	238
8	* Stromverbrauch	Mill. kWh	6 665	6 647
9	* Stromerzeugung (industrielle Eigenerzeugung)	"	2 907	2 837
Bergbau				
10	* Index der Nettoproduktion (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)	1985 = 100	83	80
11	Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) ⁴⁾	1 000	132	126
12	darunter Arbeiter (einschl. der gewerblich Auszubildenden)	"	106	100
13	geleistete Arbeiterstunden	"	11 802	11 121
14	Löhne (brutto)	Mill. DM	414	412
15	Gehälter (brutto)	"	179	192
16	Gesamtumsatz (ohne MWSt.)	"	1 655	1 729
17	darunter Auslandsumsatz	"	97	89
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe				
18	Auftragseingangsindex (nominal)	1985 = 100	103	100
19	* Index der Nettoproduktion (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)	1985 = 100	106	107
20	Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) ⁴⁾	1 000	503	494
21	darunter Arbeiter (einschl. der gewerblich Auszubildenden)	"	328	320
22	geleistete Arbeiterstunden	"	44 551	42 853
23	Löhne (brutto)	Mill. DM	1 311	1 338
24	Gehälter (brutto)	"	1 100	1 154
25	Gesamtumsatz (ohne MWSt.)	"	13 893	13 815
26	darunter Auslandsumsatz	"	4 290	4 084
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe				
27	Auftragseingangsindex (nominal)	1985 = 100	142	145
28	* Index der Nettoproduktion (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)	1985 = 100	124	127
29	Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) ⁴⁾	1 000	921	936
30	darunter Arbeiter (einschl. der gewerblich Auszubildenden)	"	633	641
31	geleistete Arbeiterstunden	"	86 486	85 749
32	Löhne (brutto)	Mill. DM	2 275	2 422
33	Gehälter (brutto)	"	1 634	1 776
34	Gesamtumsatz (ohne MWSt.)	"	15 969	17 178
35	darunter Auslandsumsatz	"	5 641	5 434
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe				
36	Auftragseingangsindex (nominal)	1985 = 100	135	142
37	* Index der Nettoproduktion (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)	1985 = 100	118	124
38	Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) ⁴⁾	1 000	355	362
39	darunter Arbeiter (einschl. der gewerblich Auszubildenden)	"	263	268
40	geleistete Arbeiterstunden	"	35 696	35 898
41	Löhne (brutto)	Mill. DM	850	920
42	Gehälter (brutto)	"	463	503
43	Gesamtumsatz (ohne MWSt.)	"	6 197	6 652
44	darunter Auslandsumsatz	"	1 386	1 362
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe				
45	* Index der Nettoproduktion (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)	1985 = 100	125	132
46	Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) ⁴⁾	1 000	113	120
47	darunter Arbeiter (einschl. der gewerblich Auszubildenden)	"	74	79
48	geleistete Arbeiterstunden	"	11 023	11 755
49	Löhne (brutto)	Mill. DM	224	254
50	Gehälter (brutto)	"	167	185
51	Gesamtumsatz (ohne MWSt.)	"	3 466	3 827
52	darunter Auslandsumsatz	"	226	249
Handwerk⁵⁾				
53	* Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) ⁶⁾	30. 9. 76 = 100	95,9	98,0
54	* Gesamtumsatz (ohne Umsatzsteuer)	Vj.-D. 1976 = 100	171,0	190,9

1) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; – seit 1985 werden Brennstoffverbräuche nur noch vierteljährlich (für das Berichtsquartal) kJ/m³ – 4) am Monatsende – 5) ohne handwerkliche Nebenbetriebe – 6) am Ende des Berichtsquartals

1990	1991			1992			Lfd. Nr.
Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar	
6 107	.	.	.	5 612	.	.	1
3 321	.	.	.	3 144	.	.	2
923	.	.	.	822	.	.	3
2 398	.	.	.	2 322	.	.	4
1 309	.	.	.	1 177	.	.	5
537	.	.	.	449	.	.	6
772	.	.	.	727	.	.	7
6 320	6 942	6 526r	6 625	6 193	6 773	6 456	8
2 887	3 210	2 941	2 745	2 829	3 057	2 857	9
78	84	84	86	72	83	83	10
129	129	129	124	123	122	122	11
103	102	102	97	97	96	96	12
9 515	12 956	11 557r	10 915	9 243	12 466	11 390	13
376	404	394	394	381	410	372	14
175	173	172	270	189	187	186	15
1 809	1 914	1 718r	1 931	1 919	1 917	1 840	16
100	112	102r	73	96	88	59	17
95	111,3	104,1	95,9	88,6	106	101	18
99	110	109	112	93	106	113	19
500	498	499	489	486	484	483	20
325	323	324	316	314	312	311	21
39 847	44 771	43 422r	42 379	37 844	42 397	42 740	22
1 312	1 239	1 186r	1 714	1 331	1 229	1 237	23
1 096	1 297	1 039r	1 557	1 150	1 360	1 067	24
12 310	14 603	13 593r	13 682	11 601	14 236	13 753	25
3 654	4 487	4 106r	3 950	3 353	4 367	4 126	26
133	159,0	146,7	141,9	130,3	156	160	27
141	117	127	138	128	111	127	28
926	935	935r	933	927	927	926	29
635	640	641r	637	631	630	629	30
77 542	88 887	85 502r	86 169	76 475	86 035	85 290	31
2 294	2 270	2 119r	2 887	2 450	2 345	2 219	32
1 720	1 622	1 587	2 295	1 863	1 730	1 704	33
17 361	16 235	15 857r	17 441	17 837	16 419	16 522	34
5 901	5 009	5 025r	5 705	6 187	5 156	5 149	35
117	149,6	159,1	134,6	115,7	152	165	36
120	120	129	140	111	120	129	37
358	359	362	361	359	360	358	38
265	266	268	266	264	265	263	39
32 307	37 390	36 055r	35 962	31 807	36 459	35 519	40
891	863	806r	1 167	958	908	840	41
515	456	452	692	561	495	482	42
5 691	6 843	6 691r	6 757r	5 649	6 939	6 898	43
1 148	1 455	1 407r	1 315r	1 108	1 474	1 470	44
138	127	125	141	134	123	123	45
117	117	118	122	120	119	118	46
77	77	77	81	79	78	77	47
11 129	11 913	11 215r	11 871	11 450	12 062	11 323	48
241	231	223	329	263	254	232	49
179	168	169	250	199	186	177	50
3 371	3 824	3 469r	3 864	3 769	3 929	3 687	51
206	244	211r	278	249	263	252	52
97,7	.	.	.	99,4	.	.	53
200,2	.	.	.	214,8	.	.	54

erhoben. - 2) eine t Steinkohle oder -briketts = 1,03 t Steinkohlenkoks = 1,45 t Braunkohlenbriketts = 3,85 t Rohbraunkohle - 3) umgerechnet auf den Heizwert von 35 169

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1990	1991
			Monatsdurchschnitt	
Öffentliche Energieversorgung				
1	* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	11 107	11 860
2	* Stromverbrauch (einschl. Verlusten)	"	10 379	10 594
3	Stromabgabe der industriellen Eigenanlagen an Fremde	"	1 822	1 762
Bauhauptgewerbe				
Bauhauptgewerbe (nach der Totalerhebung hochgerechnet)				
4	* Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) ¹⁾	Anzahl	238 692	241 850
5	* geleistete Arbeitsstunden	1 000	26 119	25 167
6	* darunter für Wohnungsbauten	"	8 758	8 216
7	* gewerbliche und industrielle Bauten ²⁾	"	9 954	9 879
8	* Verkehrs- und öffentliche Bauten	"	7 407	7 072
9	* Löhne (brutto)	Mill. DM	673,4	719,3
10	* Gehälter (brutto)	"	182,0	197,2
11	* baugewerblicher Umsatz (ohne MWSt.)	"	2 698,1	2 879,6
Bautätigkeit und Wohnungswesen				
Baugenehmigungen				
12	* Wohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	2 826	2 577
13	* darunter mit 1 und 2 Wohnungen	"	2 453	2 169
14	* Rauminhalt	1 000 m ³	3 081	3 052
15	* veranschlagte Kosten der Bauwerke	1 000 DM	1 037 127	1 058 450
16	* Wohnfläche	1 000 m ²	529	529
17	* Nichtwohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	444	443
18	* Rauminhalt	1 000 m ³	3 284	3 142
19	* veranschlagte Kosten der Bauwerke	1 000 DM	619 485	593 573
20	* Nutzfläche	1 000 m ²	521	489
21	* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	6 267	6 701
Handel und Gastgewerbe				
22	* Index der Umsätze im Einzelhandel ³⁾	1986 = 100	123,0	133,8
davon des Einzelhandels mit				
23	Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	"	117,4	122,3
24	Textilien, Bekleidung, Schuhen, Lederwaren	"	114,4	123,3
25	Einrichtungsgegenständen (ohne elektronische und Haushaltsgroßgeräte)	"	139,3	151,1
26	elektrotechnischen Erzeugnissen, Haushaltsgroßgeräten, Musikinstrumenten	"	121,5	124,2
27	Papierwaren, Druckerzeugnissen, Büromaschinen	"	135,7	158,7
28	pharmazeutischen, kosmetischen und medizinischen Erzeugnissen, Reinigungsmitteln	"	126,7	138,8
29	Kraft- und Schmierstoffen (Tankstellen ohne Agenturtankstellen)	"	140,9	149,2
30	Fahrzeugen, Fahrzeugteilen, -zubehör und -reifen	"	114,6	171,8
31	sonstigen Waren, Waren verschiedener Art ⁴⁾	"	114,5	123,9
32	Index der Umsätze im Großhandel ⁵⁾	1986 = 100	117,3	122,7
davon des Großhandels mit				
33	Rohstoffen und Halbwaren	"	107,3	106,2
34	Fertigwaren	"	127,2	139,1
35	* Index der Umsätze im Gastgewerbe ³⁾	1986 = 100	118,4	120,9
36	davon Beherbergungsgewerbe	"	149,0	154,0
37	Gaststättengewerbe	"	107,9	109,6
38	Kantinen	"	144,1	146,6
Warenverkehr mit den neuen Bundesländern und dem Ostteil Berlins				
39	Bezüge Nordrhein-Westfalens	1 000 DM	219 880	186 919
40	Lieferungen Nordrhein-Westfalens	"	408 762	944 214
41	* Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	13 209,3	12 848,0
42	* davon Güter der Ernährungswirtschaft	"	402,1	459,2
43	* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	12 807,1	12 388,7
44	* davon Rohstoffe	"	195,0	182,3
45	* Halbwaren	"	901,8	848,8
46	* Fertigwaren	"	11 710,3	11 357,7
47	* davon Vorerzeugnisse	"	3 406,0	3 213,0
48	* Enderzeugnisse	"	8 304,4	8 144,7
Ausfuhr nach ausgewählten Verbrauchsländern				
49	Belgien und Luxemburg	Mill. DM	1 579,2	1 530,1
50	Dänemark	"	234,6	217,8
51	Frankreich	"	1 433,5	1 384,2
52	Griechenland	"	110,9	103,7
53	Großbritannien	"	1 174,2	1 086,2
54	Italien	"	1 067,1	1 040,6
55	Niederlande	"	1 480,9	1 505,4
56	Portugal	"	125,2	136,5
57	Republik Irland	"	63,4	59,7
58	Spanien	"	483,1	501,0

1) am Monatsende – 2) einschl. landwirtschaftlichen Baus – 3) einschl. Mehrwertsteuer; Berichtsmonat: vorläufige Ergebnisse; Vormonate: endgültige Ergebnisse – gültige Ergebnisse

1990	1991				1992		Lfd. Nr.
Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar	
12 394	13 227	12 581r	12 754	12 475	13 311	12 116	1
11 522	12 051	11 075r	11 581	11 469	...	...	2
1 778	2 010	1 781	1 644	1 798	1 808	1 719	3
239 338	237 916	236 220	242 884	241 533	239 860	238 213	4
19 236	23 587	15 463	25 316	19 448	22 579	22 571	5
6 182	7 718	4 507	8 267	6 152	7 341	7 323	6
7 805	9 690	7 135	9 882	7 823	9 325	9 136	7
5 249	6 179	3 821	7 167	5 473	5 913	6 112	8
625,4	635,5	443,7	1 031,2	692,0	653,7	589,0	9
186,6	173,5	173,2	294,7	205,7	189,4	187,3	10
3 669,0	1 981,4	1 791,0	3 239,0	3 726,9	2 204,6	2 396,2	11
3 265	1 665	2 207	2 445	3 671	2 406	1 195	12
2 770	1 387	1 843	2 039	2 988	1 995	1 024	13
3 985	2 054	2 600	3 018	4 621	2 899	1 371	14
1 332 777	689 337	872 257	1 064 172	1 710 104	1 036 946	487 404	15
692	346	447	519	811	508	239	16
610	285	375	419	655	375	194	17
5 219	1 951	2 580	2 730	4 951	2 587	1 352	18
1 098 497	375 796	478 485	640 836	864 653	505 084	309 697	19
854	294	431	455	762	409	218	20
8 574	4 412	5 603	6 391	10 494	6 095	3 167	21
153,0	123,4	115,1	140,6	161,2	124,8	118,5	22
134,8	109,3	107,8	127,5	140,8	108,9	103,7	23
162,6	110,9	89,4	147,6	165,6	117,0	97,1	24
171,0	129,7	130,8	177,2	190,0	137,1	143,2	25
207,2	129,9	111,7	147,6	203,2	117,1	105,2	26
213,5	141,7	130,5	180,1	255,0	151,7	146,2	27
147,0	134,6	124,7	141,1	167,1	144,2	138,2	28
147,6	141,2	124,5	158,1	144,4	138,5	130,7	29
131,1	158,2	156,8	148,1	144,2	160,2	161,0	30
169,4	119,3	105,3	135,7	174,8	117,7	110,7	31
112,0	125,4	114,8	125,1	112,3	120,5	...	32
94,8	114,3	102,4	109,1	91,4	101,6	...	33
129,0	136,4	127,0	141,0	133,0	139,2	...	34
120,4	106,4	107,1	124,4	127,5	110,4	116,7	35
129,6	125,4	151,4	164,4	146,5	136,3	160,1	36
115,9	98,0	92,7	109,6	121,2	101,0	102,1	37
148,5	151,2	132,8	175,4	140,1	141,0	147,5	38
277 210	188 297	184 748	149 457	145 815	127 860	...	39
642 853	567 049	641 995	1 072 526	1 050 954	1 050 832	...	40
11 046,5	14 010,4	12 383,4	12 744,5	11 713,0	13 095,8	...	41
352,6	447,7	362,2	472,8	454,2	460,4	...	42
10 693,9	13 562,7	12 021,2	12 271,7	11 258,8	12 635,4	...	43
190,7	196,8	193,1	183,7	162,9	168,8	...	44
718,4	976,4	802,5	830,9	800,8	905,2	...	45
9 784,8	12 389,6	11 025,6	11 257,1	10 295,1	11 561,5	...	46
2 709,5	3 585,9	3 162,6	3 131,9	2 740,1	3 232,2	...	47
7 075,3	8 803,7	7 863,0	8 125,2	7 555,0	8 329,3	...	48
1 365,1	1 738,8	1 508,4	1 512,9	1 394,5	1 687,1	...	49
200,4	237,9	221,7	223,9	198,7	222,0	...	50
1 084,5	1 523,9	1 381,4	1 333,5	1 227,3	1 554,6	...	51
87,8	102,6	99,3	103,3	122,4	101,9	...	52
792,4	1 267,8	1 054,4	1 021,2	883,7	1 056,9	...	53
832,6	1 113,3	1 068,4	1 080,5	899,1	1 129,1	...	54
1 248,5	1 657,9	1 406,2	1 490,7	1 301,5	1 466,3	...	55
133,3	152,4	148,8	120,7	101,4	116,4	...	56
53,6	74,8	57,1	52,5	49,9	58,1	...	57
401,4	547,6	516,8	502,5	479,7	552,3	...	58

4) u. a. Warenhäuser, SB-Warenhäuser, Verbrauchermärkte und Versandhandel - 5) ohne Mehrwertsteuer; Berichtsmonat: vorläufige Ergebnisse; Vormonate: end-

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1990	1991
			Monatsdurchschnitt	
Noch: Handel und Gastgewerbe				
1	* EG-Länder zusammen	Mill. DM	7 752,1	7 565,1
2	* EFTA-Länder zusammen	"	1 846,7	1 725,9
3	* übrige Länder	"	3 610,5	3 556,9
Fremdenverkehr¹⁾				
4	* Gästeankünfte	1 000	940	974
5	* darunter von Auslandsgästen	"	180	169
6	* Gästeübernachtungen	"	2 885	2 962
7	* darunter von Auslandsgästen	"	457	415
Verkehr				
Binnenschifffahrt				
8	Güterumschlag in den Binnenhäfen	1 000 t	10 917	...
9	* davon Gütereingang	"	6 019	...
10	* Gütersendungen	"	4 598	...
11	Güterdurchgang an der Grenzstelle Emmerich	1 000 t	11 980	...
12	davon Bergverkehr	"	7 723	...
13	Talverkehr	"	4 241	...
Kraftfahrzeuge				
14	* Zulassungen bzw. Anmeldungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge ²⁾	Anzahl	70 167	79 888
15	darunter Personenkraftwagen einschl. Kombinationskraftwagen	"	63 363	71 800
16	Lastkraftwagen	"	3 206	3 849
17	Krafträder einschl. Kraftroller und Leichtkrafträder	"	2 262	2 865
Straßenverkehrsunfälle				
18	Unfälle insgesamt	Anzahl	45 290	43 749
19	* davon mit Personenschaden	"	6 945	6 509
20	mit nur Sachschaden	"	38 345	37 240
21	* getötete Personen	"	127	118
22	* verletzte Personen	"	8 901	8 312
23	darunter schwerverletzte Personen	"	2 200	2 070
Deutsche Bundesbahn³⁾				
24	Güterempfang	1 000 t	6 820	(6 602)
25	Güterversand	"	8 128	(7 791)
Deutsche Bundespost⁴⁾				
26	Briefsendungen	Mill.	261	266
27	Paketsendungen	1 000	4 099	5 286
Geld und Kredit				
Kredite und Einlagen⁵⁾				
28	* Kredite an Nichtbanken (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. DM	517 420	566 522
29	* darunter Kredite an inländische Nichtbanken	"	503 971	553 267
30	* kurzfristige Kredite (bis 1 Jahr einschl.)	"	104 846	112 606
31	* an Unternehmen und Privatpersonen	"	103 824	111 217
32	* an öffentliche Haushalte	"	1 022	1 389
33	* mittelfristige Kredite (über 1 bis unter 4 Jahre)	"	39 424	48 881
34	* an Unternehmen und Privatpersonen	"	33 315	40 832
35	* an öffentliche Haushalte	"	6 109	8 049
36	* langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	"	364 777	393 010
37	* an Unternehmen und Privatpersonen	"	301 999	324 089
38	* an öffentliche Haushalte	"	62 778	68 921
39	durchlaufende Kredite	"	8 373	12 025
40	an Unternehmen und Privatpersonen	"	6 698	9 934
41	an öffentliche Haushalte	"	1 675	2 091

1) in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten; ohne Campingplätze – 2) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt – 3) Ergebnisse für die Bereiche der DB-Direktionen Essen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne

1990	1991				1992		Lfd. Nr.
Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar	
6 199,7	8 417,1	7 462,6	7 441,8	6 658,2	7 944,7	...	1
1 479,8	1 817,9	1 673,6	1 640,4	1 469,7	1 602,4	...	2
3 367,0	3 775,4	3 247,2	3 662,3	3 585,1	3 548,7	...	3
724	757	829	994	728	788	884	4
116	119	145	141	112	124	155	5
2 209	2 297	2 449	2 672	2 224	2 371	2 546	6
281	298	395	327	271	311	400	7
9 582	...	...	...	...	...	...	8
5 653	...	...	...	...	...	...	9
3 929	...	...	...	...	...	...	10
10 925	...	...	...	...	...	...	11
7 257	...	...	...	...	...	...	12
3 668	...	...	...	...	...	...	13
54 091	84 771	74 945	60 955	50 100	79 556	...	14
49 779	78 251	68 701	55 565	44 352	73 344	66 775	15
2 880	4 010	3 164	3 797	4 156	3 755	...	16
427	1 244	1 809	723	521	1 343	...	17
47 481	41 413	44 132	49 365	45 545	40 091	40 027	18
5 951	5 511	4 482	6 820	5 786	5 144	5 329	19
41 530	35 902	39 650	42 545	39 759	34 947	34 698	20
119	113	96	119	127	107	98	21
7 684	7 012	5 799	8 728	7 404	6 574	6 768	22
1 984	1 892	1 434	2 124	1 852	1 640	1 645	23
6 041	...	6 493	6 778	5 716	...	...	24
7 110	...	7 707	7 999	7 012	...	...	25
261	290	255	264	273	298	262	26
5 414	4 187	3 992	7 771	7 599	6 717	7 105	27
517 420	519 629	523 223	558 995	566 522	.	.	28
503 971	508 173	511 542	545 588	553 267	.	.	29
104 846	102 877	104 417	111 642	112 606	.	.	30
103 824	101 664	103 092	109 222	111 217	.	.	31
1 022	1 213	1 325	2 420	1 389	.	.	32
39 424	39 979	40 092	48 483	48 881	.	.	33
33 315	33 587	33 580	40 499	40 832	.	.	34
6 109	6 392	6 512	7 984	8 049	.	.	35
364 777	366 959	368 818	388 791	393 010	.	.	36
301 999	302 879	304 023	319 890	324 089	.	.	37
62 778	64 080	64 795	68 901	68 921	.	.	38
8 373	9 814	9 896	10 079	12 025	.	.	39
6 698	7 923	7 992	7 999	9 934	.	.	40
1 675	1 891	1 904	2 080	2 091	.	.	41

und Köln – 4) Ergebnisse für die Bereiche der Oberpostdirektionen Dortmund, Düsseldorf, Köln und Münster – 5) Die Angaben umfassen die in NRW gelegenen Filialnetz) sowie ohne Postgiro- und Postsparkassenämter.

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1990	1991
			Monatsdurchschnitt	
Noch: Geld und Kredit				
1	* Einlagen und aufgenommene Gelder ¹⁾ von Nichtbanken (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. DM	466 441	490 548
2	* Sichteinlagen und Termingelder ¹⁾	"	298 682	322 801
3	* von Unternehmen und Privatpersonen	"	252 691	272 782
4	* von öffentlichen Haushalten	"	45 991	50 019
5	* Spareinlagen	"	167 759	167 747
6	* bei Sparkassen	"	97 990	96 820
7	* Gutschriften auf Sparkonten (einschl. Zinsgutschriften)	"	10 690	10 686
8	* Belastungen auf Sparkonten	"	10 908	10 687
Zahlungsschwierigkeiten				
9	* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	304	301
10	* Vergleichsverfahren	"	1	1
11	* Wechselproteste (ohne die bei der Post)	"	1 484	1 352
12	* Wechselsumme	Mill. DM	16	17
Sozialleistungen				
13	Wohngeldempfänger	Anzahl	551 027	498 765
14	davon Empfänger von Mietzuschuß	"	524 723	472 274
15	von Lastenzuschuß	"	26 304	26 491
16	Wohngeldanspruch je Fall	DM	154	152
17	Mietzuschuß je Fall	"	154	151
18	Lastenzuschuß je Fall	"	158	160
Gesetzliche Krankenversicherung (ohne mitversicherte Familienangehörige)				
19	Mitglieder insgesamt	1 000	10 332	10 490
20	darunter Pflichtmitglieder	"	6 012	6 107
21	Rentner und Rentenantragsteller	"	3 083	3 113
Steuern				
Steueraufkommen				
22	* Gemeinschaftsteuern	Mill. DM	11 159,0	12 662,4
23	* Steuern vom Einkommen	"	6 072,4	6 671,4
24	* Lohnsteuer ²⁾	"	4 008,5	4 591,5
25	* veranlagte Einkommensteuer	"	1 028,7	1 074,5
26	* nichtveranlagte Steuern vom Ertrag	"	253,4	266,3
27	* Körperschaftsteuer ²⁾	"	781,8	739,0
28	* Steuern vom Umsatz	"	5 086,7	5 991,0
29	* Umsatzsteuer	"	1 959,5	2 384,3
30	* Einfuhrumsatzsteuer	"	3 127,2	3 606,7
31	* Bundessteuern	"	2 034,4	2 515,1
32	* darunter Zölle	"	342,2	404,7
33	* Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer)	"	1 535,0	1 698,4
34	darunter Mineralölsteuer	"	839,1	868,9
35	* Landessteuern	"	582,2	600,4
36	darunter Vermögensteuer	"	145,7	152,3
37	* Kraftfahrzeugsteuer	"	183,1	209,8
38	* Biersteuer	"	33,5	38,8
39	* Gemeindesteuern ⁴⁾	"	3 585,8	3 767,9
40	darunter Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	"	2 905,6	3 060,5
41	* Grundsteuer A	"	13,9	14,5
42	* Grundsteuer B	"	587,1	615,0
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften⁴⁾				
43	* Steuereinnahmen des Bundes	Mill. DM	24 185,8	27 979,9
44	* darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	7 975,2	8 732,2
45	* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	9 919,0	11 682,4
46	* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	188,5	200,0
47	* Steuereinnahmen des Landes	"	13 269,6	14 094,1
48	* darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	7 975,2	8 732,2
49	* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	3 359,4	3 345,5
50	* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	188,5	200,0
51	* Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	"	5 475,4	5 917,6
52	* darunter Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	"	2 266,7	2 549,7
53	* Anteil an der Gewerbesteuer	"	2 528,5	2 660,4

1) einschl. durchlaufender Kredite, Sparbriefen, Inhaber-Sparschuldverschreibungen, Sparkassenobligationen u. ä. – 2) nach Berücksichtigung der Einnahmen und Monatsdurchschnitt 1990 bzw. 1991: Vierteljahresdurchschnitt

1990	1991				1992		Lfd. Nr.
Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar	
466 441	459 266	462 833	472 830	490 548	.	.	1
298 682	293 858	297 929	312 508	322 801	.	.	2
252 691	247 811	250 038	265 432	272 782	.	.	3
45 991	46 047	47 891	47 076	50 019	.	.	4
167 759	165 408	164 904	160 322	167 747	.	.	5
97 990	96 512	96 140	92 565	96 820	.	.	6
16 822	14 778	10 251	9 357	18 228	.	.	7
10 590	17 130	10 755	8 988	10 803	.	.	8
315	291	264	278	313	325	296	9
1	2	-	1	1	-	-	10
1 290	1 310	1 218	1 215	1 344	.	.	11
13	15	14	19	18	.	.	12
549 598	542 497	563 179	411 067	417 635	389 170	382 014	13
523 367	517 285	536 653	386 434	391 847	364 417	357 242	14
26 231	25 212	26 526	24 633	25 788	24 753	24 772	15
156	157	158	141	139	136	134	16
156	157	158	140	138	135	133	17
161	161	161	158	157	156	155	18
10 441	10 417	10 436	10 567	10 571	10 552	10 557	19
6 118	6 084	6 071	6 169	6 174	6 150	6 116	20
3 095	3 095	3 100	3 124	3 125	3 126	3 134	21
18 855,6	11 420,1	9 632,0	9 549,4	21 281,2	...	...	22
13 278,9	5 754,2	3 011,5	4 369,7	14 278,6	...	...	23
7 467,6	4 838,8	3 302,9	4 084,5	8 085,0	...	...	24
3 492,7	428,7	-60,5	15,6	3 821,8	...	...	25
182,4	430,6	108,6	111,4	119,9	...	...	26
2 136,1	56,2	-339,5	158,3	2 251,9	...	...	27
5 576,7	5 665,9	6 620,5	5 179,6	7 002,6	...	...	28
1 778,3 ³⁾	2 446,9	3 037,6	2 745,2	2 333,0	...	...	29
3 798,4	3 219,0	3 582,9	2 434,4	4 669,6	...	...	30
3 920,7	654,5	2 513,8	2 433,2	5 535,2	...	...	31
459,9	265,7	417,2	414,7	484,4	...	...	32
3 375,6	267,9	1 560,1	1 486,6	3 914,4	...	...	33
1 520,7	163,1	791,7	907,7	1 986,7	...	...	34
357,3	556,5	766,7	823,2	481,6	...	...	35
57,1	36,6	353,1	392,6	32,5	...	...	36
115,7	222,3	172,8	184,6	217,4	...	...	37
11,0	61,8	29,4	39,5	34,7	...	...	38
3 622,8	.	.	.	4 005,3	.	.	39
3 035,5	.	.	.	3 387,3	.	.	40
12,4	.	.	.	12,5	.	.	41
504,1	.	.	.	536,2	.	.	42
28 287,2	.	.	.	32 152,7	.	.	43
9 140,1	.	.	.	10 118,7	.	.	44
10 711,7 ³⁾	.	.	.	11 737,2	.	.	45
388,9	.	.	.	418,7	.	.	46
15 072,4	.	.	.	15 961,4	.	.	47
9 140,1	.	.	.	10 118,7	.	.	48
3 877,4	.	.	.	3 534,4	.	.	49
388,9	.	.	.	418,7	.	.	50
5 616,8	.	.	.	6 229,9	.	.	51
2 771,7	.	.	.	3 061,9	.	.	52
2 257,7	.	.	.	2 549,9	.	.	53

Ausgaben aus der Zerlegung - 3) USt-Ausgleich (1. Rate) nach Art. 31 Abs. 2 des Staatsvertrages vom 18. 05. 1990 zugunsten des Beitrittsgebietes gekürzt. - 4) statt

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1990	1991
			Monatsdurchschnitt	
Preise				
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte				
1	* Gesamtlebenshaltung	1985 = 100	106,1	109,6
2	* darunter Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	"	104,5	107,4
3	Wohnungsmieten ¹⁾ , Energie	"	102,8	107,0
4	Möbel, Haushaltsgeräte und andere Güter für die Haushaltsführung	"	105,9	109,0
5	Bekleidung, Schuhe	"	108,2	110,9
Preisindex für die Lebenshaltung von 4-Personen-Haushalten von Arbeitern und Angestellten mit mittlerem Einkommen				
6	Gesamtlebenshaltung	1985 = 100	106,0	109,5
7	darunter Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	"	104,5	107,2
8	Wohnungsmieten ¹⁾ , Energie	"	104,0	108,2
9	Möbel, Haushaltsgeräte und andere Güter für die Haushaltsführung	"	105,7	108,6
10	Bekleidung, Schuhe	"	108,1	111,0
Preisindex ²⁾ für Wohngebäude				
11	* Bauleistungen am Bauwerk	1985 = 100	114,1	121,5
12	davon Rohbauarbeiten	"	113,4	120,7
13	Ausbauarbeiten	"	115,1	122,5
14	Preisindex ²⁾ für gemischt genutzte Gebäude	"	114,0	121,1
15	für Bürogebäude	"	114,9	122,0
16	für gewerbliche Betriebsgebäude	"	115,1	121,7
17	Preisindex für den Straßenbau ²⁾	"	110,8	117,4
Löhne und Gehälter				
Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau ³⁾				
Bruttowochenverdienste				
18	* männliche Arbeiter	DM	861	.
19	* darunter Facharbeiter	"	910	.
20	* weibliche Arbeiter	"	589	.
21	* darunter Hilfsarbeiter	"	578	.
Bruttostundenverdienste				
22	* männliche Arbeiter	DM	21,24	.
23	* darunter Facharbeiter	"	22,43	.
24	* weibliche Arbeiter	"	15,29	.
25	* darunter Hilfsarbeiter	"	15,05	.
bezahlte Wochenarbeitszeit				
26	männliche Arbeiter	h	40,5	.
27	weibliche Arbeiter	"	38,5	.
Angestellte, Bruttomonatsverdienste ³⁾				
in Industrie und Hoch- und Tiefbau				
kaufmännische Angestellte				
28	* männlich	DM	5 329	.
29	* weiblich	"	3 652	.
technische Angestellte				
30	* männlich	DM	5 532	.
31	* weiblich	"	3 730	.
in Handel, Kredit und Versicherungen				
kaufmännische Angestellte				
32	* männlich	DM	4 409	.
33	* weiblich	"	3 007	.
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen				
34	Gesamtindikator der konjunkturellen Entwicklung ⁴⁾		+0,7	+0,6

1) einschl. Wasserverbrauch in den Wohnungen – 2) statt Monatsdurchschnitt 1990 bzw. 1991: Vierteljahresdurchschnitt – 3) mit der jeweiligen Anzahl der Beschäftigten Ermittlungsverfahren vgl. Stat. Rundschau NW, Heft 11/83.)

1990	1991				1992		Lfd. Nr.
Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar	
107,2	107,7	108,0	111,3	111,4	111,9	112,6	1
104,9	105,7	106,0	108,6	108,8	109,7	110,6	2
104,6	105,1	106,1	108,6	108,7	108,7	109,2	3
106,9	107,0	107,3	110,6	110,9	111,0	111,4	4
109,4	109,5	109,8	112,5	112,6	112,9	113,4	5
107,0	107,4	107,8	111,2	111,3	111,9	112,5	6
104,9	105,6	105,9	108,5	108,7	109,5	110,4	7
105,6	106,0	106,9	109,8	110,1	110,3	110,7	8
106,5	106,6	106,9	110,2	110,3	110,5	110,9	9
109,5	109,6	109,9	112,6	112,7	112,9	113,4	10
.	.	117,8	123,8	.	.	125,9	11
.	.	116,8	122,9	.	.	124,9	12
.	.	119,2	125,1	.	.	127,3	13
.	.	117,5	123,3	.	.	125,3	14
.	.	118,9	124,2	.	.	126,1	15
.	.	118,7	123,8	.	.	125,3	16
.	.	114,5	119,5	.	.	120,9	17
.	869	.	.	.	...	.	18
.	918	.	.	.	...	.	19
.	598	.	.	.	...	.	20
.	587	.	.	.	...	.	21
.	21,65	.	.	.	...	.	22
.	22,82	.	.	.	...	.	23
.	15,57	.	.	.	...	.	24
.	15,30	.	.	.	...	.	25
.	40,1	.	.	.	...	.	26
.	38,4	.	.	.	...	.	27
.	5 465	.	.	.	...	.	28
.	3 753	.	.	.	...	.	29
.	5 634	.	.	.	...	.	30
.	3 828	.	.	.	...	.	31
.	4 529	.	.	.	...	.	32
.	3 118	.	.	.	...	.	33
+0,9	+0,9	+0,9	+0,3	+0,2	+0,0	-0,1	34

gewichteter Durchschnitt der 4 Erhebungsmonate Januar, April, Juli und Oktober – 4) faktorenanalytische Verknüpfung von 7 konjunkturabhängigen Einzelreihen (Zum

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen für das Bundesgebiet*)

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1990	1991
			Monatsdurchschnitt	
Bevölkerungsstand und Bevölkerungsbewegung¹⁾				
1	Bevölkerung ²⁾	1 000	79 753	...
2	Eheschließungen	je 1 000 Einwohner	6,5 ³⁾	5,7 ³⁾
3	Lebendgeborene	"	11,3 ³⁾	10,4 ³⁾
4	Gestorbene	"	11,5 ³⁾	11,3 ³⁾
Erwerbstätigkeit				
5	Erwerbstätige	1 000	28 444p	28 886p
6	Arbeitslose ²⁾	"	1 883	1 689
Landwirtschaft				
7	Gewerbl. Schlachtungen, Schlachtmenge	1 000 t	419	...
8	Milcherzeugung	"	1 973	1 938
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe				
9	Beschäftigte	1 000	7 411	7 515
10	Geleistete Arbeiterstunden	Mill.	666	663
11	Umsatz	Mill. DM	151 958	162 485
12	darunter Auslandsumsatz	"	44 395	43 625
13	Index der Nettoproduktion	1985 = 100	118,3	122,1
Bauhauptgewerbe				
Bauhauptgewerbe, alle Betriebe				
14	Beschäftigte	1 000	1 034	1 061
15	geleistete Arbeitsstunden	Mill.	112	111
16	darunter für Wohnungsbau	"	42	41
Handel				
Einzelhandel				
17	Umsatz insgesamt	1986 = 100	125,5	136,4
Innerdeutscher Warenverkehr				
18	Bezüge	Mill. DM	690	749
19	Lieferungen	"	1 777	3 894
Außenhandel				
20	Einfuhr	Mill. DM	45 886	52 845
21	Ausfuhr	"	53 565	54 017
Verkehr				
Beförderte Güter				
22	Eisenbahnen ⁴⁾	1 000 t	25 869	...
23	Binnenschifffahrt	"	19 298	...
24	Seeschifffahrt	"	11 807p	...
Beförderte Personen				
25	Eisenbahnen ⁴⁾	Mill.	94,6p	...
Geld und Kredit⁵⁾				
26	Bargeldumlauf ²⁾	Mrd. DM	158,6	171,8
27	Spareinlagen ²⁾	"	755,6	753,8
Kredite an				
28	Unternehmen und Privatpersonen ²⁾	Mrd. DM	2 271,0	2 517,8
29	öffentliche Haushalte ²⁾	"	604,1	629,4
Steuern⁶⁾				
30	Einnahmen aus Steuern insgesamt	Mill. DM	39 540	48 096
31	Steuern vom Einkommen	"	21 253	24 900
32	Lohnsteuer	"	14 799	17 848
33	veranlagte Einkommensteuer	"	3 043	3 461
34	nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	"	903	948
35	Körperschaftsteuer	"	2 508	2 643
36	Bundessteuern (ohne EG-Anteile Zölle)	"	5 490	7 802
37	darunter Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer)	"	4 964	6 352
38	Landessteuern	"	2 114	2 426
39	Zölle (100 %)	"	597	692
Preise				
40	Preisindex der Erzeugnisse des Grundstoff- und Produktionsgütergewerbes	1985 = 100	93,1	93,6
41	Preisindex für Wohngebäude (Bauleistungen am Bauwerk)	1985 = 100	116,4	124,3
42	Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte	1985 = 100	101,0	103,4
43	Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte	1985 = 100	94,7	94,0
Preisindex für die Lebenshaltung				
44	aller privaten Haushalte	1985 = 100	107,0	110,7
45	von 4-Personen-Arbeitnehmerhaushalten mit mittlerem Einkommen	"	106,7	110,5

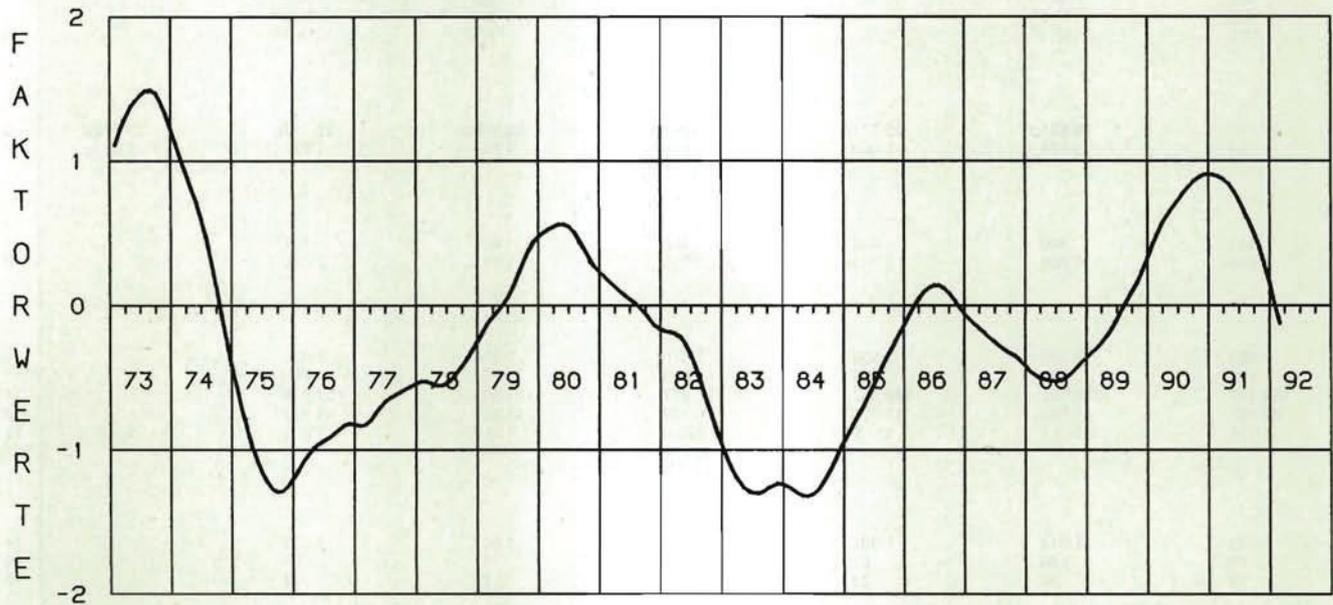
*) Soweit nicht anders angegeben, beziehen sich die Angaben auf den Gebietsstand vor dem 3. Oktober 1990. – 1) Angaben für den Gebietsstand ab dem 3. Oktober 1990 – D-Mark – 6) Ab Januar 1991 Angaben für den Gebietsstand ab dem 3. Oktober 1990 – – Quelle: Statistisches Bundesamt

1990		1991				1992		Lfd. Nr.
Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar		
79 753	...	...	...	...	...	...	1
5,5	2,1 ³⁾	...	3,9 ³⁾	5,5 ³⁾	2,2 ³⁾	...	2	
10,0	11,0 ³⁾	...	9,6 ³⁾	9,4 ³⁾	10,0 ³⁾	...	3	
11,7	12,1 ³⁾	...	11,5 ³⁾	12,3 ³⁾	12,1 ³⁾	...	4	
28 748p	28 631p	28 671p	29 063p	28 898p	28 737p	28 772p	5	
1 784	1 874	1 869	1 618	1 731	1 875	1 863p	6	
411	480	408	426	405	461 ¹⁾	...	7	
1 866	1 888	1 703	1 755	1 831	2 044 ¹⁾	...	8	
7 469	7 482	7 505	7 510	7 456	7 436	...	9	
592	686	668	669	582	658	...	10	
154 149	156 701	152 367	171 271	161 899	157 038	...	11	
42 713	41 567	41 770	46 792	45 208	41 872	...	12	
118,9	117,1	117,5	128,4	115,6	117,2	119,5	13	
1 045	1 014	997	1 079	1 067	1 033	...	14	
79	90	61	116	81	84	...	15	
29	34	23	43	29	32	...	16	
157,1	125,5	117,8	145,8	161,4	127,6	123,7p	17	
802	769	714	787	711	694	...	18	
2 402	2 559	2 330	4 629	4 342	4 076	...	19	
47 600	54 302	49 078	53 638	49 819	53 606	...	20	
48 621	54 567	51 187	56 230	53 910	53 194	...	21	
22 763	...	...	...	...	...	...	22
17 283	...	...	...	...	...	...	23
12 844	...	...	...	...	...	...	24
102	...	...	...	...	...	...	25
158,7	157,6	158,1	171,7	171,8	167,8	168,4p	26	
755,6	747,0	744,1	720,7	754,1r	748,2	747,7p	27	
2 271,0	2 270,5	2 275,0	2 471,1	2 517,8	2 526,3	2 543,8p	28	
604,1	603,9	603,1	624,7	629,3r	637,8	637,5p	29	
69 265	35 404	39 333	42 966	86 611	44 040p	47 352p	30	
45 704	20 243	13 278	17 113	53 626	...	...	31
26 672	17 435	13 801	17 033	31 903	20 798p	16 558p	32	
11 117	623	-183	-51	12 496	671p	14p	33	
539	1 570	409	426	444	...	...	34
7 376	615	-749	-296	8 783	861p	-559p	35	
11 164	1 090	6 703	8 496	18 803	2 842p	9 943p	36	
10 837	710	5 124	6 570	14 538	...	...	37
1 434	1 950	2 925	3 162	1 923	2 643p	3 369p	38	
745	525	698	721	800	482p	721p	39	
94,1	95,6	94,5	93,9	93,1	92,5	92,7r	40	
101,5	102,4	120,5	126,5	104,1	104,0	128,5	41	
92,0	91,6	102,3	104,3	97,9	98,3p	104,3	42	
108,1	108,8	94,4	97,2	112,5	112,6	98,0p	43	
107,8	108,5	109,1	112,5	112,6	113,1	113,8	44	
		108,7	112,3	112,4	112,9	113,6	45	

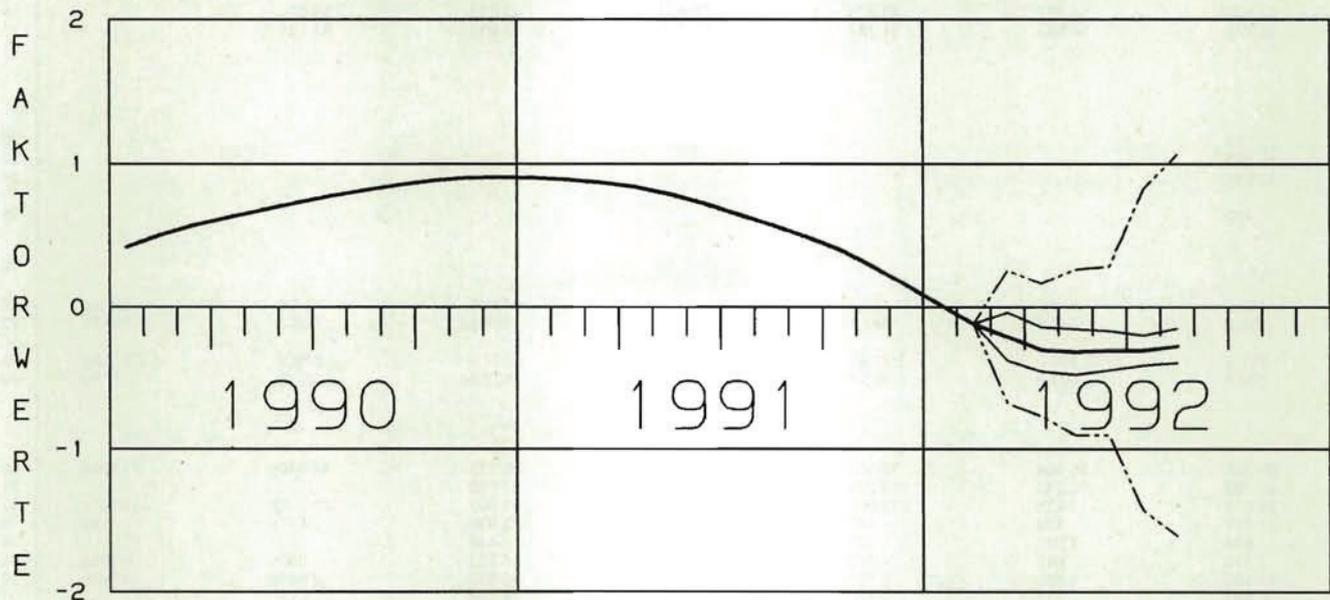
2) Jahres- bzw. Monatsende - 3) Bevölkerung geschätzt - 4) Eisenbahnen des öffentlichen Verkehrs - 5) Ab Juni 1990 Angaben für das gesamte Währungsgebiet der

MONATLICHER GESAMTINDIKATOR DER KONJUNKTURELLEN ENTWICKLUNG

BIS FEBRUAR 1992 REALISIERTE WERTE ¹⁾



AB MÄRZ 1992 BIS AUGUST 1992 PROGNOTIZIERTE WERTE ²⁾



— 95%-VERTRAUENSBEREICH DER REGRESSIONSSCHÄTZUNGEN

- - - 95%-VERTRAUENSBEREICH DER EINZELNEN INDIKATORWERTE

1) ZUM ERMITTLUNGSVERFAHREN VGL. STAT. RUNDSCHAU NW, HEFT 11/83. -

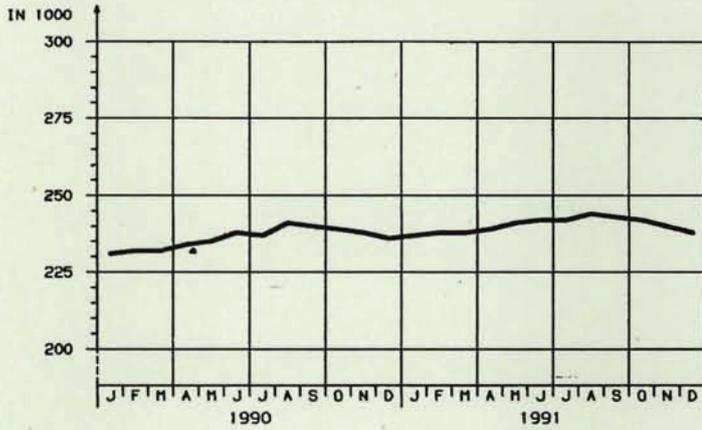
2) ZUM PROGNOSEMODELL VGL. STAT. RUNDSCHAU NW, HEFT 3/87.

BAUHAUPTGEWERBE

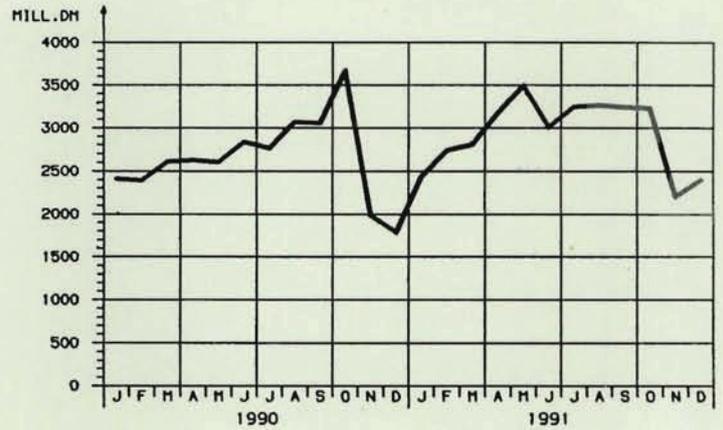
JANUAR 1990 BIS FEBRUAR 1992

(NACH DER TOTALERHEBUNG HOCHGERECHNET)

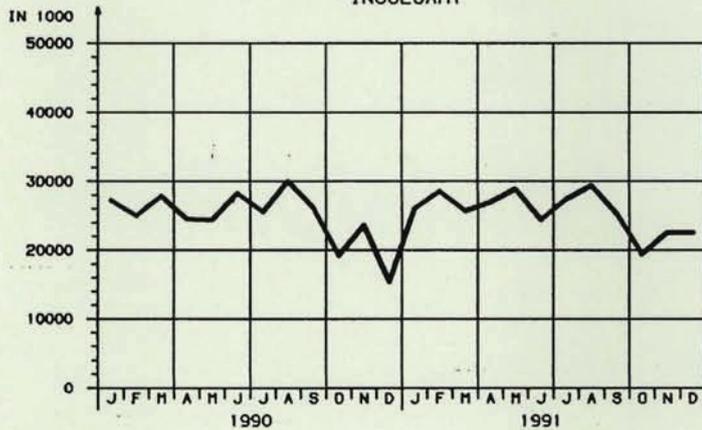
BESCHÄFTIGTE



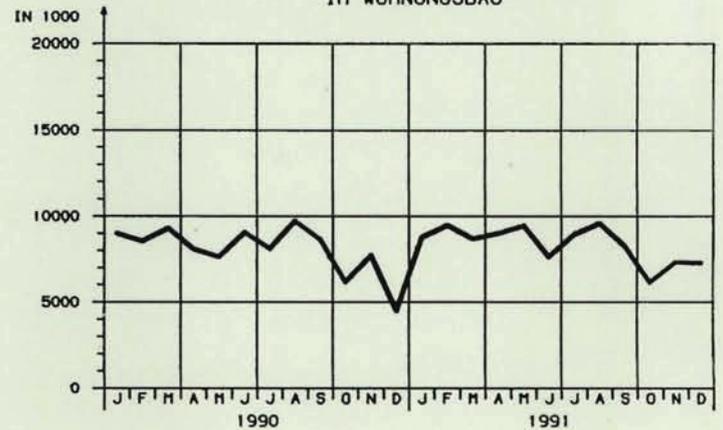
BAUGEWERBLICHER UMSATZ



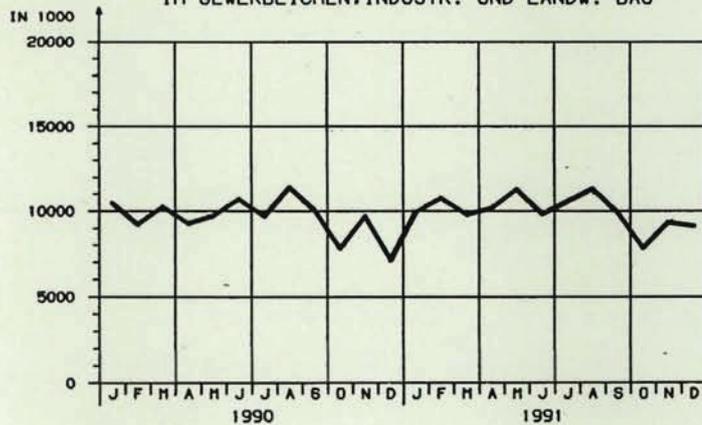
GELEISTETE ARBEITSSTUNDEN
INSGESAMT



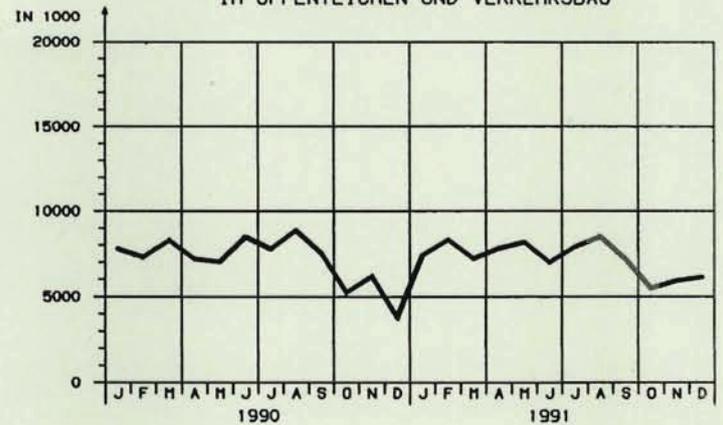
GELEISTETE ARBEITSSTUNDEN
IM WOHNUNGSBAU



GELEISTETE ARBEITSSTUNDEN
IM GEWERBLICHEN, INDUSTRI. UND LANDW. BAU



GELEISTETE ARBEITSSTUNDEN
IM ÖFFENTLICHEN UND VERKEHRSBAU



QUELLE: LANDESDATENBANK NW

GRAFISCHE DATENVERARBEITUNG: LDS NW

1952 JANUARY 1950
 MONTHLY WEATHER SUMMARY
 STATION: ...

